

ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT

Der folgende zusammengefasste Lagebericht umfasst neben dem MLP Konzern auch die MLP AG nach § 315 Abs. 3 in Verbindung mit § 298 Abs. 3 Handelsgesetzbuch (HGB).

Die im Folgenden aufgeführten Werte wurden auf die erste Nachkommastelle gerundet. Bei Additionen der dargestellten Einzelwerte sind deshalb Differenzen zu den ausgewiesenen Summen möglich.

Die Vorjahreswerte der Gewinn- und Verlustrechnung für den Konzern sowie der Konzern-Bilanz wurden angepasst und werden entsprechend in den nachfolgenden Tabellen dargestellt. Eine Erläuterung findet sich in → [Anhangangabe 3](#).

GRUNDLAGEN DES KONZERNS

Geschäftsmodell

MLP – Partner in allen Finanzfragen

Die MLP Gruppe (MLP) ist Partner in allen Finanzfragen – für Privatkunden ebenso wie für Firmen und institutionelle Investoren. Vier Marken, die in ihren Märkten jeweils führende Positionen einnehmen, stehen dabei für ein breites Leistungsspektrum:

Breites Leistungsspektrum

- **MLP Finanzdienstleistungen AG:** Gesprächspartner in allen Finanzfragen
- **FERI AG:** Investmenthaus für institutionelle Investoren und große Privatvermögen
- **DOMCURA AG:** Assekuradeur mit Fokus auf private und gewerbliche Sachversicherungen
- **TPC GmbH:** Spezialist im betrieblichen Vorsorgemanagement für Unternehmen

Ausgangspunkt in allen Bereichen sind die Vorstellungen und Bedürfnisse unserer Kunden. Darauf aufbauend stellen wir ihnen ihre Optionen nachvollziehbar dar, sodass sie selbst die passenden Finanzentscheidungen treffen können. Bei der Umsetzung greifen wir auf die Angebote aller relevanten Produktanbieter auf dem Markt zurück. Grundlage für die Auswahl sind dabei fundierte Markt- und Produktanalysen.

Kundenbedürfnisse im Fokus

Seit der Gründung durch Manfred Lautenschläger und Eicke Marscholke im Jahr 1971 setzt die MLP Finanzdienstleistungen AG konsequent auf langfristige Beziehungen zu ihren Kunden. Voraussetzung dafür ist ein tiefes Verständnis von ihren individuellen Bedürfnissen. Deshalb konzentrieren sich die knapp 2.000 Kundenberater jeweils auf eine Berufsgruppe. Zu den Kunden gehören vor allem Mediziner, Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieure und Juristen. Sie betreuen wir in allen Finanzfragen – von der Altersvorsorge und dem Vermögensmanagement über die Kranken- und Sachversicherung bis hin zur Finanzierung, Immobilienvermittlung und zum Bankgeschäft.

MLP Finanzdienstleistungen AG: Fokus auf einzelnen Berufsgruppen

Die MLP Finanzdienstleistungen AG wird als Kreditinstitut von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt und stellt das übergeordnete Unternehmen der aufsichtsrechtlichen Finanzholding-Gruppe dar.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Als Versicherungsmakler ist die MLP Finanzdienstleistungen AG dazu verpflichtet, aus dem breiten Marktangebot die jeweils passenden Produktoptionen für die Kunden auszuwählen. Damit unterscheiden wir uns deutlich vom Großteil des Markts, der entweder nur eigene oder einige wenige Produkte Dritter anbieten kann.

Bei der Produkt- und Partnerauswahl legt MLP großen Wert auf objektive und transparente Kriterien. Auf Basis der Kundenbedürfnisse erfolgt eine Analyse und Qualitätsprüfung der Anbieter am Markt sowie ihrer jeweiligen Produkte.

Transparenter Partner- und Produktauswahlprozess

Seit 2004 hat die MLP Gruppe zusätzlich zum Privatkundengeschäft auch ein umfangreiches Angebot für Firmenkunden und institutionelle Investoren sowie sehr vermögende Privatkunden aufgebaut. Seit 2014 haben wir zudem unsere Aktivitäten in der Immobilienvermittlung verstärkt. Darüber hinaus erschließt MLP mit der Akquisition der DOMCURA Gruppe (DOMCURA) seit 2015 neue Potenziale in der Sachversicherung und positioniert sich als Dienstleister für andere Marktteilnehmer; die Integration der DOMCURA konnte im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen werden. Mit der kontinuierlichen Verbreiterung unseres Geschäftsmodells und dem Aufbau zusätzlicher Kernkompetenzen haben wir weitere, stabile Standbeine geschaffen, die einen nachhaltigen Unternehmenserfolg sichern.

Diversifizierung weit fortgeschritten

Ein wesentlicher Meilenstein zur Verbreiterung der Umsatzbasis war die erwähnte Akquisition der Schwarzer Familienholding GmbH (im Folgenden: DOMCURA Gruppe/DOMCURA) im ersten Halbjahr 2015 und die erfolgreiche Integration in die MLP Gruppe im Berichtsjahr. DOMCURA konzipiert, entwickelt und realisiert als Assekurateur umfassende Deckungskonzepte in der Sachversicherung für private und gewerbliche Kunden, die von Marktteilnehmern wie Maklern und anderen Vermittlern genutzt werden. Zudem gehören zur DOMCURA Gruppe unter anderem Spezialmakler für Gewerbe- und Industrieversicherungen. Ein erstes gemeinsames Absicherungskonzept wurde von DOMCURA und MLP 2016 bereits entwickelt und erfolgreich auf den Markt gebracht. Mehr Informationen dazu finden Sie im Kapitel → „Geschäftsverlauf“.

DOMCURA – Spezialist für Sachversicherungen

Die FERI Gruppe (FERI) bietet als Investmenthaus für institutionelle Investoren und große Privatvermögen Dienstleistungen in den Bereichen Investment Management, Investment Consulting und Investment Research.

FERI –
Vermögensmanagement
mit eigenständigem
Research

Im Geschäftsfeld Investment Management bietet die FERI Trust GmbH ein breites Spektrum an Vermögensverwaltungsleistungen in sämtlichen Anlageklassen an. Diese reichen von der Entwicklung und Umsetzung individueller Anlagestrategien bis zur quantitativen Risikosteuerung und -kontrolle. Der Bereich Investment Consulting umfasst die langfristige Beratung institutioneller Investoren und die Bereitstellung von Family-Office-Dienstleistungen für sehr große Familienvermögen. Im Investment Research werden volkswirtschaftliche Prognosen und individuelle Asset Allocation-Analysen erstellt, die eine wichtige Grundlage für die Anlagestrategien liefern.

Die Konzentration auf dieses Kerngeschäft hat FERI im Berichtszeitraum mit der Veräußerung der FERI EuroRating Services AG weiter ausgebaut.

Unternehmen und Verbänden bietet die TPC GmbH (TPC) als Spezialist für das betriebliche Vorsorgemanagement eine Beratung in sämtlichen Themenkomplexen der betrieblichen Vorsorge und Vergütung an. Dabei erhalten Firmen ein komplettes Dienstleistungsangebot – von der Bedarfsanalyse über die individuelle Konzeption und Umsetzung bis zur ständigen Überprüfung bestehender betrieblicher Vorsorgesysteme. Ein Fokus liegt dabei auf der Beratung mittelständischer Unternehmen verschiedener Branchen sowie der Arbeitgeberberatung bei Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten, Medizinerinnen und Architekten.

TPC: Branchenkonzepte für
betriebliches
Vorsorgemanagement

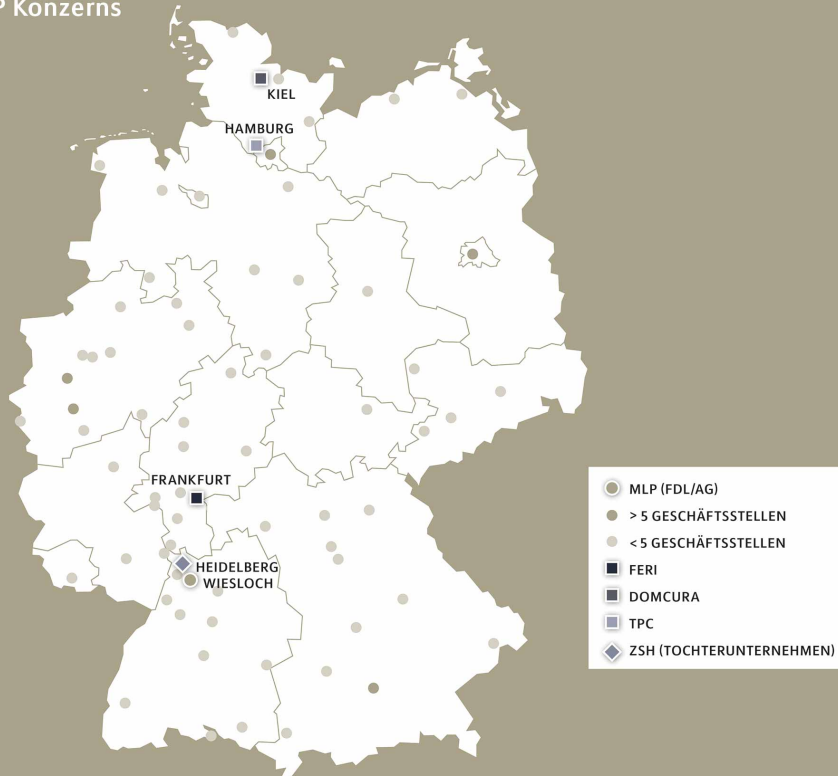
Um eine nachhaltig hohe Beratungsqualität zu garantieren, hat die Weiterbildung eine große Bedeutung für unser Unternehmen. Weiterführende Informationen hierzu finden Sie im Kapitel → „Mitarbeiter und Berater“.

Weiterbildung von hoher
Bedeutung

Der Sitz der MLP AG als Holding und der MLP Finanzdienstleistungen AG ist in Wiesloch/Baden-Württemberg, wo alle internen Bereiche gebündelt sind. Darüber hinaus sind wir mit unseren Kundenberatern und Geschäftsstellen in allen deutschen Ballungsräumen, vor allem an allen wichtigen Universitätsstandorten vertreten. DOMCURA hat den Hauptsitz in Kiel; TPC in Hamburg. FERI unterhält neben dem Hauptsitz in Bad Homburg vor der Höhe auch weitere nationale und internationale Standorte in München, Düsseldorf, Zürich, Luxemburg und Wien.

Bundesweit vertreten

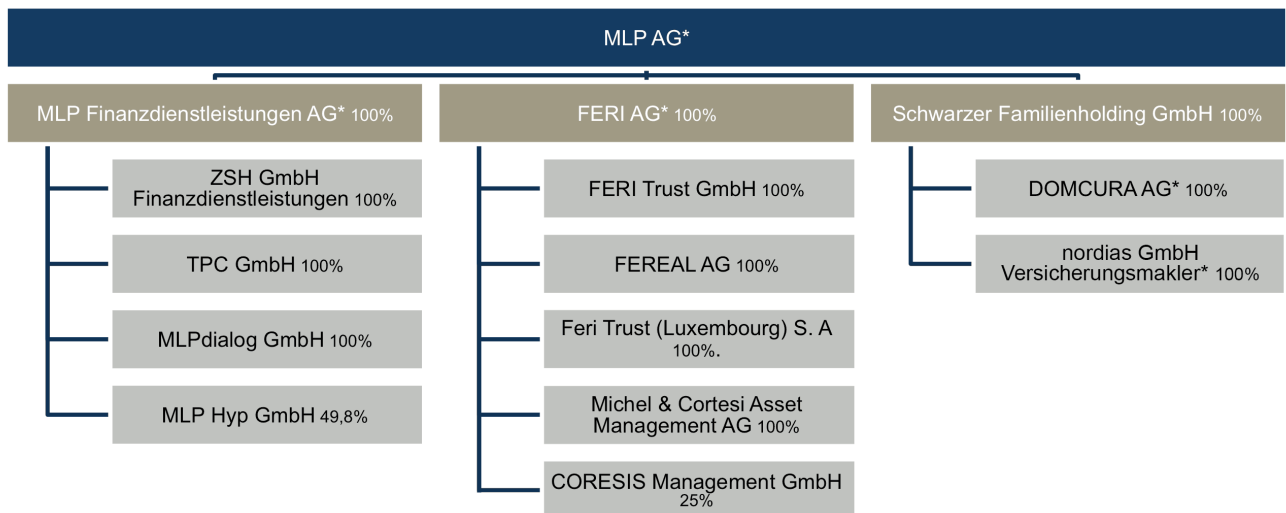
Standorte des MLP Konzerns in Deutschland



Rechtliche Unternehmensstruktur und Organe

MLP ist als Holding organisiert; dabei übernimmt die Muttergesellschaft des Konzerns, die MLP AG, die zentralen Steuerungsaufgaben. Darunter sind die drei Tochtergesellschaften MLP Finanzdienstleistungen AG, FERI AG und Schwarzer Familienholding GmbH (DOMCURA Gruppe) angesiedelt (siehe Grafik). Die Geschäftsbereiche tragen durchgängig Ergebnisverantwortung. Diese Organisation spiegelt die strategischen Ziele und den Kundenbedarf wider.

Aktuelle Konzernstruktur operativ tätiger Gesellschaften



* Und weitere direkte und indirekte Tochtergesellschaften

Die MLP Finanzdienstleistungen AG besitzt eine Banklizenz und ist bei der Vermittlung von Versicherungen als Versicherungsmakler registriert. Zur MLP Finanzdienstleistungen AG gehören die TPC GmbH, Hamburg, die ZSH GmbH Finanzdienstleistungen, Heidelberg, die MLPdialog GmbH, Wiesloch, sowie die MLP Hyp GmbH, Wiesloch, die wir zusammen mit dem Baufinanzierungsbroker Interhyp AG, München, halten.

Die Hauptgeschäftsbereiche der FERI AG sind das Investment Management, das Investment Consulting und das Investment Research, jeweils sowohl für institutionelle als auch private Kunden, in der FERI Trust GmbH, Bad Homburg v. d. H. In der als Kapitalverwaltungsgesellschaft durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenen FEREAL AG werden Emissions- und Strukturierungsdienstleistungen für Alternative Investments und Sachwertanlagen gebündelt.

Im Berichtsjahr hat die FERI AG die FERI EuroRating Services AG verkauft. Das Closing der Transaktion erfolgte am 1. August 2016. FERI konzentriert sich damit weiter auf seine Kernkompetenzen sowie die strategische Weiterentwicklung zum führenden Investmenthaus in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich.

Zu den wesentlichen In- und Auslandsgesellschaften und -beteiligungen gehören die FERI Trust (Luxembourg) S.A., die als Fondsadministrator den kompletten Fondsstrukturierungs- und Fondsauflegeprozess koordiniert, sowie die Michel & Cortesi Asset Management AG (Schweiz), die Investmentlösungen für private und institutionelle Investoren anbietet. Im Bereich Immobilien hält die FERI AG eine Beteiligung an der CORESIS Management GmbH.

Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften der DOMCURA Gruppe gehört zum einen die DOMCURA AG, die auf die Konzipierung, Entwicklung und Realisierung umfassender Deckungskonzepte in der Sachversicherung für private und gewerbliche Kunden spezialisiert ist. Im Rahmen der weiteren Fokussierung der Unternehmensstruktur in der DOMCURA Gruppe wurden im Berichtsjahr unter anderem die Ralf W. Barth GmbH und die F&F Makler AG auf die nordias GmbH Versicherungsmakler verschmolzen. Dort ist der Geschäftsbereich Makler zusammengefasst, dazu gehören unter anderem Spezialmakler für Gewerbe- und Industrieversicherungen.

Einfluss auf die Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der MLP Gruppe wird wesentlich beeinflusst durch die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland, da das Unternehmen seine Gesamterlöse nahezu vollständig hierzulande erwirtschaftet bzw. anbahnt. Besonders wichtige Indikatoren stellen dabei das Wirtschaftswachstum, die allgemeine Sparquote, die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und das Lohnniveau dar. Diese Indikatoren werden im Kapitel → „Wirtschaftsbericht – Gesamtwirtschaftliches Umfeld“ näher erläutert. Noch stärker wird die Ertragslage durch die Marktbedingungen in den Beratungsbereichen Altersvorsorge, Krankenversicherung und Vermögensmanagement beeinflusst, die in den entsprechenden Kapiteln im → „Wirtschaftsbericht“ analysiert sind. Eine wichtige Rolle spielt zudem das regulatorische Umfeld, das im Kapitel → „Wirtschaftsbericht – Regulierung und Wettbewerb“ näher betrachtet wird.

Organisation und Verwaltung

Der Vorstand der MLP AG setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Ihm gehören unverändert Dr. Uwe Schroeder-Wildberg (Vorstandsvorsitzender), Manfred Bauer (Produktmanagement) und Reinhard Loose (Finanzen) an.

Der Aufsichtsrat, dem nach deutschem Recht unter anderem die Überwachung des Vorstands obliegt, besteht aus sechs Mitgliedern. Im Berichtsjahr gab es keine personellen Änderungen in diesem Gremium.

Bei der FERI AG lief in der Berichtsperiode der Vorstandsvertrag von Dr. Matthias Klöpfer (Finanzen) aus. Zum 1. Januar 2017 wird Marcel Renné neuer Vorstand für das Ressort Operations. Verantwortlich für den Bereich Finanzen zeichnet ab dann der Vorstandsvorsitzende Arndt Thorn.

Vorstand und Aufsichtsrat streben die Umwandlung der MLP AG in eine Societas Europaea (SE) an. Dies soll den Aktionären im Rahmen der Hauptversammlung im Jahr 2017 vorgeschlagen werden. Ziel der Umwandlung ist es vor allem, die bestehende Flexibilität in der Gremienarbeit auch für die Zukunft zu sichern. Bisher wurde dies unter anderem durch einen unserer Unternehmensgröße angemessenen sechsköpfigen Aufsichtsrat sichergestellt.

Steuerungssystem

Die MLP Gruppe verfügt über umfangreiche Planungs- und Steuerungssysteme. Ausgehend von unserer Strategie und den Einschätzungen zu zukünftigen externen Rahmenbedingungen erarbeiten wir im strategischen und operativen Planungsprozess Zielvorgaben für die wesentlichen Steuerungskennzahlen. Im Rahmen der laufenden Controllingprozesse werden Abweichungen gegenüber unseren Zielen transparent. Aus den Entwicklungen leiten wir Konsequenzen für unsere Unternehmenssteuerung ab. Zudem beobachten wir laufend die Entwicklung des Markt- und Wettbewerbsumfelds.

Unternehmenssteuerung

Der Vorstand der MLP AG beurteilt die Performance der Geschäftssegmente und entscheidet auf dieser Basis über die Ressourcenallokation. Das Ergebnis der betrieblichen Geschäftstätigkeit (EBIT; Earnings before interest and taxes) und die Gesamterlöse (Umsatz) stellen als Maßgrößen für die Geschäftsentwicklung in den einzelnen Geschäftssegmenten die zentralen Steuerungsgrößen bei MLP dar. Daneben informiert sich der Vorstand regelmäßig über die gesamtwirtschaftlichen, politischen und rechtlich relevanten Faktoren mit Einfluss auf die Entwicklung in den einzelnen Beratungsfeldern. Die Analyse der Beratungsfelder Altersvorsorge, Vermögensmanagement, Krankenversicherung, Sachversicherung, Finanzierung und Immobilienvermittlung erfolgt mit dem Ziel, die Performance dieser Beratungsfelder in der Vergangenheit zu erklären, Änderungen im Umfeld zu antizipieren und gezielt Einfluss auf die künftige Entwicklung zu nehmen. Dem umfassenden Beratungsansatz von MLP entsprechend, der die Vorstellungen und den Bedarf des Kunden in den Mittelpunkt stellt, steuert der Vorstand den Konzern aber nicht auf Basis des Deckungsbeitrags der einzelnen Beratungsfelder.

EBIT und Umsatz als Spitzenkennziffern

Die folgende Übersicht verdeutlicht, welche wichtigsten Beratungsfelder zur Entwicklung der Erlöse in den jeweiligen Geschäftssegmenten beitragen.

	Finanzdienstleistungen	FERI	DOMCURA
Altersvorsorge	X		
Krankenversicherung	X		
Vermögensmanagement	X	X	
Sachversicherung	X		X

Um eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes und einen Ausbau unserer Marktposition zu erreichen, sind ein profitables Wachstum und eine nachhaltige Ergebnisentwicklung notwendig.

Weitere wichtige Kennziffern – neben den bedeutsamsten Leistungsindikatoren EBIT und Umsatz – sind die Verwaltungskosten (definiert als Personalaufwand, sonstige betriebliche Aufwendungen sowie planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen), die Eigenkapital-Rendite, das betreute Vermögen, das vermittelte Neugeschäft in der Altersvorsorge, der Vertragsbestand in der Sachversicherung sowie die Anzahl und Fluktuation der Kundenberater.

Ziel unserer Unternehmenssteuerung ist es, dass alle Mitarbeiter und Berater die strategischen Ziele von MLP aktiv unterstützen und sich dem Leistungsversprechen verpflichten. Unser etabliertes, zentrales, strategisches Steuerungsinstrument ist die sogenannte Integrierte Strategische Agenda (ISA). Auf diesem Wege werden die Konzernziele auf alle Konzern-Unternehmen und auf die wesentlichen Bereiche heruntergebrochen, sodass jede Unternehmenseinheit ihren Beitrag zur Zielerreichung kennt. So ist eine durchgängige Einbeziehung aller Organisationseinheiten ebenso sichergestellt wie die Einbindung in den Planungs- und Steuerungsprozess. Die ISA eröffnet allen Unternehmensbereichen die Gelegenheit, sich umfangreich in die Zielplanung einzubringen. Dies fördert die Eigenmotivation aller Beteiligten und erhöht die Planungsqualität im Unternehmen. Am Ende des fest vorgeschriebenen, konzernweit verbindlichen ISA-Prozesses wird der Zielerreichungsgrad jeder Einheit über unsere etablierten Planungs- und Reportingprozesse nachgehalten. Für den Vorstand sichert die ISA eine hohe Transparenz des Wertschöpfungsprozesses.

Das Risikomanagement ist bei MLP fest in der Unternehmenssteuerung verankert. Die Vorstände und die Geschäftsführer der Konzernunternehmen sowie die Bereichsleiter sind dafür verantwortlich, Risiken schnellstmöglich zu erkennen und einzuordnen. Da die ISA-Verantwortlichen zugleich auch Risiko- und Kostenverantwortung haben, erreichen wir somit eine sinnvolle Verknüpfung zwischen Risikomanagement und Controlling. Weitere Informationen zum Risikomanagement sind im Kapitel → „[Risikobericht](#)“ zusammengefasst.

Risikomanagement:
wichtiger Bestandteil der
Steuerung

Kennzahlen und Frühindikatoren der Unternehmenssteuerung

Um unseren Geschäftserfolg bewerten zu können, nutzen wir regelmäßig Simulationsrechnungen. Wichtige Frühindikatoren sind unter anderem das betreute Vermögen, das die Entwicklung im Vermögensmanagement widerspiegelt, und das vermittelte Neugeschäft im Bereich Altersvorsorge. Denn diese beiden Bereiche tragen einen bedeutenden Teil zu den Provisionserlösen bei.

Unser Ziel ist es, nicht nur die besten Berater der Branche für unser Geschäftsmodell zu gewinnen, sondern diese auch langfristig zu binden. Deshalb überwachen wir kontinuierlich die Fluktuation. Wir streben eine jährliche Fluktuationsrate von rund 10 % bei unseren selbstständigen Beratern an.

Beraterfluktuation niedrig
halten

Weitere Informationen lesen Sie in den Kapiteln → „[Geschäftsverlauf](#)“ und → „[Voraussichtliche Geschäftsentwicklung](#)“.

Forschung und Entwicklung

Da es sich bei unserem Beratungshaus um ein Dienstleistungsunternehmen handelt, betreiben wir keine Forschung und Entwicklung im klassischen Sinne.

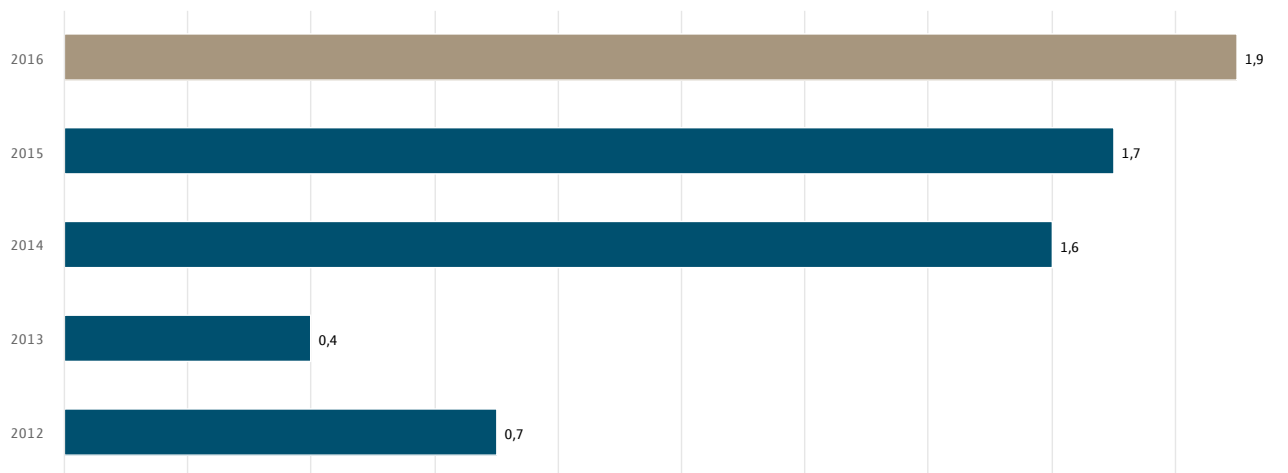
Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Gesamtwirtschaftliche Situation

Der Aufschwung im Euro-Raum hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Das Wirtschaftswachstum für die Euro-Zone lag 2016 nach Schätzungen von FERI Investment Research bei 1,5 % – und damit leicht über dem Vorjahr (2015: 1,9 %). Im Euro-Raum hat die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank wesentlich zum Aufschwung beigetragen.

In Deutschland wurde das Wachstum im abgelaufenen Geschäftsjahr weiterhin von einer vergleichsweise robusten Binnenkonjunktur getragen. Als weiteren Grund für die positive Entwicklung nennt die Bundesregierung in ihrer Herbstprojektion den niedrigen Ölpreis. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland stieg 2016 laut Berechnungen von FERI leicht auf 1,9 %.

Wirtschaftswachstum in Deutschland (alle Angaben in %)



Quelle: FERI Investment Research, Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts, preisbereinigt

Die Verbraucher in Deutschland sind nach wie vor in sehr guter Stimmung, wie der Konsumklimaindex der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zeigt: Im Dezember 2016 lag er bei 9,8 Punkten, zwölf Monate zuvor waren es noch 9,3 Punkte. Im September 2016 hatte er mit 10,2 Punkten sogar die 10-Punkte-Marke überschritten. Ein Grund für die sehr positive Stimmung ist laut GfK-Studie, dass sich die Konsumenten überaus widerstandsfähig zeigen gegenüber einer Reihe von Risikofaktoren, wie dem Ausgang der US-Wahlen, der BREXIT-Entscheidung, einem Wiederaufflammen der Finanzkrise in Italien nach dem gescheiterten Referendum und dem Rücktritt der Regierung Renzi sowie der anhaltend großen Terrorgefahr. Zudem ist der Arbeitsmarkt in solider Verfassung, die Einkommen der privaten Haushalte entwickelten sich weiter sehr gut. Der Konsumklimaindex der GfK gilt als der wichtigste Indikator für das Konsumverhalten der deutschen Verbraucher und die konjunkturelle Stabilität.

Konsumklima stabilisiert sich zum Jahresende auf hohem Niveau

Auch die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist weiterhin gut. Der Aufschwung in Deutschland blieb zum Jahresende intakt. Der ifo-Geschäftsklimaindex stand im November 2016 unverändert bei 110,4 Punkten – im Januar 2016 hatte er noch bei 107,4 Punkten gelegen. Im Dezember 2016 legte er noch einmal auf 111,0 Punkte – und damit auf den höchsten Stand seit Februar 2012 zu.

Der Beschäftigungsaufschwung in Deutschland setzte sich im Berichtsjahr weiter fort. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2016 um 104.000 auf 2,7 Mio. Personen im Vergleich zum Vorjahr. Die entsprechende Arbeitslosenquote von 6,1 % (2015: 6,4 %) ist der tiefste Stand seit 25 Jahren. Besonders günstig blieb der Arbeitsmarkt für gut ausgebildete Arbeitnehmer: Laut Bundesagentur für Arbeit liegt die Akademiker-Arbeitslosenquote mit 2,4 % weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die solide Situation am Arbeitsmarkt führte laut Bundesregierung zu deutlichen Lohnsteigerungen. Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen 2016 um 3,7 %. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts erhöhten sich die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte um 2,8 %. Die Sparquote in Deutschland ist im abgelaufenen Geschäftsjahr leicht gestiegen; sie lag 2016 bei 9,8 %. 2015 hatte sie bei 9,7 % gelegen.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Branchensituation und Wettbewerbsumfeld

Traditionell stammt der überwiegende Anteil der Umsatzerlöse von MLP aus den drei Beratungsfeldern Altersvorsorge, Krankenversicherung und Vermögensmanagement. Im Geschäftsjahr 2016 betrug dieser Anteil 73,4 %. Die Umsätze in der Altersvorsorge und in der Krankenversicherung entstehen im Segment Finanzdienstleistungen. Die Umsätze im Vermögensmanagement stammen sowohl aus dem Segment FERI als auch aus dem Segment Finanzdienstleistungen. Durch die Akquisition der DOMCURA Gruppe in 2015 hat das Beratungsfeld Sachversicherung deutlich an Bedeutung gewonnen. Neben dem Segment DOMCURA entstehen die Umsätze in diesem Beratungsfeld auch in der MLP Finanzdienstleistungen AG. Der Anteil der Sachversicherungen hat sich im Geschäftsjahr 2016 entsprechend auf 17,9 % (2015: 11 %) erhöht.

Im Folgenden wird erläutert, welche Einflussfaktoren im Jahr 2016 das Marktumfeld und die Ertragslage in den genannten vier Beratungsfeldern besonders beeinflusst haben.

Altersvorsorge

Die anhaltende Niedrigzinsphase und die Zurückhaltung vieler Verbraucher beim Abschluss lang laufender Verträge haben im Geschäftsjahr 2016, wie auch in den Vorjahren, das Marktumfeld in der Altersvorsorge in Deutschland nachhaltig belastet. Verschärfend kommen die seit dem 1. Januar 2016 geltenden neuen Regeln unter Solvency II hinzu, die maßgeblich die Versicherungsbranche und die Kapitalanlagestrategien der Gesellschaften beeinflussen. Weitere Informationen dazu lesen Sie im Kapitel → „Wettbewerb und Regulierung“.

Die Lebensversicherer begegnen den beschriebenen Herausforderungen unter anderem mit Innovationen in der Produktlandschaft. Sie gehen verstärkt dazu über, Altersvorsorgeprodukte mit flexiblen oder ganz ohne Garantien anzubieten. Mehrere Lebensversicherer haben sich bereits komplett von klassischen Garantieprodukten verabschiedet. Noch immer ist der klassische Deckungsstock aber auch bei vielen anderen Produkten ein effizientes Instrument zur Erzeugung von Garantiekomponenten.

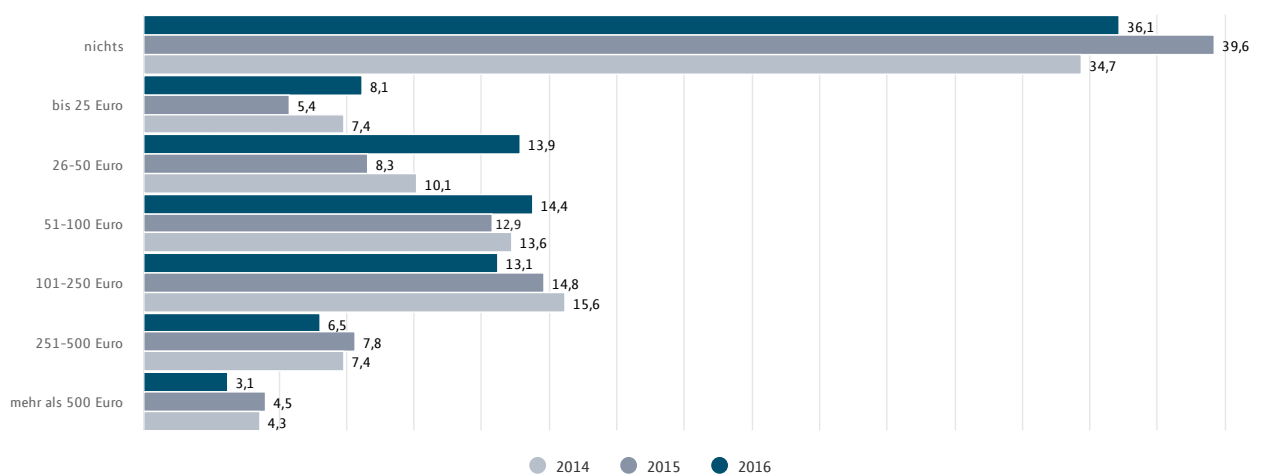
Wie hoch nach wie vor der Beratungsbedarf in der Altersvorsorge ist, zeigt eine Umfrage des Marktforschungsinstituts YouGov im Auftrag von MLP. Demnach haben 32 % der Deutschen keine konkreten Vorstellungen über die Höhe ihrer gesetzlichen Rente, weitere 27 % haben lediglich eine „grobe Idee“.

Laut Vermögensbarometer 2016 des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands legt aktuell ein gutes Drittel der Bevölkerung (36 %) kein Geld für die Altersvorsorge zurück. Je niedriger das Einkommen, desto höher ist dieser Anteil: 59 % der Haushalte mit einem Nettoeinkommen von maximal 1.000 € im Monat spart nichts, bei den Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 1.000 bis 1.500 € sind es 46 %.

Sparraten sinken

Die durchschnittlichen Sparraten haben sich im Vergleich zu den Vorjahren verringert: Nur noch 23 % gaben an, monatlich mehr als 100 € fürs Rentenalter zur Seite zu legen. 2015 waren es immerhin 28 %. Aus dem AXA Deutschland Report geht hervor, dass mehr als die Hälfte (55 %) der Erwerbstätigen in Deutschland aufgrund der Niedrigzinsen keine neuen Vorsorgeverträge mehr abschließen will.

Wie viel Euro sparen die Deutschen monatlich für die Altersvorsorge? (alle Angaben in %)



Quelle: Vermögensbarometer 2016 des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands

Das beliebteste Sparziel der jungen Generation zwischen 17 und 27 Jahren ist eine Urlaubsreise: 64 % legen dafür regelmäßig Geld zur Seite, 42 % sparen für Ausbildung bzw. Studium und nur jeder Dritte (35 %) für die Altersvorsorge. Dies hat eine Umfrage von TNS Infratest ergeben.

Junge Generation spart vor allem für Urlaub und Ausbildung

Die beschriebenen schwierigen Rahmenbedingungen spiegeln sich im Berichtsjahr auch in der Marktentwicklung der verschiedenen Altersvorsorge-Produkte wider. Dabei bietet der Staat den Bürgern über Steuervorteile und Zuschüsse verschiedene Anreize, um zusätzlich für das Alter vorzusorgen.

Massive Zurückhaltung trotz staatlicher Förderung

Die staatliche Förderung in Deutschland wird im sogenannten 3-Schichten-Modell dargestellt:

- Basisvorsorge: Gesetzliche Rente und Basis-Rente
- Zusatzvorsorge: Riester-Rente und betriebliche Altersvorsorge
- übrige Zusatzvorsorge: Renten- und Lebensversicherungen, Kapitalmarktprodukte

Zur Basisvorsorge in der 1. Schicht gehören neben der gesetzlichen Rentenversicherung auch die Basis- oder Rürup-Rente, deren Beiträge steuerlich geltend gemacht werden können. Die Basis-Rente steht neben Selbstständigen und Freiberuflern, die nicht der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht unterliegen, auch Angestellten offen. Seit 2015 hat die Bundesregierung den bisherigen Förderrahmen für die Basis-Rente aufgestockt und dynamisiert, um sie attraktiver zu machen. Der steuerlich absetzbare Höchstbetrag lag im Jahr 2016 bei 22.766 € für Alleinstehende (bei Zusammenveranlagung für Ehegatten 45.532 €). 2016 konnten Steuerzahler das im Laufe des Jahres in eine Basisvorsorge eingezahlte Kapital zu 82 % als Sonderausgaben von der Einkommensteuer absetzen.

Verbesserte Förderung von Basis-Rente noch ohne Effekt

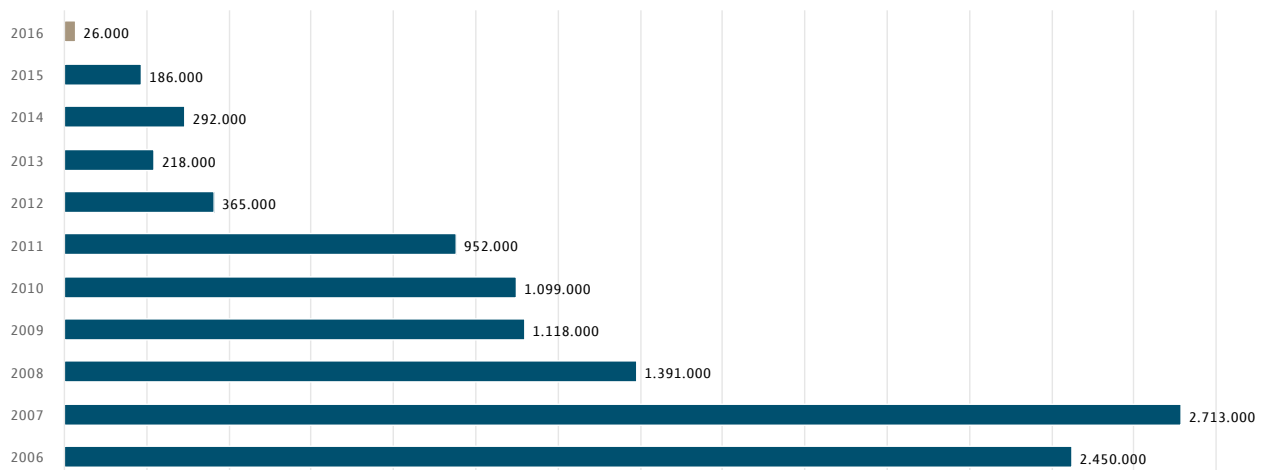
Trotz dieses erheblichen Steueranreizes wurden nach Angaben des Gesamtverbands der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) bis zum Stichtag 31. Dezember 2016 lediglich 94.900 neue Basis-Rentenverträge marktweit abgeschlossen. Das entspricht einem Rückgang von 3,4 %, nachdem die Zahl der Abschlüsse schon in den vergangenen drei Jahren rückläufig war.

Die Zusatzvorsorge der 2. Schicht besteht im Wesentlichen aus der betrieblichen Vorsorge (bAV) und der Riester-Rente. Aktuell sorgen die Hälfte (53,7 %) der gesetzlich Rentenversicherten in Deutschland mit einer Riester-Rente oder betrieblichen Altersvorsorge ergänzend vor. Davon besitzen laut einer Prognos-Studie 20 % eine Riester-Rente, 22,7 % eine bAV und 11 % sparen in beiden Anlageformen für das Alter.

Wohn-Riester nach wie vor beliebt

Bei den Riester-Neuverträgen setzte sich auch im Berichtsjahr der branchenweite Trend sinkender Absatzzahlen weiter fort. Bis Ende des 3. Quartals 2016 wurden laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales 26.000 Neuverträge abgeschlossen (Gesamtjahr 2015: 186.000 Neuverträge). Der Gesamtbestand lag damit bei 16,5 Millionen Riester-Verträgen – und damit nur leicht über dem Wert vom 31. Dezember 2015. Einen Zuwachs bei den Neuverträgen verzeichnete im Berichtsjahr – wie bereits in den Jahren zuvor – der Bereich „Wohn-Riester“. Die Zahl der Versicherungsverträge war hingegen erneut leicht rückläufig.

Neuabschlüsse Riester-Renten-Verträge (2006 bis 2016)



*Stand: 30. September 2016, Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Die Bedeutung der betrieblichen Vorsorge als weiterer Bestandteil der 2. Schicht ist grundsätzlich groß. Ein Grund ist, dass sie steuer- und sozialversicherungsrechtlich gefördert wird. Dennoch stagniert der Verbreitungsgrad der bAV unter den Arbeitnehmern. Laut einer Studie der Universität Würzburg im Auftrag des Bundesfinanzministeriums bleibt deren Anteil in den vergangenen Jahren stabil bei rund 60 %. Besonders bei gering- und niedrigverdienenden Arbeitnehmern sowie Arbeitnehmern, die in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) beschäftigt sind, liegt der Durchdringungsgrad der bAV weit unter dem Durchschnitt. Die Studie empfiehlt daher, dass eine weitere Verbreitung der bAV von zusätzlichen Reformmaßnahmen des Staates begleitet werden sollte. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat bereits reagiert und im Herbst 2016 einen entsprechenden Referentenentwurf vorgelegt. Mehr Informationen dazu im → [Prognosebericht „Wettbewerb und Regulierung“](#).

Betriebliche
Altersvorsorge:
Marktdurchdringung
stagniert

Auch in der 3. Schicht zeigt sich nach wie vor eine verhaltene Entwicklung, die nicht zuletzt durch die Absenkung des Garantiezinses Anfang 2015 bestimmt wurde. Zwar besitzt laut Vermögensbarometer 2016 aktuell fast jeder zweite Deutsche (47 %) eine private Lebensversicherung und mehr als jeder Dritte (37 %) eine private Rentenversicherung. Bei klassischen Lebens- und Rentenversicherungen lag im Berichtsjahr laut GDV mit 778.112 die Zahl der Neuverträge unter dem Niveau des Vorjahrs (-11,5 %). Im Neugeschäft entfielen 46 % auf neue Garantieprodukte, nach 37 % in 2015, 31 % in 2014 und 24 % in 2013.

Lebens- und
Rentenversicherung
marktweit nur leicht über
Vorjahr

Aufgrund des beschriebenen schwierigen Marktumfelds und der anhaltenden Zurückhaltung der Bevölkerung beim Abschluss langfristiger Verträge lag die vermittelte Beitragssumme des Neugeschäfts laut vorläufigen Angaben des GDV im Berichtsjahr mit 147,65 Mrd. € nur leicht über dem niedrigen Vorjahreswert (145,46 Mrd. €).

Krankenversicherung

Die Krankenversicherung befand sich im Geschäftsjahr 2016 unverändert in einem schwierigen Marktumfeld – insbesondere bei der privaten Vollversicherung. Nach Angaben des Verbands der privaten Krankenversicherung (PKV) ist die Zahl der Vollversicherten zum fünften Mal in Folge gesunken: Sie lag per 31. Dezember 2016 mit 8,77 Mio. Personen um 17.300 unter dem Vorjahr. Insgesamt sind es damit rund 210.000 weniger Vollversicherte als noch 2011.

Immer weniger
Vollversicherte in
Deutschland

Die Experten der Ratingagentur Assekurata erwarten auch für das Berichtsjahr keine Trendumkehr. Diese Einschätzung wird in der Branche geteilt. So beurteilen in einer Umfrage der Assekurata Solutions GmbH zwei Drittel (66,7 %) der befragten Makler die aktuelle Geschäftslage in der Krankenvollversicherung als schlecht.

Keine Trendwende in der
Krankenvollversicherung
zu erwarten

Seit 2015 dürfen die gesetzlichen Krankenkassen neben dem allgemein gültigen Beitragssatz von 14,6 % einen Zusatzbeitrag erheben. Zwei Drittel der Kassen haben 2016 ihren Beitrag im Vergleich zum Vorjahr angehoben; lediglich eine gesetzliche Krankenkasse hat 2016 keinen Zusatzbeitrag erhoben. Die Spanne der Beiträge reichte im Berichtsjahr von 14,6 % bis 16,3 % des Bruttoeinkommens.

Zusatzbeiträge bei den
gesetzlichen
Krankenkassen

Laut Continentale-Studie 2016 sind privat Versicherte deutlich zufriedener als die gesetzlich Versicherten. 87 % der privat Versicherten gaben an, mit den Leistungen zufrieden zu sein, 73 % mit dem Preis. Bei den gesetzlich Krankenversicherten zeigten sich nur 60 % zufrieden mit dem Preis und damit 8 %-Punkte weniger als im Vorjahr. Ein wahrscheinlicher Grund dafür ist laut Studie die Erhöhung der Zusatzbeiträge in der GKV. Mit den Leistungen waren 71 % der gesetzlich Versicherten zufrieden.

Privat Versicherte
zufriedener als gesetzlich
Versicherte

Der Trend, den Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung durch private Vorsorge aufzustocken, hält auch im Berichtsjahr an: Die Zahl der Zusatzversicherungen stieg laut den jüngsten Zahlen des PKV-Verbands 2015 um 1,7 % auf 24,77 Mio. Verträge. Ein besonders starkes Wachstum verzeichneten dabei die Zahnzusatzversicherungen, bei denen sich der Nettozugang mit 539.000 Policen nach Angaben des PKV-Verbands mehr als verdoppelt hat. Bis Ende des Jahres 2016 hat sich die positive Entwicklung bei den Zusatzversicherungen weiter fortgesetzt.

Zahl der Zusatzversicherungen weiter steigend

Zum 1. Januar 2016 ist das zweite Pflegestärkungsgesetz in Kraft getreten. Erstmals erhalten alle Pflegedürftigen gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung, unabhängig davon, ob jemand an einer körperlichen oder geistigen Erkrankung leidet. Das neue Gesetz wirkt in wesentlichen Teilen aber erst ab 2017. 2016 diente der Vorbereitung des neuen Begutachtungsverfahrens in der Praxis und der Umstellung auf die neuen fünf Pflegegrade. Seit 1. Januar 2016 haben pflegende Angehörige einen Anspruch auf Pflegeberatung. Mehr Informationen lesen Sie im → [Prognosebericht](#).

Neue Regeln bei der Pflege

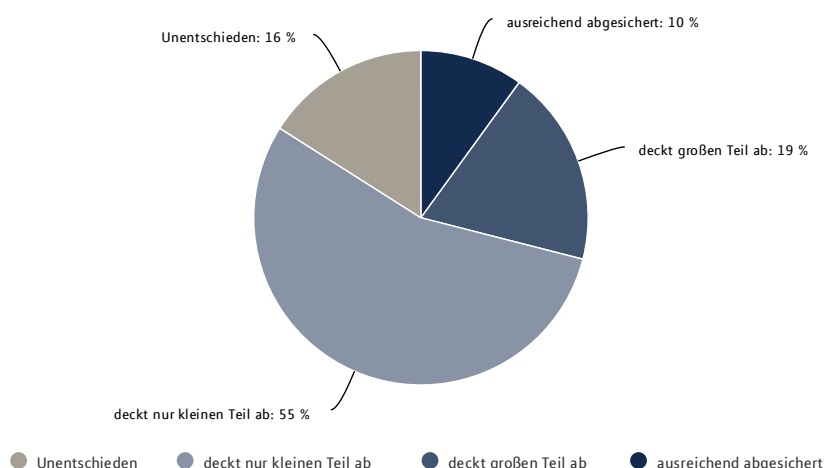
Zweiter Wachstumsträger in der Zusatzversicherung ist weiterhin die Pflegeergänzungsversicherung. Die Zahl der staatlich geförderten Pflegezusatzversicherungen („Pflege-Bahr“) stieg 2015 um 22,4 % auf 683.500 Verträge. Die Zahl ungeförderter Pflegezusatzpolicen wuchs um 4,2 % auf 2,59 Mio. Insgesamt ergibt das ein Plus von 228.200 Versicherungen. Erstmals wurden fast so viele ungeförderter wie geförderter Pflegezusatzversicherungen abgeschlossen. Die Neuabschlüsse im Bereich Pflegerentenversicherung, die den umfangreichsten Schutz bietet, waren dagegen rückläufig. Siehe Kapitel → [„Altersvorsorge“](#).

Pflegeabsicherung gewinnt an Bedeutung

In der Bevölkerung bestehen massive Zweifel an der derzeitigen Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Pflegeversicherung. Dies ergab eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) im Rahmen des MLP Gesundheitsreports. Lediglich 10 % sind überzeugt, dass man mit der gesetzlichen Pflegeversicherung ausreichend finanziell abgesichert ist, nur 19 % gehen davon aus, dass zumindest ein wesentlicher Teil der Pflegekosten übernommen wird. Für die Mehrheit steht fest, dass die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung bei Weitem nicht ausreichen und nur einen kleinen Teil der für die Pflege entstehenden Kosten abdecken können.

Große Zweifel an der Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Pflegeversicherung

Wie gut abgesichert fühlen sich die Deutschen durch die gesetzliche Pflegeversicherung (alle Angaben in %)



Quelle: MLP Gesundheitsreport 2016

Die Ratingagentur Assekurata geht aufgrund der für 2017 anstehenden Änderung und der damit verbundenen erhöhten medialen Aufmerksamkeit für das Thema Pflegeabsicherung von steigenden Absatzzahlen aus.

Vermögensmanagement

Das Marktumfeld im Bereich Vermögensmanagement war im Berichtsjahr durch die anhaltend niedrigen Zinsen und eine sehr hohe Volatilität an den Aktienmärkten geprägt. Globale Unsicherheit machte sich vor allem nach dem unerwarteten BREXIT-Votum der Briten sowie im Zuge des überraschenden Siegs Donald Trumps bei der US-Präsidentenwahl breit. Derzeit bleibt der Aufschwung der Weltwirtschaft schwach, störungsanfällig und mit zahlreichen Risiken behaftet. Die Finanzmärkte stehen unter dem Einfluss hoher privater und öffentlicher Verschuldung einerseits und niedrigem Wachstum, niedriger Inflation und niedrigen Zinsen andererseits.

Das globale Privatvermögen wächst weltweit – wenn auch etwas langsamer. Laut „Global Wealth Report 2016“ des Beratungsunternehmens Boston Consulting Group (BCG) stieg das weltweite Vermögen privater Haushalte 2015 um 5,2 % auf insgesamt 168 Billionen Dollar an – und damit langsamer als noch 2014 (+7,5 %). Dies gilt weltweit für alle Regionen mit Ausnahme Japans. In Westeuropa schwächte sich das Wachstumstempo 2015 mit 3,2 % gegenüber 6,9 % im Jahr 2014 spürbar ab. In Deutschland wuchs das private Vermögen um 4,0 %, nach einem Wachstum von 4,4 % im Vorjahr.

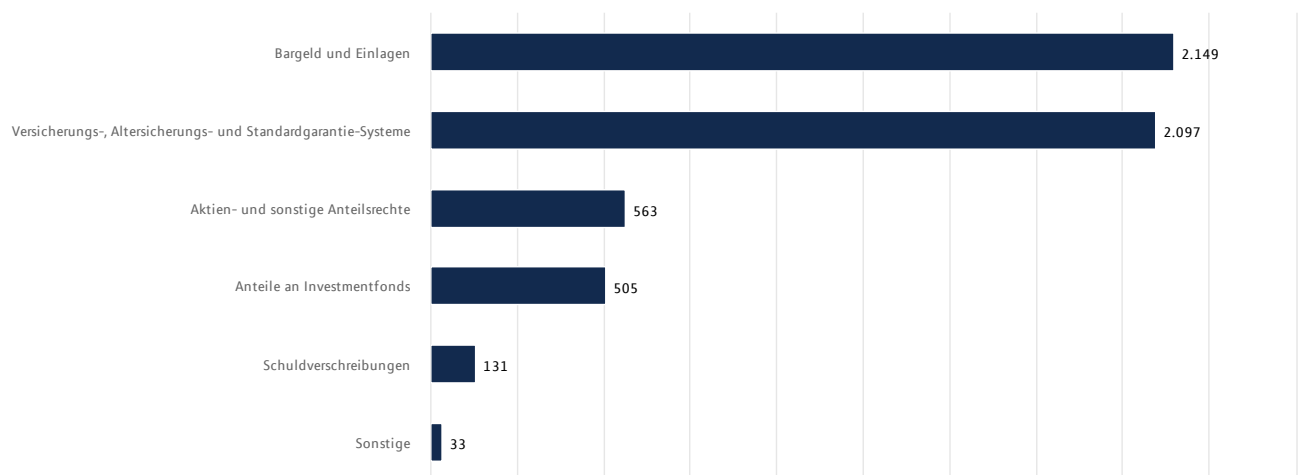
Weltweite Vermögen wachsen langsamer

Das durchschnittliche Nettovermögen der Bundesbürger stieg laut „Global Wealth Report 2016“ der Allianz 2015 um 6,5 % auf 47.681 €; im Jahr zuvor betrug der Anstieg gut 1 %.

Nach aktuellen Zahlen der Deutschen Bundesbank setzte sich auch im Berichtsjahr der Trend zu liquiden und risikoarmen Anlagen in Deutschland fort. Insgesamt lag das Geldvermögen privater Haushalte hierzulande zum Ende des 3. Quartals 2016 bei 5.477,5 Mrd. € – und damit 5,0 % höher als ein Jahr zuvor. Im Wesentlichen gab es in den ersten neun Monaten 2016 per Saldo Mittelzuflüsse bei Ansprüchen gegenüber Versicherungen und Pensionseinrichtungen in Höhe von 66,6 Mrd. € sowie bei Sichteinlagen (einschließlich Bargeld) in Höhe von 54,1 Mrd. €.

Renditebewusstsein privater Haushalte nimmt zu

Privates Geldvermögen der Deutschen (alle Angaben in Mrd. €)



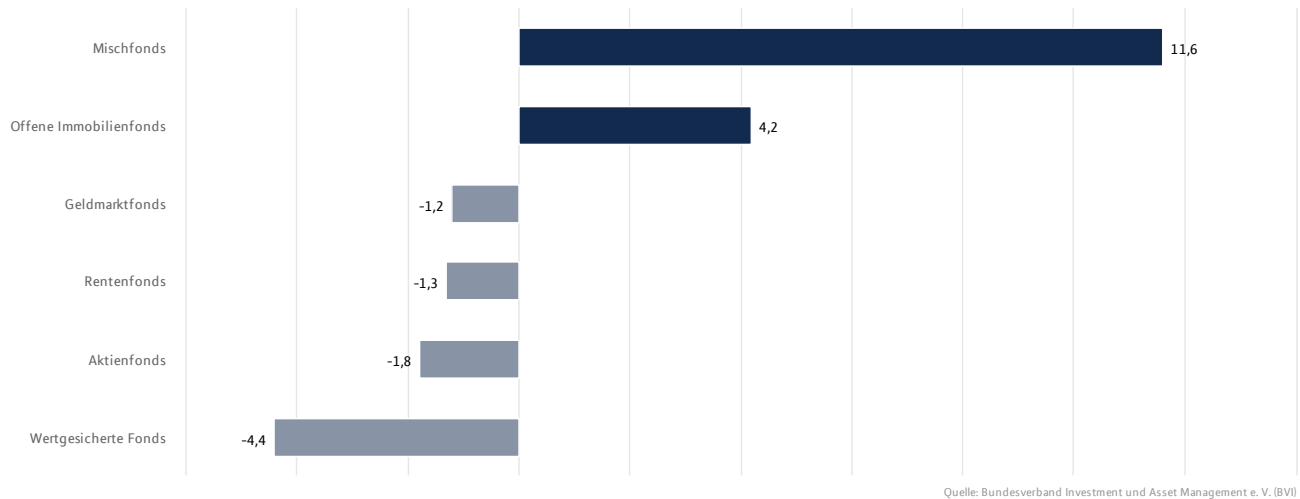
Quelle: Deutsche Bundesbank, Stand: 30. September 2016

Positive Mittelzuflüsse konnten im Berichtsjahr Investmentfonds verzeichnen: Dem Bundesverband Investment und Asset Management e. V. (BVI) zufolge lag das von der deutschen Investmentwirtschaft verwaltete Vermögen in Deutschland zum 31. Dezember 2016 bei 2.801 Mrd. € und damit 7,7 % höher als ein Jahr zuvor. Einen wesentlichen Beitrag dazu lieferten institutionelle Investoren, sodass die Anlagen in Spezialfonds um 10,6 % von 1.340 Mrd. € auf 1.482 Mrd. € stiegen. Dieser Markt ist für den MLP Konzern durch das Angebot von FERI relevant.

Misch- und Spezialfonds legen zu

Publikumsfonds verzeichneten zum Stichtag 31. Dezember 2016 insgesamt einen Anstieg um 3,6 % auf 915 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Dabei gab es bei den Mischfonds mit 11,6 Mrd. € die mit Abstand höchsten Mittelzuflüsse, gefolgt von offenen Immobilienfonds mit 4,2 Mrd. €. Aus Aktienfonds haben Anleger im Berichtsjahr im Gegensatz zu 2015 wieder Geld abgezogen.

Zu- und Abflüsse in unterschiedliche Publikumsfondsarten in Deutschland von Januar bis Dezember 2016 (in Mrd. Euro)



Der Markt für die Beratung und Verwaltung großer Privatvermögen, in dem wir über FERl aktiv sind, ist seit der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich anspruchsvoller und umkämpfter geworden. Das Wettbewerbsumfeld wird neben den herausfordernden Bedingungen am Kapitalmarkt auch bestimmt durch die anhaltende Konsolidierung im Private Banking und Wealth Management.

Anhaltende Konsolidierung im Private Banking und Wealth Management

Auf Kundenseite kommt hinzu, dass die Entscheidungszyklen der Anleger nach wie vor lang sind und die Bereitschaft für Neumandatierungen weiterhin gering ist. Angesichts des Niedrigzinsumfelds fragen insbesondere institutionelle Investoren verstärkt alternative Investments nach.

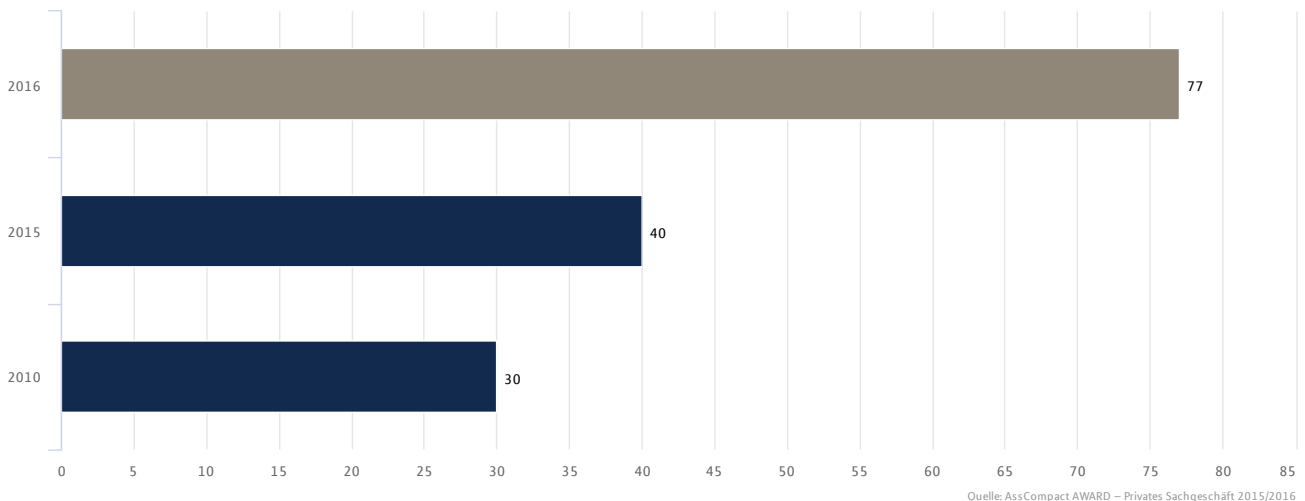
Bedingt durch die anhaltende Niedrigzinsphase gewinnen selbst- und fremdgenutzte Immobilien eine immer größere Bedeutung beim langfristigen Vermögensaufbau. Laut „Vermögensbarometer 2016“ halten 59 % der Deutschen die selbstgenutzte Immobilie für diesen Zweck am besten geeignet; das sind sechs Prozentpunkte mehr als 2015. 29 % würden beim Vermögensaufbau auf eine fremdgenutzte Immobilie setzen.

Immobilien weiter beliebt

Sachversicherung

Die Bedeutung des Geschäfts mit Sachversicherungen hat für Versicherungsmakler in den vergangenen Jahren zugenommen. Laut einer Studie von AssCompact sprechen mehr als drei Viertel (77 %) der befragten Vermittler dem privaten Sachgeschäft eine große Relevanz zu. Im Jahr 2015 taten dies erst 40 %. Die meisten Umfrageteilnehmer begründen den Bedeutungszuwachs des Sachgeschäfts mit dem Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG), das Druck auf andere Bereiche des Vermittlergeschäfts ausübt. Das Sachgeschäft hingegen dient seither vielen Versicherungsmaklern zur Stabilisierung ihres Geschäftsmodells.

Hohe Bedeutung des Sachgeschäfts für Versicherungsmakler (alle Angaben in %)



Die aktuelle Geschäftslage im Bereich Sachversicherungen ist laut Umfrage des Analysehauses Assekurata unter Versicherungsvermittlern vielversprechend: Nahezu drei von vier Befragten (72,1 %) schätzen die Lage gut ein; für gewerbliche Sachversicherungen teilt noch über die Hälfte (55,7 %) diese Einschätzung.

Vermittler bewerten
Geschäftslage gut

Die Wechselbereitschaft bei der Autoversicherung ist bei den Deutschen hoch. Laut einer Umfrage der LVM Versicherung haben 70 % der Deutschen schon mindestens einmal den Kfz-Versicherer gewechselt. Der häufigste Wechselgrund war eine günstigere Prämie bei einer anderen Gesellschaft. Jeder zweite Deutsche (55 %) informiert sich im Internet über Autoversicherungen; dennoch bleibt der persönliche Weg zum Berater bei 46 % der Umfrageteilnehmer der beliebteste Abschlussweg.

Hohe Wechselbereitschaft
in der Kfz-Versicherung

Stürme, Hagel und Starkregen haben im Jahr 2016 laut Naturgefahrenbilanz des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) versicherte Sachschäden in Höhe von 2 Mrd. € verursacht. Die Hälfte der Schäden verursachten die zwei Frühjahrsunwetter. In den letzten Jahren haben die Sachversicherer im Durchschnitt 2,4 Mrd. Euro für Schäden durch Naturgefahren geleistet.

Risiken durch
Naturgewalten nehmen zu

Viele Hauseigentümer in Deutschland unterschätzen die Gefahr, Opfer von Überschwemmungen oder Hochwasser zu werden. Rund zwei Drittel der Eigenheimbesitzer sind überzeugt, davon nie betroffen zu sein, hat eine Umfrage des GDV ergeben. Bisher sind bundesweit 37 % der Wohngebäude gegen Elementarschäden wie Starkregen oder Hochwasser versichert. Das bedeutet auch, dass rund 11 Mio. der 17,5 Mio. Hausbesitzer in Deutschland nicht gegen Schäden durch Naturgewalten abgesichert sind. Da DOMCURA in diesem Geschäftsfeld erfolgreich aktiv ist und mit zahlreichen Auszeichnungen eine sehr gute Marktposition einnimmt, ergeben sich dadurch Potenziale.

Im Hinblick auf die Beitragsentwicklung geht der GDV im Bereich Schaden- und Unfallversicherung für das Jahr 2016 von einem leichten Wachstum aus.

Wettbewerb und Regulierung

Die Wettbewerbssituation auf dem deutschen Markt für Finanzdienstleistungen hat sich für die MLP Gruppe 2016 im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Die Branche ist nach wie vor sehr heterogen und von Konsolidierungstendenzen gekennzeichnet. Zu den Anbietern zählen zahlreiche Banken, Versicherungen und freie Finanzvermittler, die ein sehr unterschiedliches Qualitätsniveau in der Beratung bieten. Darüber hinaus wächst der Wettbewerbsdruck auf die gesamte Branche durch neue, digital ausgerichtete Marktteilnehmer („FinTechs“).

Um die Transparenz und die Beratungsqualität im Markt nachhaltig zu erhöhen, hat der Gesetzgeber bereits in den vergangenen Jahren verschiedene regulatorische Änderungen auf den Weg gebracht, die auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nachhaltig die Rahmenbedingungen beeinflusst haben. Deren Umsetzung wird die Konsolidierung im Markt weiter vorantreiben. MLP hat zahlreiche Anforderungen, die der Gesetzgeber nun mit Regelwerken vorgibt, in der Vergangenheit bereits frühzeitig umgesetzt. Darin sehen wir einen Wettbewerbsvorsprung.

Veränderte Rahmenbedingungen treiben Konsolidierung voran

Wie bereits in den Vorjahren hat auch im Berichtsjahr die Konkretisierung der Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union (EU) die Bankenwelt in Europa beschäftigt. Als Kreditinstitut gelten diese Regelungen auch für die MLP Finanzdienstleistungen AG und damit für den MLP Konzern. Verschiedene Kapitalpuffer wurden 2016 konkretisiert, insbesondere die Anforderungen an den Kapitalerhaltungspuffer, der von 0,625 % im Berichtsjahr schrittweise bis auf 2,5 % im Jahr 2019 steigen wird.

Stärkere Bankenregulierung in Europa

Zudem hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) am 19. Februar 2016 das Konsultationspapier zur fünften Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Kreditinstituten (MaRisk BA) veröffentlicht. Die Novelle umfasst umfangreiche Änderungen wie beispielsweise erweiterte Anforderungen an Datenmanagement, Datenqualität und Aggregation von Risikodaten, an die IT-Infrastruktur sowie an die Risikoberichterstattung.

Das bereits 2015 in Kraft getretene Lebensversicherungsreformgesetz hatte auch im Berichtsjahr nachhaltige Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation im Gesamtmarkt: Das Analysehaus Assekurata geht davon aus, dass das gegenwärtige Provisionsniveau infolge des LVRG in einer zweiten Anpassungswelle weiter abnehmen wird. Außerdem spiegeln Analysen eine Verlagerung von Abschluss- zu Bestandsprovisionen wider.

LVRG wirkt sich nachhaltig aus

Zum 1. Januar 2016 ist das Gesetz zur Umsetzung der EU-Richtlinie Solvency II in deutsches Recht in Kraft getreten. Für Versicherungsunternehmen gilt damit ein neues Aufsichtswerk, das auf drei Säulen fußt und die Versicherungsregulierung grundlegend modernisiert und europaweit harmonisiert. Die erste Säule verlangt von Versicherern eine risiko- bzw. marktwertorientierte Bewertung ihrer Kapital- und Leistungsverpflichtungen. Die zweite Säule stellt zusätzliche Anforderungen an die Geschäftsorganisation (Governance), die dritte erweitert die Berichtspflichten der Versicherer.

Solvency II bewegt die Versicherungsbranche

Die Lebensversicherer reagieren auf die Herausforderungen durch Solvency II mit Innovationen in der Produktlandschaft und gehen verstärkt dazu über, ihr Angebot an Altersvorsorgeprodukten mit flexiblen oder ganz ohne Garantien auszubauen. Aus der wachsenden Komplexität der Produkte ergeben sich Chancen für qualitätsorientierte Vermittler wie MLP, die über die erforderliche Beratungskompetenz verfügen.

Im Juli 2016 ist das erste Finanzmarktnovellierungsgesetz in Kraft getreten. Es ist der erste Teil einer umfangreichen Novellierung der Finanzmarktgesetze. Ziel ist es, die Rechte und den Schutz privater Kleinanleger zu stärken und die Transparenz der Finanzmärkte zu erhöhen. Da die Anwendbarkeit der überarbeiteten Finanzmarktrichtlinie „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID II) nach Planungen der Europäischen Kommission um ein Jahr auf den 3. Januar 2018 verschoben wurde, wird das ursprünglich einheitlich konzipierte Finanzmarktnovellierungsgesetz aufgespalten. Weitere Informationen dazu finden Sie im → [Prognosebericht](#).

Mehr Transparenz und besserer Anlegerschutz im Fokus

Am 21. März 2016 trat in Deutschland das „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie“ in Kraft. Das neue Gesetz sieht vor, dass Banken bei Immobilien-Darlehen die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Kunden besonders eingehend untersuchen. Zudem müssen Immobilien-Darlehensvermittler einen Sachkundenachweis führen, sich registrieren lassen und eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen. Für die Abnahme der Sachkundeprüfungen sind die örtlichen Industrie- und Handelskammern zuständig. Die Übergangsfrist dauerte bis zum 21. März 2017.

Richtlinie für Wohnimmobilienkredite

Auch MLP ist in der Vermittlung von Immobilienkrediten tätig. Grundsätzlich sind unsere Berater für dieses Beratungsfeld gut ausgebildet. Teile der Berater müssen allerdings den neuen Sachkundenachweis noch erbringen. Bereits im laufenden Berichtsjahr haben wir Berater an unserer Corporate University auf die notwendige Prüfung bei den IHKs vorbereitet; weitere Schulungsmaßnahmen finden Anfang 2017 statt.

Grundsätzlich sieht sich MLP bei der Erfüllung der gesetzlichen Dokumentations-, Qualifikations- und Transparenzpflichten gut vorbereitet. Dessen ungeachtet sind die regulatorischen Entwicklungen insgesamt als herausfordernd zu bewerten und üben Druck auf die Profitabilität aller Marktteilnehmer aus.

Laut aktuellem Vertriebswege-Survey der Unternehmensberatung Towers Watson waren unabhängige Vermittler wie MLP (also Vermittler ohne eigene Produkte) im Absatz von Lebensversicherungsprodukten der dritt wichtigste Beratungszweig in der Branche. Ihr Marktanteil am vermittelten Neugeschäft lag bei 26,3 %. Ausschließlichkeitsvertreter, die nur eine einzige Gesellschaft vertreten, erreichten mit 27,5 % Platz zwei, hinter den Banken (30,4 %).

Unabhängige Beratung weiter gefragt

Auch bei der Vermittlung von privaten Krankenversicherungen spielen unabhängige Berater laut Towers Watson nach wie vor eine wichtige Rolle: Mit einem Marktanteil von 33,5 % sind sie, nach den Ausschließlichkeitsvertretern (48,1 %), die zweitwichtigste Beratergruppe.

Geschäftsverlauf

In der Altersvorsorge führten vor allem die andauernde Niedrigzinsphase und die kritische Berichterstattung über Lebensversicherungen marktweit zu einer weiterhin hohen Zurückhaltung beim Abschluss langfristiger Vorsorgeverträge. MLP konnte in diesem Bereich allerdings unter anderem davon profitieren, dass wir uns frühzeitig auf die wachsende Bedeutung neuer Garantieprodukte, die als Alternative zu den klassischen Konzepten von Kunden nachgefragt werden, eingestellt haben. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr haben diese Garantieprodukte bei MLP bereits 72 % der in 2016 neu abgeschlossenen Verträge ausgemacht. Positive Impulse kamen zudem aus der Absicherung gegen Berufsunfähigkeit. Insgesamt lagen die Erlöse in der Altersvorsorge im Berichtsjahr leicht über Vorjahresniveau.

In der Krankenversicherung beobachteten wir beim Neuabschluss von privaten Vollversicherungen weiterhin eine Zurückhaltung, die wir unter anderem auf die Beitragsentwicklung in der PKV und die kritische Berichterstattung in den Medien zurückführen. Dennoch entwickelten sich unsere Erlöse in der Krankenversicherung stabil. Hintergrund ist unsere gute Kundenbasis sowie deren intensive Betreuung. Außerdem hat sich der Bereich Zusatzversicherungen wie erwartet 2016 positiv entwickelt.

Gemeinsam mit unserem Tochterunternehmen FERI haben wir in den vergangenen Jahren den Bereich Vermögensmanagement zu einer wesentlichen Ertragssäule aufgebaut. FERI konnte im Berichtsjahr in allen Geschäftsfeldern neue Kunden gewinnen. Das Beratungs- und Dienstleistungsangebot, vor allem in den Bereichen Investment Management sowie Alternative und Real Assets (zum Beispiel Private Equity, Hedgefonds und Immobilien), wurde kontinuierlich ausgebaut.

Mit der Veräußerung der Ratingagentur FERI EuroRating Services AG im Berichtszeitraum konzentriert sich FERI auf die drei Kerngeschäftsfelder Investment Research, Investment Management und Investment Consulting.

Insgesamt lagen die Erlöse im Vermögensmanagement auf dem Niveau des Vorjahrs. Beim betreuten Vermögen haben wir unsere Prognose übertroffen und liegen über Vorjahresniveau. Getragen wurde diese Entwicklung auch weiterhin von Nettomittelzuflüssen in der MLP Finanzdienstleistungen AG.

Aufgrund der erstmaligen Konsolidierung der DOMCURA für ein volles Geschäftsjahr lagen die Erlöse im Bereich Sachversicherungen wie erwartet stark über dem Vorjahresniveau. Neben dem bestehenden Geschäft der DOMCURA Gruppe ergaben sich aus der Zusammenarbeit mit MLP positive Impulse, beispielsweise durch die Einführung neuer Konzepte (siehe unten).

In der Immobilienfinanzierung konnte das Rekordergebnis des Vorjahrs erwartungsgemäß nicht ganz erreicht werden. Die übrigen Beratungsvergütungen, in denen sich vor allem die Vermittlung von Immobilien zeigt, lagen auf Vorjahresniveau. Einfluss auf die Entwicklung hatte insbesondere die Angebotsknappheit an denkmalgeschützten Immobilien, die zusammen mit Bestandsimmobilien bislang im Fokus der Vermittlung standen. Um die Umsatzbasis zu erweitern, hat MLP im Berichtsjahr sein Angebot um Neubauten, Bestands- und Konzeptimmobilien (Mikro-Wohnen, Pflegeimmobilien) erweitert.

Angebot im Immobilienbereich erweitert

Insgesamt hat MLP die Umsatzbasis im Jahr 2016 weiter verbreitert. Einen maßgeblichen Beitrag zu diesem strategischen Ziel stellt die erfolgreiche Integration der DOMCURA Gruppe dar. Dabei entwickelte sich das Geschäft mit anderen Marktteilnehmern (Vertriebspartner) weiterhin positiv; eine wesentliche Weiterentwicklung war die Einführung eines neuen Online-Rechners für

Verbreiterung der Umsatzbasis geht voran

Gewerbeversicherungen. Darüber hinaus erhalten auch die MLP Kundenberater eine umfangreiche Prozessunterstützung im Bereich Sachversicherung. Außerdem wurde bereits im abgeschlossenen Geschäftszeitraum ein erstes gemeinsames Bündelkonzept für Privatkunden („DOMCURA Komplettschutz“) entwickelt und erfolgreich auf den Markt gebracht. Auch die positiven Entwicklungen in den Bereichen Vermögensmanagement und Krankenversicherung lieferten einen wichtigen Beitrag zur Diversifizierung der Umsatzbasis.

Wie zu Beginn des Jahrs angekündigt, hat MLP im Berichtsjahr die Kundenzählweise an die weiterentwickelte Konzernstruktur angepasst. Seit dem 1. Quartal 2016 werden zum einen Familienkunden berichtet, die wir bei der MLP Finanzdienstleistungen AG und in der FERI Gruppe betreuen. Zum anderen werden seitdem Firmen- sowie institutionelle Kunden ausgewiesen. Dazu zählen Kunden in der betrieblichen Altersvorsorge genauso wie die institutionellen Kunden bei FERI und die Vertriebspartner bei DOMCURA. Auf Basis dieser Definition betreute die Gruppe zum 31. Dezember 2016 517.400 Familienkunden (31. Dezember 2015: 510.200). Die Zahl der brutto neu gewonnenen Familienkunden stieg 2016 um 10,8 % auf 20.500. Außerdem betreute die MLP Gruppe insgesamt 19.200 Firmen- sowie institutionelle Kunden (31. Dezember 2015: 18.200).

Anpassung der Kundenzählweise

Seit dem Berichtsjahr hat sich die Umsatzverteilung verändert: Zwar erzielt MLP einen Großteil seiner Erlöse im Schlussquartal, aber durch die Akquisition von DOMCURA gewinnt das erste Quartal deutlich an Bedeutung. Hintergrund ist die Saisonalität im DOMCURA Geschäftsmodell. Demnach weist die Tochtergesellschaft im jeweils ersten Quartal eines Jahres, begleitet von einem hohen Umsatz, ein vergleichsweise hohes Ergebnis aus. In den Quartalen zwei bis vier hingegen fällt ein Verlust an. Auf Jahressicht ist das Ergebnis deutlich positiv.

Veränderte Umsatzverteilung durch DOMCURA Akquisition

Um die Produktivität unserer Berater zu erhöhen, haben wir das Kundenservice-Center MLPdialog GmbH in Bad Segeberg im Berichtsjahr personell aufgestockt und den Service für unsere Berater und unsere Kunden nochmals ausgeweitet.

Kundenservice-Center weiter ausgebaut

Im Rahmen der Umsetzung unserer Online-Strategie, hat MLP im Berichtsjahr seine Kooperation mit dem FinTech-Unternehmen massUp intensiviert. Seit Jahresbeginn können unsere Kunden auch online einfache Versicherungsprodukte auf den MLP Kundenwebseiten mlp.de und mlp-financify.de abschließen. Insgesamt wurden seit Rollout bereits mehr als 1.000 Abschlüsse online getätigt, darunter Elektronik-, Fahrrad- und insbesondere Auslandsreisekrankenversicherungen. Eine Ausweitung ist in Planung. Darüber hinaus sind auch Kfz-Versicherungen bereits bei MLP online abschließbar. Weiterhin wurde im Berichtsjahr Video-Conferencing allen Beratern zur Verfügung gestellt. Die Pilotgruppe für die eSignature wurde 2016 schrittweise ausgeweitet – für 2017 ist ein weiterer Rollout geplant.

Digitalisierungsstrategie erfolgreich vorangetrieben

Im Rahmen unserer Online-Strategie hat MLP im Berichtsjahr seine Präsenz in den sozialen Medien wie Facebook, Youtube und Twitter weiter ausgebaut. Darüber hinaus haben wir unsere Webseiten permanent weiterentwickelt. Beides bietet die Grundlage, um online Teilnehmer für Seminare in Geschäftsstellen zu gewinnen und Beratungswünsche zu initiieren. Insgesamt wurde der überarbeitete MLP Webauftritt in der Untersuchung „Kundenorientierte Internetseiten börsennotierter Unternehmen 2016“ der Beratungsgesellschaft Service Value für die Tageszeitung „Die Welt“ als bestes Angebot eines börsennotierten Finanzdienstleisters ausgezeichnet. Außerdem wurde der MLP FinancePilot, mit dem unsere Kunden unter anderem ihre Bankgeschäfte online abwickeln, 2016 durch neue Funktionalitäten ergänzt. Dazu gehörten das SecureGo-Verfahren sowie die Funktion GiroCode, mit der Rechnungen per QR-Code eingelesen werden können.

Social-Media-Aktivitäten zur Neukundengewinnung

2016 wurden die Weichen für ein ausgeweitetes Kundenportal gestellt. Das MLP Kundenportal ist eine – an das moderne Design der MLP Homepage angepasste – Anwendung, die insbesondere den FinancePilot Banking und Report anbindet und mit neuen Funktionen verknüpft. Im Mittelpunkt steht das „digitale Haushaltsbuch“, das Finanzthemen wie Einnahmen und Ausgaben des Kunden übersichtlich darstellt. Mit der bereits vorhandenen infrastrukturellen Basis des Kundenportals und

Neues Kundenportal auf den Weg gebracht

geplanten Erweiterungen bietet MLP nun eine Anwendung an, über die Kunden weitere einzelne MLP Anwendungen mit nur einer Anmeldung erreichen können – und die ihnen eine besonders einfache Administration ihrer Finanzangelegenheiten ermöglicht. Die Pilotphase für das Kundenportal wurde Ende 2016 gestartet; der flächendeckende Rollout ist für Frühjahr 2017 geplant.

MLP hat 2016 eine neue Applikation zur Produktauswahl eingeführt. Sie bietet umfangreiche Bedien- und Prozessvorteile gegenüber der bisherigen Software und unterstützt die Berater bei der Auswahl von Produkten und dem gesamten Beantragungsprozess bis hin zur Dokumentation der Beratung. Zudem ist Ende Oktober 2016 das neue Intranet MLP.net an den Start gegangen. Es ermöglicht eine gezielte Informationsvermittlung an Berater sowie Mitarbeiter und fördert den fachlichen Austausch untereinander.

Rollout neuer Berater-
Applikationen

Wir arbeiten kontinuierlich an einer Weiterentwicklung unseres Beratungsansatzes, der durch eine neue Beratungsapplikation („Budgetguide“) unterstützt wird. Diese wurde 2016 erfolgreich getestet und durch ein umfangreiches Ausbildungskonzept begleitet. Ab 2017 folgt ein weiterer schrittweiser Rollout. Parallel wurde mit der Applikation „Budgetguide easy“ das Pendant für die Beratung junger Kunden entwickelt. Sie ging im November in den Testbetrieb; der Rollout – verbunden mit entsprechenden Schulungen – ist für 2017 geplant. Weitere Informationen dazu im Kapitel → „Voraussichtliche Geschäftsentwicklung“.

Die Gewinnung neuer Berater war 2016 – wie bereits im Vorjahr – ein Schwerpunktthema. Die 2015 eingeführte neue Weiterbildungsprämie für einsteigende Kundenberater hat sich als wichtiger Baustein unserer Recruiting-Initiative etabliert. Weitere Informationen finden Sie im Kapitel → „Mitarbeiter und selbstständige Kundenberater“.

Recruiting-Initiative trägt
erste Früchte

Die Corporate University bietet seit September gemeinsam mit der Berliner Steinbeis-Hochschule School of Management and Innovation den Master-Studiengang „Master Financial Planning and Management (M.Sc.)“ an. Der berufsbegleitende Master-Studiengang richtet sich sowohl an erfahrene als auch an neue MLP Berater, die nach ihrem Bachelor-Abschluss bei MLP tätig sind. Damit stellt er ein ergänzendes Instrument unserer Recruiting-Initiative und eine zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeit für unsere Berater dar.

Masterprogramm „Financial
Planning“ gestartet

Aufgrund des weiterhin herausfordernden Marktumfelds hat MLP im Februar 2016 Maßnahmen eingeleitet, um die Kosten im Geschäftsjahr 2017 und in den Folgejahren noch einmal deutlich zu reduzieren und im Vergleich zum Jahr 2015 einen positiven EBIT-Effekt von 15 Mio. € zu erzielen. Dafür sind im Geschäftsjahr 2016 Einmalaufwendungen von rund 15 Mio. € angefallen. Die Einsparungen beziehen sich zu einem überwiegenden Teil auf Sachkosten. Zudem hat MLP auf Nachbesetzungen von Stellen verzichtet und Synergien zwischen den Konzerngesellschaften im Backoffice noch stärker genutzt. Bereits zwischen 2008 und 2012 hatte MLP die Verwaltungskosten um rund 60 Mio. € gesenkt.

Konsequentes
Effizienzmanagement
begleitet
Wachstumsstrategie

Im Berichtsjahr hat die FERI AG den Verkauf der FERI EuroRating Services AG bekannt gegeben. Das Closing der Transaktion erfolgte am 1. August 2016. FERI konzentriert sich damit weiter auf seine Kernkompetenzen Investment Management, Investment Consulting und Investment Research sowie die strategische Weiterentwicklung zum führenden Investmenthaus in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich.

Veränderungen in der
Unternehmensstruktur

Im Rahmen der weiteren Fokussierung der Unternehmensstruktur in der DOMCURA Gruppe wurden im Berichtsjahr unter anderem die Ralf W. Barth GmbH und die F&F Makler AG auf die nordias GmbH Versicherungsmakler verschmolzen. Dort ist der Geschäftsbereich Makler zusammengefasst, dazu gehören unter anderem Spezialmakler für Gewerbe- und Industrieversicherungen.

Ertragslage

Die Vorjahreswerte in der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage sind nur bedingt mit den Zahlen des Jahrs 2016 vergleichbar. Hintergrund ist, dass die DOMCURA im Geschäftsjahr 2016 erstmals für ein komplettes Geschäftsjahr in der Konsolidierung des Konzerns berücksichtigt wurde. Im Geschäftsjahr 2015 war dies ausschließlich für die Monate August bis Dezember der Fall.

Entwicklung der Gesamterlöse

Trotz des weiterhin herausfordernden Marktumfelds konnte MLP die Gesamterlöse um 10,1 % auf 610,4 Mio. € (554,3 Mio. €) steigern. Wesentlicher Treiber dieser Entwicklung war der Anstieg der Provisionserlöse von 514,3 Mio. € auf 570,1 Mio. €. Bei dieser Entwicklung ist zu beachten, dass erstmals die Umsatzerlöse der DOMCURA Gruppe für ein komplettes Geschäftsjahr enthalten sind. Der Anteil der DOMCURA an den Umsatzerlösen des Konzerns betrug im Geschäftsjahr 2016 70,7 Mio. € (Anteil August bis Dezember 2015: 20,0 Mio. €). Die Erlöse aus dem Zinsgeschäft gingen aufgrund des fortgesetzt niedrigen Zinsumfelds auf 20,5 Mio. € (21,4 Mio. €) zurück. Die sonstigen Erlöse betrugen 19,8 Mio. € nach 18,7 Mio. € im Vorjahr.

Gesamterlöse legen deutlich zu

Das Marktumfeld in der Altersvorsorge gestaltete sich aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds sowie der fortgesetzt negativen Berichterstattung über Lebensversicherer und ihre Produkte nach wie vor herausfordernd. Dennoch stiegen die Umsatzerlöse in der Altersvorsorge um 2,7 % auf 221,5 Mio. € (215,7 Mio. €) – selbst vor dem Hintergrund eines positiven Einmaleffekts durch die Korrektur einer fehlerhaften Abrechnung eines Produktpartners im Vorjahr. Bei dieser erfolgreichen Entwicklung profitierte MLP vor allem von einem starken Schlussquartal, in dem die Erlöse um 7,4 % auf 94,3 Mio. € anstiegen (Q4 2015: 87,8 Mio. €). Damit ist MLP drei Quartale in Folge in der Altersvorsorge gewachsen. Im Gesamtjahr lag die Beitragssumme des Neugeschäfts mit 3,7 Mrd. € (2015: 3,5 Mrd. €) um 5,7 % über dem Vorjahr, während das Wachstum im Gesamtmarkt lediglich 1,5 % betrug. Ein wesentlicher Grund für die überdurchschnittliche Entwicklung bei MLP ist die sehr schnelle Anpassung an das neue Produktangebot. Während im Markt 2016 noch zu knapp 50 % Verträge mit klassischen Garantien vermittelt wurden, lag der Anteil bei MLP lediglich bei 14 %. 72 % entfielen bei MLP dagegen auf neuartige Garantien und weitere 14 % auf rein fondsgebundene Verträge.

Neugeschäft in der Altersvorsorge deutlich über Vorjahr

Die Erlöse in der Krankenversicherung lagen mit 45,8 Mio. € (45,9 Mio. €) auf Vorjahresniveau. Damit hat sich MLP trotz der marktweiten Zurückhaltung vieler Bürger bei der privaten Krankenversicherung unter anderem aufgrund der negativen Berichterstattung zu Beitragssteigerungen stabil entwickelt.

Krankenversicherung auf Vorjahresniveau

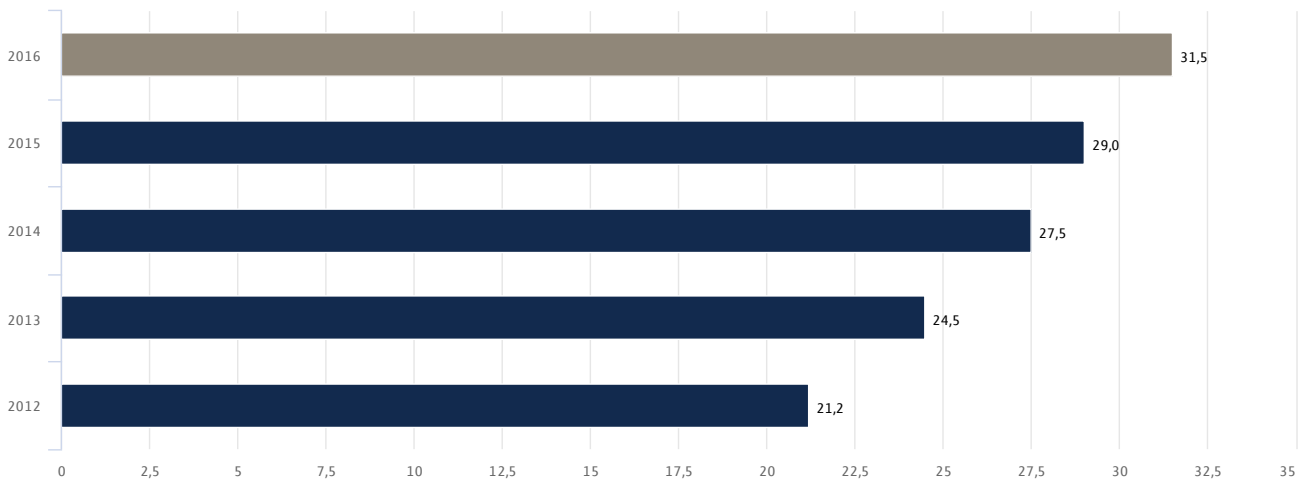
Die Sachversicherung zeigte ein deutliches Wachstum. Mit Erlösen von 105,6 Mio. € (54,9 Mio. €) haben sich diese auf Jahressicht nahezu verdoppelt. Hierzu beigetragen hat insbesondere unsere Mitte 2015 erworbene Tochtergesellschaft DOMCURA, deren Umsatzbeitrag im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals für ein komplettes Jahr in die Gewinn- und Verlustrechnung eingeflossen ist. Ihr Anteil betrug 68,7 Mio. € (August bis Dezember 2015: 20,0 Mio. €).

Sachversicherung mit deutlichem Wachstum

Die Erlöse im Vermögensmanagement lagen mit 166,4 Mio. € (166,0 Mio. €) auf dem Rekordniveau des Vorjahres. Dabei entwickelte sich das von FERi und der MLP Finanzdienstleistungen AG betreute Vermögen weiterhin positiv und betrug 31,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 (30. September 2016: 30,0 Mrd. €).

Betreutes Vermögen steigt auf 31,5 Mrd. €

Entwicklung des betreuten Vermögens (in Mrd. €)



In der Finanzierung erreichten die Erlöse mit 15,4 Mio. € (16,2 Mio. €) das Rekordniveau des Vorjahres nicht ganz. Das vermittelte Finanzierungsvolumen lag mit 1,7 Mrd. € (1,8 Mrd. €) ebenfalls leicht unter Vorjahr. Die übrigen Beratungsvergütungen, in denen sich vor allem die Vermittlung von Immobilien widerspiegelt, liegen mit 15,4 Mio. € (15,6 Mio. Euro) auf Vorjahresniveau.

Finanzierung leicht unter Rekordniveau des Vorjahres

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat MLP das angekündigte Effizienzprogramm erfolgreich umgesetzt und damit die Grundlage geschaffen, die Kostenbasis für das Jahr 2017 und die Folgejahre dauerhaft zu reduzieren. Die Verwaltungskosten (definiert als Summe von Personalaufwendungen, Abschreibungen und Wertminderungen sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen), die im Geschäftsjahr 2016 erstmals auch die Verwaltungsaufwendungen der DOMCURA für ein komplettes Geschäftsjahr beinhalteten, lagen bei 290,9 Mio. € (270,1 Mio. €). Hierin enthalten waren im Jahr 2016 Einmalaufwendungen im Rahmen des Effizienzprogramms in Höhe von insgesamt 15,4 Mio. €. Die im Vorjahr aufgrund der Erstkonsolidierung erst ab August 2015 berücksichtigten Verwaltungskosten der DOMCURA (10,5 Mio. €) betragen 2016 für das gesamte Jahr rund 24,3 Mio. €.

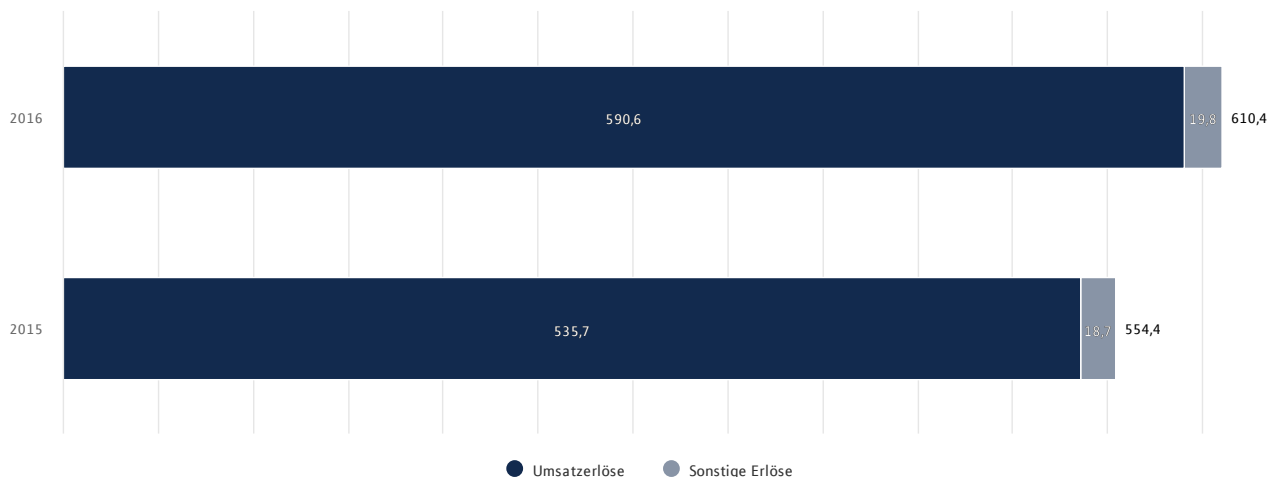
Effizienzprogramm erfolgreich umgesetzt – Kostenbasis dauerhaft reduziert

Das operative EBIT (vor einmaligen Sonderaufwendungen) stieg im Jahr 2016 um 14,3 % auf 35,1 Mio. € (30,7 Mio. €). Vor dem Hintergrund der Einmalaufwendungen von 15,4 Mio. € lag das EBIT bei 19,7 Mio. € (30,7 Mio. €). Die Einmalaufwendungen beeinflussten auch den Konzernüberschuss, der 14,7 Mio. € (19,8 Mio. €) betrug.

Analyse der Umsatzentwicklung

Die Umsatzerlöse stiegen im Berichtszeitraum auf 590,6 Mio. € (535,7 Mio. €). Wesentlichen Einfluss hierauf hatten die Umsatzerlöse der DOMCURA in Höhe von 70,7 Mio. € (20,0 Mio. €). Die sonstigen Erlöse lagen mit 19,8 Mio. € (18,7 Mio. €) über dem Vorjahr. Die Gesamterlöse erreichten 610,4 Mio. € nach 554,3 Mio. € im Vorjahr.

Entwicklung der Gesamterlöse (alle Angaben in Mio. €)



Einen positiven Einfluss auf die Umsatzentwicklung hatte der Anstieg der Provisionserlöse von 514,3 Mio. € auf 570,1 Mio. €, wesentlich beeinflusst durch den Anstieg der Erlöse in der Sachversicherung. Die Zinserlöse lagen aufgrund des fortgesetzt niedrigen Zinsniveaus mit 20,5 Mio. € (21,4 Mio. €) unter dem Vorjahr. Innerhalb der Provisionserlöse leistete die Altersvorsorge weiterhin den größten Beitrag mit einem Anteil von 38,9 % (41,9 %), gefolgt vom Vermögensmanagement mit 29,2 % (32,3 %). Mit einem Umsatzbeitrag von 18,5 % (10,7 %) und einem Umsatzwachstum von 92,3 % leistete die Sachversicherung im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls einen wichtigen Beitrag. Einen detaillierten Überblick gibt die nachfolgende Tabelle:

Altersvorsorge über Vorjahr – Sachversicherung mit deutlichem Wachstum

Aufteilung der Umsatzerlöse

Alle Angaben in Mio. €	2016	2015	Veränderung in %
Altersvorsorge	221,5	215,7	2,7%
Vermögensmanagement	166,4	166,0	0,2%
Sachversicherung	105,6	54,9	92,3%
Krankenversicherung	45,8	45,9	-0,2%
Finanzierung	15,4	16,2	-4,9%
Übrige Beratungsvergütungen	15,4	15,6	-1,3%
Summe Provisionserlöse	570,1	514,3	10,8%
Erlöse aus dem Zinsgeschäft	20,5	21,4	-4,2%
Gesamt	590,6	535,7	10,2%

Analyse der Aufwendungen

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft beinhalten vor allem die erfolgsabhängigen Zahlungen an unsere Berater. Sie stellen den größten Einzelposten bei den Aufwendungen dar. In diesem Posten enthalten sind ebenfalls die Provisionsaufwendungen im Segment DOMCURA, die sich im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals für ein komplettes Geschäftsjahr in diesem Posten wiederfinden. Diese variablen Aufwendungen entstehen durch die Vergütung von Vermittlungsleistungen im Sachversicherungsgeschäft. Hinzu kommen die Provisionsaufwendungen im Segment FERI, die sich insbesondere aus den Aktivitäten im Bereich Fondsadministration ergeben. Variable Vergütungen fallen in diesem Geschäftsfeld zum Beispiel durch die Vergütung der Depotbank und des Fondsvertriebs an. Maßgeblich beeinflusst durch die erstmalige Berücksichtigung der Provisionsaufwendungen im Segment DOMCURA für ein komplettes Jahr erhöhte sich dieser Posten auf 298,5 Mio. € (253,6 Mio. €). Das Provisionsergebnis stieg damit auf 271,6 Mio. € (260,7 Mio. €).

Provisionsergebnis über
Vorjahr

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Zinsgeschäft gingen aufgrund des fortgesetzt niedrigen Zinsumfelds auf 1,7 Mio. € (1,9 Mio. €) zurück. Insgesamt betrug das Zinsergebnis 18,8 Mio. € nach 19,5 Mio. € im Vorjahr.

Der Rohertrag (definiert als Ergebnis der Gesamterlöse abzüglich der Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft sowie Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Zinsgeschäft) verbesserte sich auf 310,2 Mio. € (298,8 Mio. €).

Im abgelaufenen Jahr hat MLP die Grundlage dafür gelegt, dass die dauerhafte Basis der Verwaltungskosten ab dem Jahr 2017 gegenüber dem Jahr 2015 sinken wird. Hierfür sind im Jahr 2016 Einmalaufwendungen in Höhe von 15,4 Mio. € entstanden, davon entfallen 14,9 Mio. € auf die Verwaltungskosten. Die Verwaltungskosten des MLP Konzerns, einschließlich der Berücksichtigung der Verwaltungskosten der DOMCURA für ein komplettes Geschäftsjahr, lagen im Jahr 2015 bei 282,4 Mio. €. Im abgelaufenen Geschäftsjahr betragen diese vor einmaligen Sonderaufwendungen 276 Mio. €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahreswert von 270,1 Mio. € die Verwaltungskosten der DOMCURA nur für die Monate August bis Dezember enthalten waren. Einschließlich der einmaligen Sonderaufwendungen erreichten die Verwaltungskosten im Jahr 2016 290,9 Mio. €.

Verwaltungskosten vor
Einmalaufwand rückläufig

Sonderaufwand durch Effizienzmaßnahmen nach Segmenten (alle Angaben in Mio. €)

Segment	
Finanzdienstleistungen	14,4
FERI	0,2
DOMCURA	–
Holding	0,8
Gesamt	15,4

Der Personalaufwand erhöhte sich auf 121,8 Mio. € (113,5 Mio. €), im Wesentlichen bedingt durch den beschriebenen Effekt der DOMCURA. Hierin enthalten sind unter anderem 105,0 Mio. € für Löhne und Gehälter (98,1 Mio. €), 14,3 Mio. € für Sozialabgaben (12,9 Mio. €) und Altersvorsorgezuschüsse des Arbeitgebers von 2,5 Mio. € (2,4 Mio. €). Ebenfalls enthalten sind hierin Aufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen erhöhten sich auf 24,0 Mio. € (15,1 Mio. €), maßgeblich beeinflusst durch einmalige Sonderaufwendungen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich auf 145,1 Mio. € (141,5 Mio. €), ebenfalls vor dem Hintergrund der einmaligen Sonderaufwendungen.

Aufwandsstruktur

Alle Angaben in Mio. €	2016	in % der Gesamtaufwendungen	2015	in % der Gesamtaufwendungen	Veränderung in %
Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft	298,5	50,5%	253,6	48,2%	17,7%
Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Zinsgeschäft	1,7	0,3%	1,9	0,4%	-10,5%
Personalaufwand	121,8	20,6%	113,5	21,6%	7,3%
Planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen	24,0	4,1%	15,1	2,9%	58,9%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	145,1	24,5%	141,5	26,9%	2,5%
Gesamt	591,1	100,0%	525,6	100,0%	12,5%

Die Geschäftsentwicklung der MLP Hyp ist im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut sehr erfreulich verlaufen. Wir halten an dieser Gesellschaft 49,8 % der Anteile. Sie ist ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem Baufinanzierungsbroker Interhyp. Das uns zustehende Ergebnis der Gesellschaft erhöhte sich aufgrund der sehr guten Geschäftsentwicklung auf 2,1 Mio. € (1,8 Mio. €). In der Gewinn- und Verlustrechnung zeigt sich dies in dem Posten „Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bewerteten Anteilen“.

Das operative EBIT vor einmaligen Sonderaufwendungen stieg im Jahr 2016 um 14,3 % auf 35,1 Mio. € (30,7 Mio. €). Hintergrund des Anstiegs sind vor allem wieder steigende Erlöse in der Altersvorsorge sowie der Ergebnisbeitrag der DOMCURA. Wie angekündigt sind Einmalaufwendungen im Rahmen des Effizienzprogramms angefallen. Sie beliefen sich auf 15,4 Mio. €, sodass das EBIT bei 19,7 Mio. € (30,7 Mio. €) lag.

Operatives EBIT steigt deutlich

Das Finanzergebnis stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr auf –0,9 Mio. € (–2,8 Mio. €). Wesentlichen Einfluss hierauf hatten deutlich niedrigere sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen, die von –3,3 Mio. € auf –1,9 Mio. € sanken. Im Vorjahr war dieser Posten durch zu zahlende Zinsen auf eine Steuernachzahlung, die maßgeblich aus den bereits bis 2007 eingestellten Auslandsaktivitäten von MLP resultierte, belastet worden. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EBT; Earnings before tax) lag vor dem Hintergrund der einmaligen Sonderaufwendungen bei 18,7 Mio. € (28,0 Mio. €). Der Ertragssteueraufwand reduzierte sich in diesem Zusammenhang ebenfalls auf 4,1 Mio. € (8,2 Mio. €). Im Vorjahr war dieser zusätzlich durch die beschriebene Steuernachzahlung belastet worden.

Finanzergebnis deutlich erholt

Einen Überblick über die Ergebnisstruktur und die Entwicklung der Ergebnisse sowie der Margen gibt folgende Tabelle:

Ergebnisstruktur und Entwicklung der Ergebnisse im Konzern

Alle Angaben in Mio. €	2016	2015	Veränderung in %
Gesamterlöse	610,4	554,3	10,1%
Rohertrag ¹	310,2	298,8	3,8%
Rohertrags-Marge (%)	50,8%	53,9%	
EBIT	19,7	30,7	-35,8%
EBIT-Marge (%)	3,2%	5,5%	
Operatives EBIT	35,1	30,7	14,3%
Operative EBIT-Marge (%)	5,8%	5,5%	
Finanzergebnis	-0,9	-2,8	>-100%
EBT	18,7	28,0	-33,2%
EBT-Marge (%)	3,1%	5,1%	
Ertragsteuern	-4,1	-8,2	-50,0%
Jahresüberschuss	14,7	19,8	-25,8%
Netto-Marge (%)	2,4%	3,6%	

¹ Definition: Der Rohertrag ergibt sich aus den Gesamterlösen abzüglich der Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft sowie Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Zinsgeschäft.

Insgesamt ging das Konzernergebnis im Geschäftsjahr 2016 auf 14,7 Mio. € (19,8 Mio. €) zurück. Hintergrund sind die Einmalaufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms. Das verwässerte und unverwässerte Ergebnis je Aktie betrug 0,13 €.

Konzernergebnis

Alle Angaben in Mio. €	2016	2015	Veränderung in %
Fortzuführende Geschäftsbereiche	14,7	19,8	-25,8%
KONZERN	14,7	19,8	-25,8%
Ergebnis je Aktie in € (unverwässert)	0,13	0,18	-27,8%
Ergebnis je Aktie in € (verwässert)	0,13	0,18	-27,8%
Anzahl Aktien in Mio. Stück (unverwässert)	109,3	108,5*	0,7%

* Gewichtete durchschnittliche Aktienanzahl

Ergebnisverwendung

Zu Beginn des vergangenen Jahrs haben wir angekündigt, an unserer Dividendenpolitik, 50 % bis 70 % des Konzernergebnisses an unsere Aktionäre auszuschütten, festzuhalten. Für das Geschäftsjahr 2015 haben wir 0,12 € je Aktie in Form der laufenden Dividende an unsere Aktionäre ausgezahlt. Die Dividendensumme belief sich auf 13,1 Mio. €.

Für das Geschäftsjahr 2016 schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 29. Juni 2017 eine Dividende in Höhe von 0,08 € je Aktie vor. Dies entspricht einer Ausschüttungssumme von 8,7 Mio. € und einer Ausschüttungsquote von rund 60 %.

Finanzlage

Ziele des Finanzmanagements

Das Finanzmanagement des MLP Konzerns erfolgt über ein zentrales Treasury in Zusammenarbeit mit den Bereichen Controlling und Risikomanagement. Unser übergeordnetes Ziel hierbei ist es, die Liquidität des Konzerns jederzeitig zu sichern, die Risiken im Bereich der Finanzinstrumente zu kontrollieren und das konzernweite Cash-Management zu optimieren. Wir setzen dazu eine rollierende Liquiditätsplanung mit einem Zeithorizont von 15 bis 18 Monaten ein.

Im Berichtszeitraum bestanden keine wesentlichen Verbindlichkeiten oder Forderungen in Fremdwährungen, da wir nahezu 100 % der Gesamterträge im Euro-Raum erwirtschaften. Darum besteht für uns auch nicht die Notwendigkeit, eine Absicherung von Nettopositionen in Fremdwährungen durch Sicherungsinstrumente durchzuführen. Angaben zu finanzwirtschaftlichen Risiken finden sich im Konzernanhang im Kapitel → „Finanzrisikomanagement“.

Keine Verbindlichkeiten
oder Forderungen in
Fremdwährung

Finanzierungsanalyse

Für die kommenden Jahre erwartet MLP in der heutigen Konzernstruktur einen erhöhten Kapitalbedarf durch die veränderte Eigenmitteldefinition sowie die erhöhten Anforderungen gemäß Basel III.

Die Eigenkapitalausstattung und Liquidität des Konzerns sind weiterhin gut. Das Eigenkapital lag zum Bilanzstichtag mit 383,6 Mio. € (385,8 Mio. €) auf dem Niveau des Vorjahres. Wesentlichen Einfluss hierauf hatte das Konzernergebnis des Geschäftsjahrs 2016 in Höhe von 14,7 Mio. €. Ein gegenläufiger Effekt ergab sich durch die Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 13,1 Mio. €. Die Eigenkapitalquote verringerte sich aufgrund der höheren Bilanzsumme von 22,0 % auf 19,7 %. Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote lag zum Bilanzstichtag bei 14,2 % (14,3 %).

Eigenkapitalquote bei
19,7 %

Zur Finanzierung des Konzerns setzen wir derzeit keine Fremdmittel in Form von Wertpapieremissionen oder der Vergabe von Schuldscheindarlehen ein. Unsere langfristigen Vermögenswerte sind durch langfristige Verbindlichkeiten finanziert. Weitere Refinanzierungsmittel bilden die kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten aus dem Bankgeschäft, die uns grundsätzlich auch längerfristig zur Verfügung stehen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten aus dem Bankgeschäft in Höhe von insgesamt 1.308,8 Mio. € (1.125,7 Mio. €) bestehen im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, die keine Finanzierungsfunktion für den Konzern haben. Diesen Verbindlichkeiten stehen als Gegenposten auf der Aktivseite der Bilanz Forderungen gegen Kunden und Kreditinstitute aus dem Bankgeschäft in Höhe von 1.217,5 Mio. € (1.143,0 Mio. €) gegenüber.

Die Rückstellungen haben mit einem Anteil an der Bilanzsumme von lediglich 4,7 % (4,9 %) keine wesentliche Finanzierungsfunktion im Konzern. Die anderen Verbindlichkeiten erhöhten sich zum Bilanzstichtag auf 146,9 Mio. € (140,2 Mio. €). Die kurzfristigen Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 143,1 Mio. € (137,2 Mio. €). Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Verbindlichkeiten aus dem operativen Geschäft. Den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen auf der Aktivseite Zahlungsmittel in Höhe von 184,8 Mio. € (77,5 Mio. €) gegenüber, die einen vorübergehend erhöhten Stand an Bundesbankguthaben reflektieren sowie Finanzanlagen in Höhe von 162,3 Mio. € (147,9 Mio. €) und kurzfristige andere Vermögenswerte in Höhe von 109,4 Mio. € (99,3 Mio. €).

Am Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 bestanden finanzielle Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen in Höhe von 15,8 Mio. € (14,5 Mio. €). Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus der Anmietung unserer Geschäftsstellen sowie aus dem Leasing für Kraftfahrzeuge und Büromaschinen. Bis zum Jahr 2022 können sich daraus Verpflichtungen in Höhe von insgesamt 70,9 Mio. € (70,4 Mio. €) ergeben.

Liquiditätsanalyse

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit erhöhte sich auf 144,7 Mio. € gegenüber 58,8 Mio. € im Vergleichszeitraum. Wesentliche Zahlungsströme ergeben sich dabei aus dem Einlagengeschäft mit unseren Kunden und aus der Anlage dieser Gelder.

Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit hat sich von –18,0 Mio. € auf –41,3 Mio. € verändert. Im Berichtszeitraum wurden mehr Neuinvestitionen in Finanzanlagen getätigt als im Vorjahreszeitraum.

Verkürzte Kapitalflussrechnung

In Mio. €	2016	2015
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	94,5	72,1
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	144,7	58,8
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-41,3	-18,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-13,1	-18,3
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands	90,3	22,4
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	184,8	94,5

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 stehen dem MLP Konzern liquide Mittel in Höhe von rund 265,0 Mio. € zur Verfügung. Die Liquiditätsausstattung ist damit nach wie vor gut. Für den MLP Konzern stehen ausreichende Liquiditätsreserven zur Verfügung. Neben den liquiden Mitteln bestehen auch noch freie Kreditlinien. Der MLP Konzern war im Jahr 2016 jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Investitionsanalyse

MLP finanziert Investitionen in der Regel aus dem Cashflow. Das Gesamtinvestitionsvolumen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen ist im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 18,4 Mio. € (12,8 Mio. €) angestiegen. Der Anstieg begründet sich im Wesentlichen durch höhere Investitionen in vertriebsunterstützende IT-Systeme und Software.

Investitionen

Alle Angaben in Mio. €	2016	2015	2014	2013	2012
Immaterielle Vermögenswerte	13,7	7,9	8,9	19,5	7,8
Geschäfts- oder Firmenwert	–	–	–	–	–
Software (selbst erstellt)	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4
Software (erworben)	2,5	0,4	1,1	0,6	0,4
Übrige immaterielle Vermögenswerte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	11,0	7,1	7,4	18,5	7,0
Sachanlagen	4,7	4,8	6,6	2,9	6,7
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	0,5	0,7	0,4	0,4	0,4
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3,0	3,1	4,2	1,8	5,4
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1,2	1,0	2,0	0,8	0,9
Gesamtinvestitionen	18,4	12,8	15,4	22,5	14,5

Der deutlich überwiegende Teil der Investitionen wurde mit 16,6 Mio. € im abgelaufenen Geschäftsjahr im Segment Finanzdienstleistungen getätigt. Hierbei handelt es sich um Investitionen in Betriebs- und Geschäftsausstattung und zum wesentlichen Teil in vertriebsunterstützende IT-Systeme. Sie tragen zur kontinuierlichen Verbesserung der Beratungsunterstützung und des Kundenservices bei. Neben diesen aktivierbaren Investitionen wenden wir für diese Projekte weitere investive Mittel auf, die als Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sind. Im Segment FERI lagen die Investitionen bei 0,6 Mio. €. Hier haben wir sowohl in Betriebs- und Geschäftsausstattung wie in IT investiert. Im Segment DOMCURA haben wir 0,7 Mio. € investiert, insbesondere in Betriebs- und Geschäftsausstattung und in IT.

Investitionen nach Segmenten

	Gesamtinvestitionen		Veränderung in %
Alle Angaben in Mio. €	2016	2015	
Finanzdienstleistungen	16,6	11,2	48,2%
FERI	0,6	0,8	-25,0%
DOMCURA	0,7	0,5	40,0%
Holding	0,3	0,3	0,0%
Summe	18,4	12,8	43,8%

Vermögenslage

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 hat sich die Bilanzsumme des MLP Konzerns auf 1.944,1 Mio. € (1.752,7 Mio. €) erhöht.

Bilanzsumme weiter
gestiegen

Die immateriellen Vermögenswerte – dazu zählen vor allem Kundenstamm, Marke und Goodwill – sind zum Bilanzstichtag auf 168,4 Mio. € (174,5 Mio. €) zurückgegangen. Der Rückgang steht im Wesentlichen in Zusammenhang mit Abschreibungen auf Software. Die Sachanlagen verminderten sich im Rahmen planmäßiger Abschreibungen auf 63,4 Mio. € (65,7 Mio. €).

Die Forderungen gegen Kunden aus dem Bankgeschäft erhöhten sich auf 626,5 Mio. € (542,7 Mio. €) und sind im Wesentlichen auf einen Anstieg der Darlehen im eigenen Obligo und ein höheres Investitionsvolumen in Schuldscheindarlehen zurückzuführen sowie auf gestiegene durchgeleitete Förderkredite für unsere Kunden. Die Forderungen gegen Kreditinstitute aus dem Bankgeschäft lagen bei 591,0 Mio. € (600,3 Mio. €). Rund 58 % der Forderungen gegen Kreditinstitute und Kunden aus dem Bankgeschäft haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die Finanzanlagen erhöhten sich zum Bilanzstichtag auf 162,3 Mio. € (147,9 Mio. €) und resultieren aus einer Umschichtung aus anderen Anlageformen. Die Steuererstattungsansprüche gingen auf 12,1 Mio. € (14,9 Mio. €) zurück; dies ist auf die Rückerstattung zu viel gezahlter Körperschaftsteuer zurückzuführen.

Die sonstigen Forderungen und anderen Vermögenswerte stiegen auf 122,8 Mio. € (112,5 Mio. €). In diesem Posten enthalten sind im Wesentlichen Provisionsforderungen gegen Versicherer, die aus der Vermittlung von Versicherungsprodukten entstehen.

Die Zahlungsmittel stiegen stichtagsbedingt auf 184,8 Mio. € (77,5 Mio. €) an und reflektierten einen vorübergehend erhöhten Stand an Bundesbankguthaben. Gleichzeitig wirkten sich die Ergebnisabführungen der MLP Finanzdienstleistungen AG und der FERI AG erhöhend aus. Einen gegenläufigen Effekt hatte unter anderem die Zahlung der Dividende an unsere Aktionäre. Detaillierte Angaben zur Veränderung des Finanzmittelbestands finden sich im Kapitel → „Finanzlage“.

Die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen gingen zum Stichtag von 6,0 Mio. € auf 0,0 Mio. € zurück. Der Verkauf der darin enthaltenen Immobilie ist im Verlauf des Geschäftsjahrs 2016 erfolgt.

Die Eigenkapitalausstattung des MLP Konzerns ist weiterhin gut. Zum 31. Dezember 2016 betrug das Eigenkapital 383,6 Mio. € (385,8 Mio. €). Die Eigenkapitalquote lag aufgrund der höheren Bilanzsumme bei 19,7 % (22,0 %). Bezogen auf das Konzernergebnis von 14,7 Mio. € erzielten wir eine Eigenkapitalrendite von 3,8 % (5,1 %).

Eigenkapitalausstattung
weiterhin gut

Die Rückstellungen erhöhten sich auf 91,2 Mio. € (86,5 Mio. €), im Wesentlichen bedingt durch höhere Rückstellungen für Stornorisiken und Pensionen. Einen gegenläufigen Effekt hatte der Wegfall der Rückstellungen für das Partizipationsmodell.

Die Einlagen unserer Kunden (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Bankgeschäft) stiegen zum Ende der Berichtsperiode auf 1.271,1 Mio. € (1.102,6 Mio. €). Dabei handelt es sich hauptsächlich um kurzfristige Einlagen aus den Bereichen Konto, Tagesgeld und Kreditkarte. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus dem Bankgeschäft stiegen auf 37,7 Mio. € (23,1 Mio. €). Hintergrund ist im Wesentlichen ein höheres Volumen durchgeleiteter Förderkredite für unsere Kunden. In diesem Posten sind die Refinanzierungsmittel der Förderinstitute enthalten.

Die Steuerverbindlichkeiten lagen bei 3,6 Mio. € nach 4,0 Mio. € im Vorjahr. Die anderen Verbindlichkeiten betragen 146,9 Mio. € (140,2 Mio. €). Dieser Posten beinhaltet im Wesentlichen kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber unseren Beratern und Geschäftsstellenleitern aufgrund offener Provisionsansprüche (siehe auch Abschnitt → „Finanzlage“).

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die Unternehmensleitung beurteilt die wirtschaftliche Lage des Konzerns sowohl zum Ende des Berichtszeitraums als auch zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernlageberichts weiterhin positiv. Dies gilt auch für die Finanz- und Vermögenslage. Die Liquidität ist nach wie vor auf einem guten Niveau. Zudem ist die Eigenkapitalausstattung weiterhin gut.

Vergleich des tatsächlichen mit dem prognostizierten Geschäftsverlauf

Zu Beginn des Geschäftsjahrs haben wir eine Prognose auf Ebene des operativen EBIT abgegeben, die eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr beinhaltete. Außerdem haben wir eine qualitative Einschätzung für die Umsatzentwicklung gegeben.

In der Altersvorsorge haben wir unsere Erwartung gleichbleibender Erlöse leicht übertroffen. Im Vermögensmanagement und in der Krankenversicherung lagen die Erlöse auf Vorjahresniveau und damit leicht unter unseren Erwartungen. In der Sachversicherung konnten wir die Erlöse im erwarteten Rahmen deutlich steigern.

Bei den Verwaltungskosten rechneten wir vor Sonderbelastungen durch unsere Effizienzmaßnahmen mit einem Volumen von 277,0 Mio. € für das abgelaufene Geschäftsjahr. Mit Verwaltungskosten von 275,5 Mio. € vor einmaligen Sonderbelastungen sind wir leicht darunter geblieben.

Mit einem operativen EBIT von 35,1 Mio. € (vor einmaligen Sonderbelastungen) haben wir wie prognostiziert eine Steigerung erzielt.

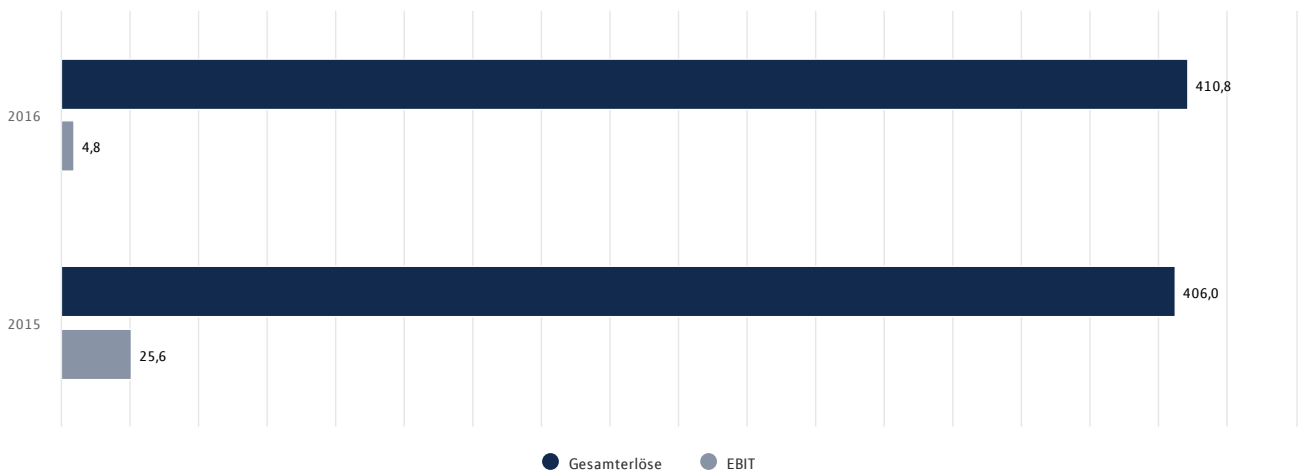
Segmentbericht

Im Segment Finanzdienstleistungen zeigen sich die Erlöse aus allen Beratungsfeldern – aus der Altersvorsorge, der Kranken- und Sachversicherung genauso wie aus dem Vermögensmanagement und der Finanzierung. Im Segment FERI entstehen vor allem Erlöse aus dem Beratungsfeld Vermögensmanagement, im Segment DOMCURA vor allem aus der Sachversicherung. Die für den Konzern beschriebene Branchensituation in den einzelnen Beratungsfeldern gilt für die Segmente entsprechend.

Segment Finanzdienstleistungen

Im Geschäftsjahr 2016 erhöhten sich die Gesamterlöse im Segment Finanzdienstleistungen auf 410,8 Mio. € (406,0 Mio. €). Dies ist im Wesentlichen auf höhere Provisionserträge in der Altersvorsorge und im Vermögensmanagement zurückzuführen. Die Entwicklung der anderen Beratungsfelder in diesem Segment (Vermögensmanagement, Krankenversicherung und übrige Beratungsleistungen, in denen sich im Wesentlichen die Erlöse aus der Immobilienvermittlung widerspiegeln) entsprach der Entwicklung im Konzern. Die Erlöse aus dem Zinsgeschäft waren aufgrund des fortgesetzt niedrigen Zinsniveaus auf 20,5 Mio. € (21,4 Mio. €) rückläufig.

Gesamterlöse und EBIT im Segment Finanzdienstleistungen (alle Angaben in Mio. €)



Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft stiegen auf 183,6 Mio. € (172,5 Mio. €). Hintergrund des Anstiegs sind zum einen höhere Provisionserlöse und höhere Aufwendungen im Rahmen unserer Weiterbildungsprämien für junge Berater, zum anderen Zahlungen an unsere Berater im Rahmen eines Beteiligungsprogramms sowie höhere Beteiligungen unserer Geschäftsstellenleiter. Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Zinsgeschäft lagen mit 1,7 Mio. € (1,9 Mio. €) unter Vorjahr. Hintergrund ist das fortgesetzt niedrige Zinsniveau.

Der Personalaufwand stieg von 74,2 Mio. € auf 76,0 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch einmalige Sonderaufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen erhöhten sich auf 19,1 Mio. € (9,5 Mio. €), ebenfalls beeinflusst durch Sonderaufwendungen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich vor dem Hintergrund der Sonderaufwendungen auf 126,8 Mio. €, nach 124,3 Mio. € im Vorjahr.

Insgesamt sind im Segment Finanzdienstleistungen Sonderaufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms in Höhe von 14,4 Mio. € entstanden.

Das EBIT ging aufgrund der Belastungen durch das Effizienzprogramm sowie höherer Provisionsaufwendungen auf 4,8 Mio. € (25,6 Mio. €) zurück. Gleichlaufend reduzierte sich die EBIT-Marge auf 1,2 % (6,3 %).

Segment FERI

Das Segment FERI bildet die Aktivitäten der FERI Gruppe ab. In diesem Segment entstehen vor allem Erlöse aus dem Beratungsfeld Vermögensmanagement.

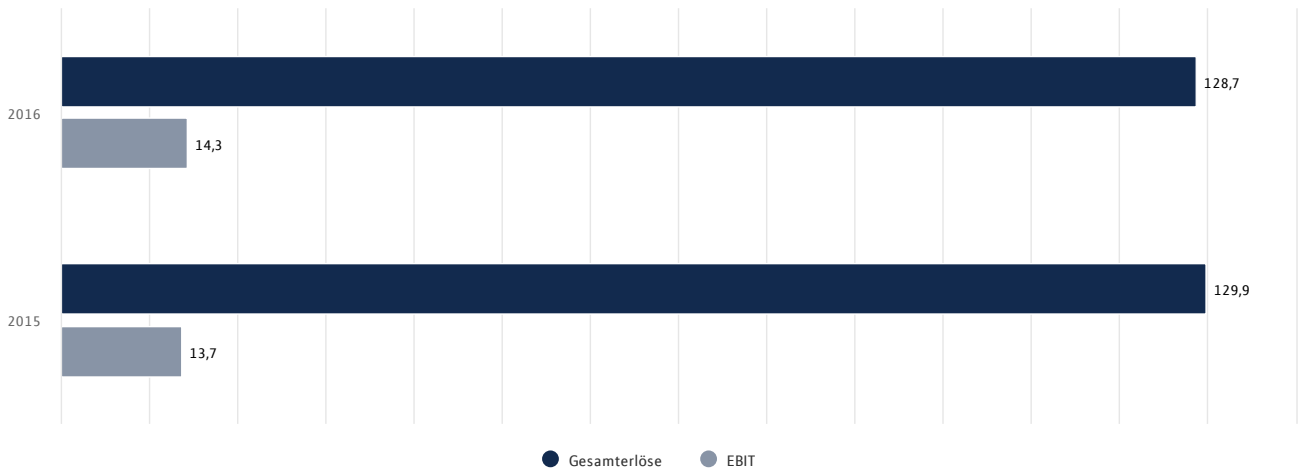
Im abgelaufenen Geschäftsjahr lagen die Gesamterlöse mit 128,7 Mio. € (129,9 Mio. €) auf dem Rekordniveau des Vorjahrs, obwohl die erfolgsabhängigen Vergütungen, die FERI für die Wertentwicklung in den Kundenportfolios erhält (Performance Fees), 2016 geringer waren als im Vorjahr. Zusätzlich wirkte sich 2016 der Verkauf der FERI EuroRating Services AG erlösmindernd aus.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft lagen bei 72,1 Mio. € (70,7 Mio. €) auf Vorjahresniveau. Der Personalaufwand ging auf 28,1 Mio. € (30,4 Mio. €) zurück. Hintergrund des höheren Vorjahrswerts waren höhere variable Vergütungen. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen erreichten 1,5 Mio. € (1,8 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen ermäßigten sich auf 11,8 Mio. € (13,4 Mio. €). Im Vorjahr waren unter anderem höhere Beratungskosten im Rahmen der Erlangung der Lizenz als Kapitalverwaltungsgesellschaft angefallen.

Insgesamt sind im Segment FERI rund 0,2 Mio. € Sonderaufwendungen im Rahmen unserer Effizienzmaßnahmen angefallen.

Das EBIT stieg vor dem Hintergrund insgesamt niedrigerer Verwaltungskosten auf 14,3 Mio. € (13,7 Mio. €). In diesem Zusammenhang verbesserte sich die EBIT-Marge auf 11,1 % (10,5 %). Das Finanzergebnis betrug –0,1 Mio. € nach –0,3 Mio. € im Vorjahr. Damit erhöhte sich das EBT auf 14,2 Mio. € (13,4 Mio. €).

Gesamterlöse und EBIT im Segment FERI (alle Angaben in Mio. €)



Segment DOMCURA

Die Vorjahreswerte im Segmentbericht der DOMCURA sind nur bedingt mit denen des Geschäftsjahrs 2016 vergleichbar, da im Vorjahr nur der Zeitraum ab Erwerb bis 31. Dezember 2015 (rund fünf Monate) abgebildet wurde. Im Segment DOMCURA entstehen Erlöse vor allem im Beratungsfeld Sachversicherungen.

Das Geschäftsmodell der DOMCURA ist von hoher Saisonalität geprägt. Demnach weist die Tochtergesellschaft im jeweils ersten Quartal eines Jahres, begleitet von einem hohen Umsatz, ein vergleichsweise hohes Ergebnis aus. In den Quartalen zwei bis vier hingegen fällt ein Verlust an.

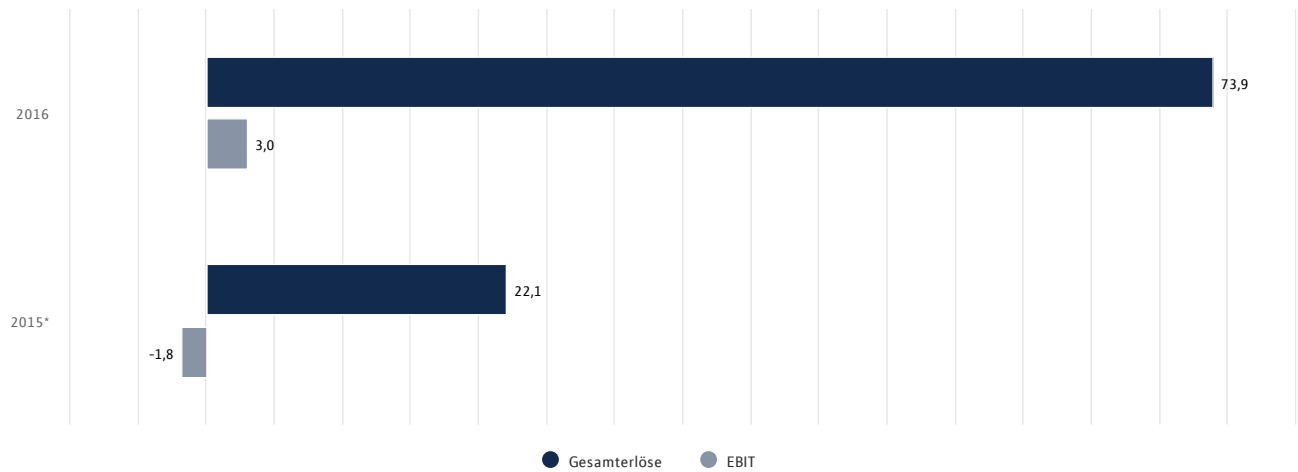
Die Umsatzerlöse der DOMCURA erreichten im Berichtsjahr 70,7 Mio. € (20,0 Mio. €). Die sonstigen Erlöse lagen bei 3,2 Mio. € (2,1 Mio. €). Damit erreichten die Gesamterlöse 73,9 Mio. € (22,1 Mio. €).

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft lagen bei 46,6 Mio. € (13,5 Mio. €). Sie fallen im Wesentlichen als variable Vergütungen für Vermittlungsleistungen an.

Die Verwaltungskosten betragen 24,3 Mio. € nach 10,5 Mio. € im Vorjahr. Dabei entfielen auf den Personalaufwand 14,1 Mio. € (5,1 Mio. €). Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen lagen bei 1,4 Mio. € (0,7 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erreichten 8,8 Mio. € nach 4,7 Mio. € im Vorjahr.

Das EBIT erreichte im Jahr der ersten Konsolidierung für ein komplettes Geschäftsjahr 3,0 Mio. € (–1,8 Mio. €). Bei einem Finanzergebnis von 0,0 Mio. € (0,0 Mio. €) lag das EBT bei 3,0 Mio. € (–1,8 Mio. €).

Gesamterlöse und EBIT im Segment DOMCURA (alle Angaben in Mio. €)



* Zeitraum ab Erwerb von DOMCURA bis 31.12.2015 (rund 5 Monate)

Segment Holding

Das Segment Holding ist nicht operativ tätig. Die Gesamterlöse erhöhten sich im Berichtsjahr auf 13,7 Mio. € (11,0 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf eine Vergleichszahlung aus einem Gerichtsverfahren zurückzuführen.

Der Personalaufwand lag bei 3,6 Mio. € (3,8 Mio. €). Die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen reduzierten sich auf 1,9 Mio. € (3,2 Mio. €). Im Vorjahr war eine einmalige höhere Abschreibung aufgrund der Neubewertung einer Immobilie vorzunehmen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 10,5 Mio. € (10,6 Mio. €) auf dem Niveau des Vorjahrs.

Vor dem Hintergrund höherer Gesamterlöse und geringerer Abschreibungen verbesserte sich das EBIT auf –2,4 Mio. € (–6,7 Mio. €). Das Finanzergebnis verbesserte sich ebenfalls auf –0,6 Mio. € nach –2,3 Mio. € im Vorjahr. Hintergrund des höheren Vorjahreswerts waren, wie auf Konzernebene beschrieben, zu zahlende Zinsen auf eine Steuernachzahlung. Das EBT stieg damit auf –3,0 Mio. € (–9,0 Mio. €).

Insgesamt sind im Segment Holding Sonderaufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms in Höhe von 0,8 Mio. € entstanden.

Mitarbeiter und selbstständige Kundenberater

Qualifizierte und motivierte Mitarbeiter und Berater sind für die MLP Gruppe als wissensbasiertes Dienstleistungsunternehmen die wichtigste Grundlage für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. Deshalb lag auch 2016 ein Fokus auf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Personalarbeit für die Mitarbeiter, auf den Bildungsangeboten für Berater sowie auf der Gewinnung neuer Berater.

Die Zahl der Mitarbeiter im MLP Konzern ist im Berichtsjahr 2016 leicht zurückgegangen. Zum Stichtag 31.12.2016 waren durchschnittlich 1.768 Mitarbeiter für MLP tätig. Hintergrund der Entwicklung sind einerseits die Auswirkungen des Effizienzprogramms (Informationen dazu siehe Kapitel → „Geschäftsverlauf“) und andererseits eine Reduktion der Zahl der Aushilfen im Segment Finanzdienstleistungen. Auf die Mitarbeiterzahl im Segment FERI wirkte sich der Verkauf der FERI EuroRating aus, dessen Closing am 1. August 2016 vollzogen wurde. Die Fluktuation in der Zentrale ist aufgrund der oben genannten Maßnahmen 2016 mit 6,3 % leicht gestiegen (2015: 5,5 %). Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter bei der MLP AG, der MLP Finanzdienstleistungen AG, der FERI AG sowie DOMCURA beträgt derzeit 41 Jahre.

Mitarbeiterfluktuation
niedrig

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie sich die Zahl der Mitarbeiter in den einzelnen Geschäftsbereichen in den vergangenen Jahren entwickelt hat:

Entwicklung der durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen nach Segmenten (ohne MLP Berater)

Segment	2016	2015	2014	2013	2012
Finanzdienstleistungen*	1.275	1.300	1.303	1.306	1.265
FERI	223	235	232	244	251
DOMCURA	264	261	–	–	–
Holding	7	7	7	9	8
Gesamt	1.768	1.802	1.542	1.559	1.524

Stand: 31.12.2016; *inkl. TPC, ZSH und MLPdialog

Um unseren Mitarbeitern noch bessere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, haben wir 2015 ein modulares „Führungskräfteprogramm“ für Teamleiter gestartet, das im Berichtsjahr weiterentwickelt und erfolgreich fortgeführt wurde. Ziel ist es, bereits bestehende Führungskräfte in relevanten Themen zu schulen und in ihrer Rolle als Personalverantwortliche zu begleiten. Bei unserem bereits seit 2013 etablierten Nachwuchskräfteprogramm „Top Talente“ ist im Berichtsjahr 2016 ein neuer Jahrgang gestartet. Es zielt darauf, talentierte Nachwuchskräfte aus den eigenen Reihen systematisch zu identifizieren, gezielt zu fördern und nachhaltig für zukünftige Fach- und Führungsaufgaben aufzubauen.

Entwicklungsprogramme für Führungskräfte und Nachwuchs

Im Zuge der Weiterentwicklung unserer Personalarbeit wurde 2016 eine neue Betriebsvereinbarung getroffen, die die Ausschreibungspflichten für interne Stellen genau definiert sowie Auswahlrichtlinien für zu besetzende Stellen festlegt. Darüber hinaus stand im Berichtsjahr die konkrete Umsetzung der 2015 getroffenen Betriebsvereinbarungen zur Einführung einer neuen Vergütungssystematik sowie zur Durchführung von Beurteilungsgesprächen im Vordergrund. Ziel ist es, ein faires, transparentes und motivierendes Vergütungssystem zu etablieren, das persönliche Erfahrungen, Kompetenzen und Leistungen des Mitarbeiters würdigt und gleichzeitig marktgerecht ist.

Neue Betriebsvereinbarungen umgesetzt und etabliert

Ein Schwerpunkt war 2016 die Digitalisierung der Personalarbeit. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde eine Software für eine neue, digitale Personalakte für alle Mitarbeiter eingeführt. Die Überführung der Daten in die digitale Personalakte hat bereits begonnen und wird 2017 fortgesetzt. In einem nächsten Schritt ist die Implementierung einer Talentmanagement-Software geplant. Außerdem plant MLP, ab 2017 die Entgeltabrechnung wieder selbst zu übernehmen, nachdem dieser Prozess bislang an einen externen Dienstleister ausgelagert war. Dadurch können Änderungen in Gehaltsabrechnungen und Personalakten schneller und effizienter vorgenommen werden.

Digitalisierung der Personalarbeit gestartet

Zum Stand 31. Dezember 2016 unterhielt MLP 146 Geschäftsstellen mit insgesamt 1.940 Beratern (2015: 1.943), die als selbstständige Handelsvertreter tätig sind. Das Durchschnittsalter der Berater liegt derzeit bei 44 Jahren. Sehr erfreulich ist weiterhin die enge Bindung bestehender Berater. Sie lässt sich an der Fluktuationsquote ablesen. Diese lag 2016 bei 7,9 % – und damit deutlich unter der Zielgröße von rund 10 %.

Beraterfluktuation auf niedrigem Niveau

Die Gewinnung neuer Berater war 2016 – wie bereits im Vorjahr – ein Schwerpunktthema. Die 2015 eingeführte Weiterbildungsprämie für neue Kundenberater hat sich als wichtiger Baustein unserer Recruiting-Initiative etabliert. Um unsere Aktivitäten in diesem Bereich noch zu verstärken, haben wir die interne Zusammenarbeit der Abteilungen Hochschulmanagement und Recruiting 2016 weiter intensiviert. Ziel ist es, an den Hochschulen noch präsenter zu sein. Flankierend haben wir im Berichtsjahr am Universitätsstandort Bielefeld eine neue Geschäftsstelle im Hochschulsegment gegründet und weitere Neugründungen vorbereitet.

Recruiting neuer Berater voran getrieben

Nach einem deutlichen Anstieg der Bewerbungen in der Finanzberatung im Vorjahr, blieb dieser Wert im Geschäftsjahr 2016 auf dem erhöhten Niveau stabil. Somit zeigt die 2015 gestartete Recruiting-Offensive erste positive Wirkung, die wir 2017 noch ausbauen möchten. Weitere Informationen zu den Planungen im Recruiting finden sich unter → „Voraussichtliche Geschäftsentwicklung“.

Das 2014 gestartete Praktikantenprogramm hat sich etabliert. Im Berichtsjahr nutzten 144 Studierende und Absolventen die Möglichkeit, den Berufsalltag eines MLP Beraters auf diesem Wege näher kennen zu lernen. Ein weiteres erfolgreiches Recruiting-Instrument ist darüber hinaus unser 2013 gestartetes duales Hochschulstudium „Vertrieb“, bei dem die Studierenden in den Geschäftsstellen gezielt auf die Laufbahn als Berater vorbereitet werden. Derzeit sind in den Geschäftsstellen 21 dual Studierende und 28 Auszubildende tätig (Vorjahr: 24 bzw. 22); in der Zentrale sind es 23 dual Studierende und 20 Auszubildende (Vorjahr: 25 bzw. 23).

Praktikantenprogramm und
duales Studium etabliert

MLP bewegt sich in einem komplexen, sich stetig verändernden Markt- und Wettbewerbsumfeld und will als der Gesprächspartner in allen Finanzfragen eine anspruchsvolle Klientel dauerhaft überzeugen.

Umfassende
Bildungsangebote als
Schlüssel zum Erfolg

Eine hohe Qualität der Bildungsangebote ist dafür eine unverzichtbare Voraussetzung. Herzstück für die Entwicklung von Bildungsangeboten ist die MLP Corporate University (CU) mit Sitz in Wiesloch. Bereits seit 2012 ist die CU durch das Financial Planning Standards Board Deutschland e. V. (FPSB Deutschland) zur Weiterbildung zum Certified Financial Planner (CFP) akkreditiert. Seitdem haben mehr als 140 Berater den Abschluss zum Financial Planner absolviert; weitere Berater bereiten sich darauf vor. Als erste Corporate University hat die CU 2013 nach einem umfangreichen Zertifizierungsprozess das internationale Qualitätssiegel „Certified Corporate University“ der Foundation for International Business Administration Accreditation (FIBAA) erhalten. Das Bildungsangebot entspricht damit den internationalen Anforderungen des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS), wodurch eine Kooperation mit staatlichen Hochschulen erleichtert wird.

Im Herbst 2016 ist ein neuer Kooperations-Studiengang gestartet: Die CU bietet seit September gemeinsam mit der Berliner Steinbeis-Hochschule School of Management and Innovation (Steinbeis-SMI) den Master-Studiengang „Master Financial Planning and Management (M.Sc.)“ an. Der berufsbegleitende Master-Studiengang richtet sich sowohl an erfahrene als auch an neue MLP Berater, die nach ihrem Bachelor-Abschluss bei MLP tätig sind. Damit stellt er eine zusätzliche Möglichkeit für unsere Berater dar, sich weiterzubilden – und ist somit ein ergänzendes Instrument im Zuge unserer Recruiting-Initiative.

Masterprogramm gestartet

Der Umfang unseres Bildungsangebots spiegelt sich in zahlreichen Seminaren und Veranstaltungen wider. So fanden an der CU im Jahr 2016 rund 21.700 Schulungstage (inkl. Online-Seminare) statt. Neben zahlreichen Schulungen in Fach- und Beratungsthemen war ein Schwerpunkt die Durchführung eines Bildungsangebots für die Vermittlung von Immobilien. Darüber hinaus haben wir unsere Berater mit einem umfangreichen eLearning-Angebot für die neue Applikation zur Produktauswahl vertraut gemacht. Im Rahmen von vier „Berater-Powertagen“ hatten alle Berater die Möglichkeit, sich in insgesamt 21 Modulen über aktuelle Fach- und Beratungsthemen zu informieren. Zudem wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr ein umfangreiches Bildungsangebot vorbereitet, das den weiteren Rollout der neuen Beratungsapplikation „Budgetguide“ 2017 begleiten wird. Mehr Informationen dazu im Kapitel → „Voraussichtliche Geschäftsentwicklung“.

Umfangreiches
Schulungsprogramm

Die Gesamtaufwendungen für unser umfassendes Bildungsangebot belaufen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund 7,6 Mio. € und liegen damit auf dem Niveau des Vorjahrs.

Der Vorstand dankt allen Beraterinnen und Beratern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das hohe Engagement im abgelaufenen Geschäftsjahr. Darüber hinaus gilt unser Dank den Betriebsräten für die konstruktive Zusammenarbeit. Diesen verantwortungsvollen Dialog gilt es, zum Wohle aller Mitarbeiter, auch in Zukunft bestmöglich weiterzuführen.

Dank an unsere
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter

Vergütungsbericht

Grundsätze der Vorstandsvergütung

Das geltende Vergütungssystem sieht ein festes Jahresgrundgehalt sowie eine variable Vergütung (Bonus) vor (siehe Tabelle). Der Ausgangsbetrag für die Bonuszahlung bestimmt sich nach der Ergebnisrechnung des MLP Konzerns nach den jeweils im MLP Konzern angewandten (internationalen) Rechnungslegungsstandards. Bemessungsgrundlage ist dabei das EBIT des MLP Konzerns in dem abgelaufenen Geschäftsjahr, für das die Bonuszahlung erfolgt. Entscheidend ist das EBIT, wie es sich jeweils ohne Kürzung um gewinnabhängige Tantiemen ergäbe. Sollten im Geschäftsjahr fortzuführende und aufgegebene Geschäftsbereiche ausgewiesen werden, so setzt sich die Bemessungsgrundlage zusammen aus der Summe der EBITs der fortzuführenden und der aufgegebenen Geschäftsbereiche. Alle in direktem Zusammenhang mit der Aufgabe/Veräußerung von Geschäftsbereichen stehenden Kosten und Erträge werden nicht in die Bemessungsgrundlage mit einbezogen. Beginnt oder endet der Anstellungsvertrag im Laufe des Geschäftsjahrs, erfolgt eine Kürzung des Ausgangsbetrags pro rata temporis.

Ein Anteil von grundsätzlich 45 % des so berechneten Bonus soll als Sofortauszahlung nach Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses der Gesellschaft zur Auszahlung kommen. Der weitere Anteil von grundsätzlich 55 % soll als „aufgeschobene Zahlung“ erst nach Vorlage des Jahresabschlusses für das übernächste Geschäftsjahr nach dem Jahr der Sofortauszahlung zur Auszahlung kommen. Die Höhe der effektiv zur Auszahlung an das Vorstandsmitglied kommenden aufgeschobenen Zahlung unterliegt dabei der Anpassung nach oben und unten, je nachdem, in welchem Verhältnis sich der Durchschnitt des EBIT im Ausgangsjahr und den drei Folgejahren zu dem EBIT des Ausgangsjahrs verhält.

In vertraglich näher bestimmten Grenzen unterliegen die Sofortauszahlung und die aufgeschobene Zahlung darüber hinaus einem in das Ermessen des Aufsichtsrats gestellten Anpassungsrecht. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, nach seinem billigen Ermessen aufgrund der Bewertung der individuellen Leistungen des Vorstandsmitglieds oder aufgrund außerordentlicher Entwicklungen die Sofortauszahlung um bis zu 30 % und die aufgeschobene Auszahlung um bis zu 10 % zu reduzieren oder zu erhöhen.

Der Anstellungsvertrag sieht darüber hinaus für die Sofortauszahlung und die aufgeschobene Zahlung jeweils einen in € bestimmten Maximalbetrag („Cap“) vor. Hinsichtlich beider Bonusteile ist ein Maximalbetrag von 150 % des Ausgangsbetrags bei einem unterstellten EBIT von 100 Mio. € vorgesehen.

Nach dem Vergütungssystem haben die Vorstände Anspruch auf einen Dienstwagen zur unbeschränkten Nutzung sowie auf die Leistungen aus einer Todesfall- und Invaliditätsversicherung.

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Uwe Schroeder-Wildberg besitzt ferner eine einzelvertragliche betriebliche Versorgungszusage. Es wird eine Altersrente ab Vollendung des 62. Lebensjahres, eine Invalidenrente, eine Witwenrente sowie eine Waisenrente zugesagt. Die Höhe der zugesagten Leistung ist für die Altersrente in einem Nachtrag zum Anstellungsvertrag separat festgesetzt. Die Invalidenrente und die Witwenrente beträgt 60 % der vertraglich vereinbarten Alters- oder Erwerbsminderungsrente. Die Höhe der Waisenrente je unterhaltsberechtigtem Kind hängt vom konkreten Einzelfall ab. Die Witwenrente und Waisenrente aller berechtigten Personen zusammen kann insgesamt nicht mehr als 100 % der Altersrente betragen. Die Mitglieder des Vorstands Manfred Bauer und Reinhard Loose erhielten dagegen arbeitgeberfinanzierte, beitragsorientierte Leistungszusagen zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Anstellungsverträge aller Konzernvorstände enthalten Change-of-Control-Klauseln, die zur Kündigung aus wichtigem Grund berechtigen, wenn

- sich Stimmrechtsanteile an der Gesellschaft entsprechend der §§ 21, 22 Wertpapierhandelsgesetz verändern.
- der Fall einer Umwandlung der Gesellschaft nach den Bestimmungen des Umwandlungsgesetzes (UmwG) eintritt. Dies gilt nicht für den Formwechsel der Gesellschaft, Ausgliederungen nach § 123 Abs. 3 UmwG und Verschmelzungen nach den Bestimmungen des Umwandlungsgesetzes, bei denen die Gesellschaft aufnehmender Rechtsträger ist.

Kündigt einer der Vorstände unter den vorgenannten Voraussetzungen, steht ihm eine Abfindung in Höhe von maximal zwei Jahresvergütungen zu, sofern die Kündigung mehr als zwei Jahre vor Beendigung des Vertrags erfolgt. Danach gelten die Regeln pro rata temporis.

Zur Erfüllung der einschlägigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen enthalten die Anstellungsverträge aller Konzernvorstände zudem folgende Regelungen:

- Der Aufsichtsrat kann im Falle von negativen Erfolgsbeiträgen oder im Falle eines Fehlverhaltens im Sinne des § 5 Abs. 7 Institutsvergütungsverordnung des betreffenden Vorstandsmitglieds die im Falle des Ausscheidens durch Eigenkündigung zustehenden Leistungen nach billigem Ermessen angemessen reduzieren.
- Die Vorstandsmitglieder sind verpflichtet, keine persönlichen Absicherungs- oder sonstigen Gegenmaßnahmen zu treffen, um die Risikoorientierung der Vergütung einzuschränken oder aufzuheben.
- Die variable Vergütung darf gemäß § 25a Abs. 5 KWG jeweils 200 % der fixen Vergütung für jedes Vorstandsmitglied nicht überschreiten. Ein Beschluss der Hauptversammlung, welcher die Grenze der variablen Vergütung abweichend von § 25a Abs. 5 Satz 2 KWG von 100 % auf 200 % der fixen Vergütung anhebt, liegt vor.

Die individualisierte Vorstandsvergütung wird, der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex folgend, anhand der dem Kodex als Anlage beigefügten Mustertabellen ausgewiesen.

Individualisierte Vorstandsvergütung gemäß Deutschem Corporate Governance Kodex (DCGK)

Zufluss	Dr. Uwe Schroeder-Wildberg		Reinhard Loose		Manfred Bauer		Muhyddin Suleiman	
	Vorstandsvorsitzender		Vorstand Finanzen		Vorstand Produkte und Services		Vorstand Vertrieb	
	seit 01.01.2003		seit 01.02.2011		seit 01.05.2010		bis 31.03.2014	
Alle Angaben in T€	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
Festvergütung	550	550	360	360	360	360	0	0
Nebenleistungen	30	30	17	17	27	26	0	0
Summe fixe Bestandteile	580	580	377	377	387	386	0	0
Einjährige variable Vergütung	239	194	158	129	160	129	0	0
Mehrjährige variable Vergütung	290	216	186	151	232	172	0	209
Tantieme 2011 (2011-2014)	290	0	186	0	232	0	0	209
Tantieme 2012 (2012-2015)	0	216	0	151	0	172	0	0
Sonstiges	-27	0	-17	0	-23	0	0	0
Summe fixe u. variable Bestandteile	1.083	990	703	657	756	688	0	209
Versorgungsaufwand	297	224	140	140	150	150	0	0
Gesamtvergütung (gemäß DCGK)	1.380	1.213	843	797	906	838	0	209

Gewährte Zuwendungen

Gewährte Zuwendungen	Dr. Uwe Schroeder-Wildberg				Reinhard Loose			
	Vorstandsvorsitzender				Vorstand Finanzen			
	seit 01.01.2003				seit 01.02.2011			
	Alle Angaben in T€	2015	2016	2016 (Min)	2016 (Max)	2015	2016	2016 (Min)
Festvergütung	550	550	550	550	360	360	360	360
Nebenleistungen	30	30	30	30	17	17	17	17
Summe fixe Bestandteile	580	580	580	580	377	377	377	377
Einjährige variable Vergütung	194	130	91	169	129	87	61	113
Mehrjährige variable Vergütung	283	376	0	990	189	250	0	660
Tantieme 2015 (2015-2018)	283	0	0	0	189	0	0	0
Tantieme 2016 (2016-2019)	0	376	0	990	0	250	0	660
Summe fixe u. variable Bestandteile	1.058	1.086	671	1.740	695	714	438	1.150
Versorgungsaufwand	297	224	224	224	140	140	140	140
Gesamtvergütung (gemäß DCGK)	1.354	1.310	895	1.963	835	854	578	1.290

Gewährte Zuwendungen	Manfred Bauer				Muhyddin Suleiman			
	Vorstand Produkte und Services				Vorstand Vertrieb			
	seit 01.05.2010				bis 31.03.2014			
	Alle Angaben in T€	2015	2016	2016 (Min)	2016 (Max)	2015	2016	2016 (Min)
Festvergütung	360	360	360	360	0	0	0	0
Nebenleistungen	27	26	26	26	0	0	0	0
Summe fixe Bestandteile	387	386	386	386	0	0	0	0
Einjährige variable Vergütung	129	87	61	113	0	0	0	0
Mehrjährige variable Vergütung	189	250	0	660	0	0	0	0
Tantieme 2015 (2015-2018)	189	0	0	0	0	0	0	0
Tantieme 2016 (2016-2019)	0	250	0	660	0	0	0	0
Summe fixe u. variable Bestandteile	705	724	447	1.159	0	0	0	0
Versorgungsaufwand	150	150	150	150	0	0	0	0
Gesamtvergütung (gemäß DCGK)	855	874	597	1.309	0	0	0	0

Für ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands bestanden zum 31. Dezember 2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von 18.109 T€ (16.169 T€).

Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten satzungsgemäß neben dem Ersatz ihrer Auslagen für das jeweilig abgelaufene Geschäftsjahr eine jährliche feste Vergütung in Höhe von 40.000 €. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Zweifache, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache. Für die Tätigkeit im Bilanzprüfungs- und im Personalausschuss wird zusätzlich eine gesonderte Vergütung gewährt. Diese beträgt im Bilanzprüfungsausschuss 25.000 € und im Personalausschuss 15.000 €. Der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses erhält das Zweifache der vorgenannten Vergütung. Der feste Vergütungsbestandteil wird nach Ablauf des Geschäftsjahrs ausgezahlt. Im Rahmen der Aufsichtsrats Tätigkeit erhält kein Aufsichtsratsmitglied variable oder aktienbasierte Vergütungsbestandteile.

Individualisierte Aufsichtsratsvergütung

Alle Angaben in T€ (ohne USt.)	Vergütung 2016	Vergütung 2015
Dr. Peter Lütke-Bornefeld (Vorsitzender)	135	135
Dr. h. c. Manfred Lautenschläger (stellvertretender Vorsitzender)	100	100
Dr. Claus-Michael Dill	90	90
Johannes Maret*	–	25,3
Tina Müller**	55	23,6
Burkard Schlingermann	55	55
Alexander Beer	65	65
Gesamt	500	494

* bis 18. Juni 2015

** ab 18. Juni 2015

Im Geschäftsjahr 2016 fielen 17 T€ (Vorjahr: 17 T€) Ersatz für Auslagen an.

RISIKO- UND CHANCENBERICHT

Risikobericht

Risikomanagementsystem

Unter Risikomanagement versteht MLP den Einsatz eines umfassenden Instrumentariums für den Umgang mit Risiken gemäß der durch den Vorstand festgelegten Strategie sowie des Risikotragfähigkeitsprozesses. Risiken sollen im Rahmen der internen Kontrollverfahren und aufgrund der damit verbundenen Ertragschancen und Wachstumspotenziale bewusst und kontrolliert eingegangen werden.

Wesentliche Bestandteile des konzern- bzw. gruppenweiten Risikomanagementsystems bilden dabei die Aufbau- und Ablauforganisation, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie die besonderen Funktionen Risikocontrolling, Compliance und Interne Revision.

Im Rahmen des Risikomanagements werden die MLP AG, Wiesloch, die MLP Finanzdienstleistungen AG, Wiesloch, die ZSH GmbH Finanzdienstleistungen, Heidelberg, die FERI AG, Bad Homburg v. d. Höhe, die FERI Trust GmbH, Bad Homburg v. d. Höhe, die FERREAL AG, Bad Homburg v. d. Höhe, die FERI Trust (Luxembourg) S.A., Luxemburg sowie die Schwarzer Familienholding GmbH, Kiel, die DOMCURA AG, Kiel und die NORDVERS GmbH, Kiel in das gruppenweite Risikomanagement einbezogen (Konsolidierungskreis nach § 25a KWG – „MaRisk-Konsolidierungskreis“).

Gruppenweites
Risikomanagement

Konsolidierungskreise – Unterschiede zwischen IFRS- und MaRisk-Konsolidierungskreis

Segment	Gesellschaft	IFRS- Konsolidierungskreis	MaRisk- Konsolidierungskreis (§25a KWG)
Segment Holding	MLP AG	X	X
	MLP FDL AG	X	X
	TPC GmbH	X	
	ZSH GmbH	X	X
	MLPdialog GmbH	X	
Segment Finanzdienstleistungen	MLP Hyp GmbH *	X	
	FERI AG	X	X
	FERI Trust GmbH	X	X
	FERREAL AG	X	X
Segment FERI	FERI Trust (Luxembourg) S.A.	X	X
	Schwarzer Familienholding GmbH	X	X
	DOMCURA AG	X	X
	NORDVERS GmbH	X	X
	nordias GmbH Versicherungsmakler	X	
	Willy F. O. Köster GmbH	X	
	Siebert GmbH Versicherungsmakler	X	
DOMCURA	Siebert GmbH Versicherungsmakler	X	

* nach der Equity-Methode

Im Sinne des § 25a Abs. 3 KWG i. V. m. AT 4.5 MaRisk hat der Vorstand der MLP Finanzdienstleistungen AG, die als Einlagenkreditinstitut übergeordnetes Institut der MLP Finanzholding-Gruppe gemäß Artikel 11 CRR ist, eine angemessene Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken auf Gruppenebene durch entsprechende Verfahren sichergestellt. Dies umfasst insbesondere

- die Festlegung gruppenweiter Strategien,
- die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit in der Gruppe,
- die Einrichtung aufbau- und ablauforganisatorischer Regelungen für die Gruppe,
- die Implementierung gruppenweiter Risikosteuerungs- und -controllingprozesse

sowie

- die Einrichtung einer gruppenweit tätigen Innenrevision.

Zudem verschafft sich die MLP Finanzdienstleistungen AG als übergeordnetes Unternehmen der Finanzholding-Gruppe zur Beurteilung der Risiken der Gruppe regelmäßig und anlassbezogen im Rahmen des Strategieprozesses und der Risikoinventur einen Überblick über die Risiken. In Abhängigkeit von den in den einzelnen Unternehmen identifizierten Risiken und deren Ausprägung wird der „MaRisk-Konsolidierungskreis“ gebildet, der die Reichweite des gruppenweiten Risikomanagements definiert. Hier werden grundsätzlich alle vom übergeordneten Unternehmen als wesentlich identifizierten Risiken der Gruppe berücksichtigt. Unter Berücksichtigung von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt sowie den im Einzelfall unterschiedlich zu würdigenden gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten sind gruppenweite Regelungen zur Ausgestaltung des gruppenweiten Risikomanagements der MLP Finanzholding-Gruppe definiert.

Risikogrundsätze

Der Vorstand des übergeordneten Unternehmens legt die Geschäftsstrategie sowie eine dazu konsistente Risikostrategie für die MLP Finanzholding-Gruppe fest. Aus der Risikostrategie geht die gruppenweite Risikobereitschaft unter Beachtung der Risikotragfähigkeit hervor. Sie definiert auch die Rahmenbedingungen für das Risikomanagement in der MLP Finanzholding-Gruppe. Die Risikobereitschaft wird dabei regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die nachfolgenden in Konsistenz zur Geschäftsstrategie stehenden Grundsätze beschreiben die zentralen Rahmenbedingungen für das Risikomanagement der MLP Finanzholding-Gruppe:

Der Vorstand ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und deren Weiterentwicklung verantwortlich:

Diese Verantwortung umfasst insbesondere die Festlegung angemessener Strategien und die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren und somit die Verantwortung für alle wesentlichen Elemente des Risikomanagements. Die Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie kann dabei nicht delegiert werden. In der Verantwortung des Vorstands liegt die Umsetzung der Strategien, die damit verbundene Beurteilung der Risiken sowie die Ergreifung und Überwachung von erforderlichen Maßnahmen zur Begrenzung dieser Risiken.

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie:

Der Vorstand des übergeordneten Unternehmens legt die Risikostrategie inklusive der wesentlichen Elemente und Annahmen zur Risikotragfähigkeit für die MLP Finanzholding-Gruppe fest. Die Risikostrategie spiegelt die Risikobereitschaft bzw. die „Risikotoleranz“ angesichts der angestrebten Höhe des Risiko-/Ertrags-Verhältnisses wider. Der Vorstand stellt sicher, dass ein alle wesentliche Risikoarten umfassender Ansatz in den Unternehmen integriert ist und geeignete Schritte zur Umsetzung der Risikostrategie unternommen werden.

MLP fördert ein starkes Risikobewusstsein und eine ausgeprägte Risikokultur:

Risikobewusstsein über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus ist unerlässlich. Ein starkes, alle Bereiche umfassendes Risikobewusstsein und eine entsprechende Risikokultur werden durch adäquate Organisationsstrukturen gefördert. Die Angemessenheit des Risikomanagement- und -controllingsystems wird laufend überprüft, gegebenenfalls erforderliche Anpassungen werden zeitnah durchgeführt. Adäquate Qualitätsstandards sind etabliert und werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.

MLP verfolgt eine umfassende Risikokommunikation und -berichterstattung:

Erkannte Risiken werden offen und uneingeschränkt an die betreffenden Führungsebenen berichtet. Der Vorstand wird umfassend und rechtzeitig (falls erforderlich ad hoc) über das Risikoprofil der in der MLP Finanzholding-Gruppe relevanten Risiken sowie über Gewinne und Verluste informiert. Der Aufsichtsrat erhält die für die Erfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtungen erforderlichen Informationen. Die interne Risikokommunikation und -berichterstattung wird durch umfassende, externe Veröffentlichungen ergänzt, um den Interessen der Aktionäre der MLP AG und des Kapitalmarkts angemessen zu entsprechen und den aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu genügen.

Zielsetzung

Unternehmerisches Handeln ist untrennbar mit der Übernahme von Risiken verbunden. Risiko bedeutet für die MLP Finanzholding-Gruppe die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne. Diese Gefahr kann durch interne oder externe Faktoren ausgelöst werden. Da es nicht möglich sein wird, alle Risiken zu eliminieren, muss ein der Renditeerwartung angemessenes Risiko angestrebt werden. Risiken sollen dabei so früh wie möglich identifiziert werden, um schnell und in angemessenem Umfang darauf reagieren zu können. Unser Risikomanagementsystem erfasst aktuell insbesondere Risiken. Darüber hinaus fokussieren wir auch unternehmerische Chancen. Insbesondere im Produktmanagement und -einkauf werden für die einzelnen Produktparten gezielt unternehmerische Chancen am Markt identifiziert und eine Umsetzung unter Abwägung von Erfolgsaussichten und Risiken geprüft und initiiert. Eine detailliertere Beschreibung der wesentlichen Chancen der MLP Finanzholding-Gruppe erfolgt im gesonderten Chancenbericht.

Das gruppenweite Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem von MLP wird als Grundlage für ein gruppenweites aktives Risikomanagement eingesetzt. Hierdurch wird eine angemessene Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken gewährleistet. Das Risikomanagement ist dabei wesentlicher Bestandteil des wertorientierten Führungs- und Planungssystems in der MLP Finanzholding-Gruppe. Darüber hinaus soll die in der Gruppe verankerte Risikokultur nachhaltig gestärkt und eine bereichsübergreifende Kommunikation risikorelevanter Sachverhalte stetig gefördert werden.

Risikokapitalmanagement und Stresstests

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Gruppensteuerung in der MLP Finanzholding-Gruppe. Dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht, wird durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der Ergebnisse der Risikobeurteilungen unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen sichergestellt.

Risikokapitalmanagement –
Risikotragfähigkeit

Risiken werden nur innerhalb von aus Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten abgeleiteten Limiten übernommen, um unter Berücksichtigung von Risiko-/Ertrags-Aspekten angemessene Renditen zu erzielen. Damit sollen insbesondere Risiken vermieden werden, die die Fortführbarkeit des Geschäftsmodells gefährden könnten.

Der Vorstand legt dabei auf der Grundlage der geschäftspolitischen Ziele die Risikokapitalausstattung fest und steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse. Der Fokus liegt dabei auf den für die MLP Finanzholding-Gruppe wesentlichen Risiken, die mindestens jährlich im Rahmen einer gruppenweiten Risikoinventur (Risikoprofil) identifiziert werden. Dabei werden die nach standardisierten Verfahren ermittelten Risikokennzahlen mit gruppenweit gültigen Schwellenwerten abgeglichen. Das gruppenweite Risikoprofil stellt die Grundlage sowohl für das Risikokapitalmanagement als auch für die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse dar. Bezugnehmend auf die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) berücksichtigen wir das Proportionalitätsprinzip hinsichtlich der Umsetzung des § 25a KWG.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden insbesondere die wesentlichen Risikoarten Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Operationelle Risiken quantifiziert. Die strategischen Risiken und Reputationsrisiken (sonstige Risiken) stellen ebenfalls wesentliche Risikoarten dar, die aber aktuell nicht quantifiziert werden. Über zusätzliche Puffer finden diese Eingang in die Risikotragfähigkeitsberechnung.

Bei der Steuerung des ökonomischen Risikokapitals sind die regulatorischen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung (regulatorische Kapitaladäquanz gemäß der Capital Requirements Regulation – CRR) strikt einzuhaltende Nebenbedingungen.

In Anlehnung an den Leitfaden „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte“ (veröffentlicht am 07.12.2011 durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) erfolgt die interne Beurteilung der Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung nach den Prinzipien der Fortführung (Going-Concern-Ansatz) im Normalzenario. Der Liquidationsansatz wird ergänzend mitgeführt und findet im Rahmen von Stressszenarien Anwendung.

Im Going-Concern-Ansatz steht die Sicherung des Fortbestands der Bank im Fokus. Im Liquidationsansatz besteht die Zielsetzung im Schutz der Fremdkapitalgeber und Eigentümer der Bank.

Darüber hinaus hat MLP einen Prozess zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs implementiert. Das Instrument unterstützt MLP bei der Identifizierung und Planung des künftigen Kapitalbedarfs sowie bei der Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Bedarfsdeckung. Dabei ist, anders als bei dem einjährigen Betrachtungszeitraum des Risikotragfähigkeitskonzepts, ein mehrjähriger Zeithorizont zugrunde gelegt. Diese stärker in die Zukunft ausgerichtete Komponente soll das Risikotragfähigkeitskonzept in sinnvoller Weise zur frühzeitigen Identifikation von notwendigen Kapitalmaßnahmen ergänzen.

Aufgrund des größten Geschäftsvolumens und des höchsten Ertragspotenzials birgt die MLP Finanzdienstleistungen AG die größten Risiken innerhalb der Finanzholding-Gruppe. Dies zeigt sich auch an der Allokation von 75 % der Risikodeckungsmasse für das Segment Finanzdienstleistungen.

Zur besonderen Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse werden zudem regelmäßig und anlassbezogen Stresstests durchgeführt. So wurden umfangreiche Analysen sowohl auf der Ebene der einzelnen Risikoarten als auch risikoartenübergreifend implementiert. Dabei werden auch die Auswirkungen möglicher Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Stresstests

Bei der Durchführung der standardisierten Stresstests werden die wesentlichen Risikotreiber so skaliert, dass sie überdurchschnittlich negative ökonomische Situationen widerspiegeln. Mit Hilfe der implementierten Stresstests wird somit insbesondere überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der MLP Finanzholding-Gruppe unter ungünstigen ökonomischen Rahmenbedingungen weiterhin sichergestellt werden kann. Dabei werden auch die marktwertigen Auswirkungen auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage untersucht.

Organisation

Der Vorstand ist für die Einrichtung eines angemessenen und wirksamen Risikomanagements in der MLP Finanzholding-Gruppe verantwortlich. Vor diesem Hintergrund werden aufbau- und ablauforganisatorische Vorkehrungen getroffen.

Unser Risikomanagement folgt klar definierten Grundsätzen, welche in der gesamten Gruppe verbindlich anzuwenden sind und deren Einhaltung wir fortlaufend überprüfen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Grundsätze ist eine klare aufbau- und ablauforganisatorische Trennung zwischen den einzelnen Funktionen und Tätigkeiten des Risikomanagements.

Funktionstrennung

Die Aufbau- und Ablauforganisation wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft und beurteilt und an interne und externe Entwicklungen zeitnah angepasst.

Der Konzern-Risiko-Manager ist für die Risikoüberwachungs- und -steuerungsaktivitäten in der MLP Finanzholding-Gruppe verantwortlich. Er wird fortlaufend über die Risikosituation in der Finanzholding-Gruppe informiert und berichtet diese regelmäßig an den Gesamtvorstand und den Aufsichtsrat.

Konzern-Risiko-Manager

Um gruppenweit Risikothemen frühzeitig und nachhaltig adressieren sowie die Risikosensibilität erhöhen zu können, ist bei MLP eine Risikocontrolling-Funktion installiert. Diese ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig.

Risikocontrolling-Funktion

Die Risikosteuerung in der MLP Finanzholding-Gruppe und deren dezentrale operative Umsetzung in den Geschäftseinheiten erfolgen auf der Grundlage der Risikostrategie. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Akzeptanz, Reduzierung, Übertragung oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen.

Risikosteuerungs- und -controllingprozesse

Insbesondere die Einheit Risikocontrolling ist für die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie die Überwachung der Limitierungen verantwortlich. Damit einher geht die Berichterstattung der Risiken an den Vorstand und an die risikosteuernden Geschäftseinheiten. Angemessene Frühwarnsysteme unterstützen dabei die Überwachung der Risiken, identifizieren potenzielle Probleme im Frühstadium und ermöglichen damit eine zeitnahe Maßnahmenplanung.

Durch entsprechende Richtlinien und eine effiziente Überwachung wird zudem sichergestellt, dass die regulatorischen Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling von den wesentlichen Gruppengesellschaften eingehalten werden.

Die bei der MLP Finanzholding-Gruppe eingesetzten Methoden zur Risikobeurteilung entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche sowie den Empfehlungen der Bankenaufsicht. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Risiken uneingeschränkt geeignet. Die Quantifizierungsmethodiken unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die Interne Revision und die Wirtschaftsprüfer. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrollen können dennoch Konstellationen entstehen, die zu höheren Verlusten führen als durch die Risikomodelle prognostiziert.

Das Controlling ist für die Planungsprozesse und die fortlaufende Überwachung der Ergebnisentwicklung verantwortlich. Der Planungsprozess ist in einen kurz- und mittelfristigen Planungshorizont mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad unterteilt.

Controlling überwacht Ergebnisentwicklung

Für die Überwachung der geplanten Zielgrößen werden die tatsächlich erreichten Umsatz- und Ergebnisgrößen im Rahmen von täglichen, wöchentlichen und monatlichen Reportings den entsprechenden Plangrößen gegenübergestellt und somit fortlaufende Transparenz für das Management geschaffen.

Das interne Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie die Lageberichterstattung dient der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der MLP Finanzdienstleistungen AG und des MLP Konzerns. Das IKS hat zum Ziel, die vollständige und richtige Erfassung, Verarbeitung sowie Dokumentation sämtlicher Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften und Standards bzw. Richtlinien sicherzustellen.

Internes Kontrollsystem im
Rechnungslegungsprozess

MLP zeichnet sich durch eine klare Organisations-, Unternehmens- sowie Kontrollstruktur aus. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Abteilungen aller Konzerngesellschaften entsprechen den an sie gestellten quantitativen und qualitativen Anforderungen. Dabei werden die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter regelmäßig geschult. Das Konzern-Rechnungswesen ist zentraler Ansprechpartner in allen Fragen zur Bilanzierung sowohl auf Einzelgesellschafts- wie auf Konzernebene.

Die Kontrollen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgerichtet, die Erstellung der Einzel- bzw. Konzernabschlüsse im Einklang mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften bzw. den International Financial Reporting Standards (IFRS) zu gewährleisten und die ordnungsgemäße und fristgerechte interne sowie externe Finanzberichterstattung sicherzustellen. Der Umfang der in die Arbeitsabläufe integrierten Kontrollen und Zuständigkeiten ist klar geregelt.

Für den Lagebericht werden ergänzend Finanz- und Risikodaten herangezogen, die einem vergleichbaren internen Kontrollsystem unterliegen.

Wesentliche Kontrollinstrumente bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen bilden die Funktionstrennung, das Vier-Augen-Prinzip sowie die Prüfungshandlungen der Internen Revision. Die Prozesse des rechnungslegungsbezogenen IKS sind in Dokumenten und Arbeitsanweisungen niedergelegt, die regelmäßig aktualisiert und im Organisationshandbuch veröffentlicht werden.

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgt unter Verwendung von Standardsoftware. Das Konzern-Rechnungswesen stellt die Vollständigkeit und Richtigkeit der relevanten Angaben auf Basis der zugelieferten Informationen sicher.

Die Angemessenheit und Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS werden regelmäßig geprüft und überwacht.

Der Vorstand hat zudem eine Compliance-Funktion eingerichtet, zu deren Aufgaben die Identifizierung und Überwachung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens der MLP Finanzholding-Gruppe führen kann, gehört.

Compliance-Funktion

Ein wichtiges Element des internen Kontrollsystems ist die Interne Revision, die über Auslagerungsverträge in den wesentlichen Gruppenunternehmen sowie in der Funktion der MLP Finanzdienstleistungen AG als übergeordnetes Unternehmen nach § 10a Abs. 2 KWG Prüfungsaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und interner Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Die Interne Revision überwacht sowohl die Funktionstrennung und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Darüber hinaus erbringt sie unabhängige Beratungsdienstleistungen, die darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und Geschäftsprozesse zu verbessern. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden gruppenweit erfüllt.

Interne Revision

Die Interne Revision arbeitet im Auftrag des Vorstandes weisungsfrei und unbeeinflusst als gruppenweit zuständige prozessunabhängige Instanz.

Eine aussagekräftige Risikoberichterstattung ist die Basis für eine sachgerechte und erfolgreiche Unternehmenssteuerung. Hierzu besteht ein umfassendes internes Reporting-System. Es stellt eine zeitnahe Information der Entscheidungsträger über die aktuelle Risikosituation sicher. Risikoreports werden in festgelegten Intervallen (monatlich oder vierteljährlich) generiert oder bei Bedarf ad hoc erstellt. Darüber hinaus bilden Planungs-, Simulations- und Steuerungsinstrumente mögliche positive und negative Entwicklungen auf die wesentlichen Wert- und Steuerungsgrößen des Geschäftsmodells und ihre Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ab.

Risikoberichterstattung

Adressaten der Risikoberichterstattung sind die steuernden Einheiten, der Vorstand sowie der Aufsichtsrat. Über Veränderungen von relevanten Einflussfaktoren wird zeitnah und umfänglich informiert.

Darstellung der Risiken

Die MLP Finanzholding-Gruppe ist verschiedenen finanzwirtschaftlichen Risiken ausgesetzt. Diese umfassen insbesondere das Adressenausfall-, das Marktpreis- und das Liquiditätsrisiko. Neben den finanzwirtschaftlichen Risiken bestehen zudem Gefährdungen durch Operationelle und Sonstige Risiken, wie Strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Die wesentlichen Risikoarten in den jeweiligen Segmenten sind im Folgenden dargestellt:

Segmente	Adressenausfallrisiko	Marktpreisrisiken	Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken	Sonstige Risiken
Holding	x		x	x	x
Finanzdienstleistungen	x	x	x	x	x
FERI	x	x	x	x	x
DOMCURA	x			x	x

Finanzwirtschaftliche Risiken

Das Adressenausfallrisiko ist das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Geschäftspartners. Das Adressenausfallrisiko umfasst das Kontrahentenrisiko (Wiedereindeckungsrisiko sowie Vorleistungs- und Abwicklungsrisiko) und das spezifische Länderrisiko, welches derzeit allerdings für die MLP Finanzholding-Gruppe nur von nachrangiger Bedeutung ist.

Adressenausfallrisiken

Die Adressenausfallrisiken bei der MLP Finanzholding-Gruppe bestehen im Wesentlichen aus dem Kundenkreditgeschäft im Eigenobligo, dem Eigengeschäft sowie aus den Provisionsforderungen gegenüber unseren Produktpartnern. Wesentliche Länderrisiken bestehen nicht, da sich die Kreditvergabe hauptsächlich auf in der Bundesrepublik Deutschland ansässige Kreditnehmer beschränkt, die mit mehr als 95 % den Hauptanteil der kredittragenden Instrumente stellen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Kreditrisikomanagements ist die Identifikation potenzieller Risikokonzentrationen. Als Risikokonzentrationen im Kreditportfolio werden Risiken bezeichnet, die aus einer ungleichmäßigen Verteilung der Geschäftspartner in Kredit- oder sonstigen Geschäftsbeziehungen beziehungsweise aus sektoraler oder geographischer Geschäftsschwerpunktbildung entstehen und geeignet sind, so große Verluste zu generieren, dass die Solvenz eines Instituts gefährdet sein kann. Um Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft frühzeitig zu identifizieren, wird das Portfolio unter verschiedenen Ansätzen, wie zum Beispiel nach Branchen-, Größen- und Risikoklassen oder nach Sicherheitenkategorien, analysiert. Weiterhin werden Risikokonzentrationen auch in den risikoartenspezifischen Stresstests besonders berücksichtigt.

Risikokonzentrationen

Um die Entstehung von Risikokonzentrationen im Eigengeschäft bereits im Vorfeld zu minimieren, verfolgt die MLP Finanzholding-Gruppe dabei prinzipiell eine Diversifikations- und Risikovermeidungsstrategie. So werden die Anlagen in Anleihen, Schuldscheinen und sonstigen Finanzinstrumenten in verschiedene Branchen diversifiziert. Für die einzelnen Branchen und Emittenten haben wir über unsere Kapitalanlagerichtlinie verbindliche Anlagehöchstgrenzen (Limite) definiert, die im Jahresverlauf jederzeit eingehalten wurden.

Im Privatkundengeschäft sollen mögliche Konzentrationen in Ratingklassen mit hohen Ausfallraten vermieden werden. Dies geschieht durch die Fokussierung auf die Retailprodukte Kreditkarte und Konto in Verbindung mit dem angestrebten Kundensegment. Darüber hinaus ist die weitestgehende Vermeidung von größeren Einzelrisiken mit schlechter Bonität ein weiterer zentraler Bestandteil der Kreditpolitik der MLP Finanzholding-Gruppe. Die Fokussierung auf die Zielgruppe Akademiker und andere anspruchsvolle Privatkunden ermöglicht es dabei, eine attraktive Ergebnismarge durch relativ geringe Ausfallrisiken zu erzielen.

Die Zuständigkeiten im Kreditgeschäft sind von der Beantragung über die Genehmigung bis hin zur Abwicklung einschließlich der periodischen Überwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in unseren Organisationsrichtlinien dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in Kompetenzregelungen festgelegt, die sich am Risikogehalt der Geschäfte orientieren.

Kreditmanagement

Mögliche Ausfallrisiken aus Vorschüssen an Berater und Geschäftsstellenleiter überwachen und steuern wir über ein Stufenwarnsystem, in dem frühzeitig Störungen transparent werden und ein aktives Forderungsmanagement gewährleistet ist.

Die Kreditgenehmigung insbesondere im Kundenkreditgeschäft erfolgt durch die Einräumung von Kreditlimiten für den einzelnen Kreditnehmer oder einer Kreditnehmereinheit. Hierfür werden von spezialisierten Mitarbeitern einzelne Kreditentscheidungen im Rahmen klar definierter Kompetenzen, abhängig von der Größenordnung, Bonität der Kreditnehmer und Besicherung getroffen. Mit Hilfe spezieller Scoring-Verfahren werden insbesondere im Mengenkreditgeschäft bei der Kreditkarte und dem Konto schnelle Entscheidungen bei gleichbleibend hoher Qualität sichergestellt.

Grundlage für unsere Kreditentscheidung ist stets die Bonität des Kreditnehmers; Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten jedoch wesentlich für die Risikobeurteilung eines Engagements sein.

Insgesamt kommen im Wesentlichen klassische Kreditsicherheiten zum Einsatz. Das sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Gewährleistungen, Bürgschaften, Lebensversicherungen, finanzielle Sicherheiten sowie abgetretene Forderungen.

Die potenziellen Ausfallrisiken werden darüber hinaus laufend durch die Gegenüberstellung von Wertberichtigungen und risikobehaftetem Kreditvolumen ermittelt und bewertet. Auf Forderungen, die als akut risikobehaftet eingestuft werden, bilden wir angemessene Wertberichtigungen (Entwicklung siehe Tabelle Risikovorsorge). Erkannte Problemkredite werden an entsprechende Facheinheiten übertragen und von Spezialisten betreut.

Risikovorsorge

Betrag in Mio. € (Vorjahr) *	Anfangsbestand	Zuführungen	Auflösungen	Verbrauch	Endbestand
EWB	6,7 (7,7)	2,1 (1,3)	1,0 (1,1)	0,3 (1,2)	7,5 (6,7)
PEWB	4,5 (5,4)	0,4 (0,0)	0,0 (0,1)	1,4 (0,9)	3,4 (4,5)
PWB	4,5 (5,3)	– (–)	1,2 (0,8)	– (–)	3,3 (4,5)
Rückstellungen	0,2 (0,3)	– (–)	0,0 (0,1)	– (–)	0,2 (0,2)
Gesamt	15,9 (18,7)	2,5 (1,4)	2,2 (2,1)	1,8 (2,1)	14,4 (15,9)

* Durch Rundungen können sich geringfügige Differenzen ergeben.

Neben den oben beschriebenen Risiken im Kundenkreditgeschäft besteht ein Emittentenrisiko aus den erworbenen Anleihen, Schuldscheinen und sonstigen Finanzinstrumenten. Das Risiko eines Ausfalls von Emittenten, deren Wertpapiere wir im Rahmen des Kapitalanlagemanagements erworben haben, vermindern wir über die festgelegten Bonitätsanforderungen unserer Kapitalanlagerichtlinie. Sofern verfügbar, legt die MLP Finanzholding-Gruppe den Entscheidungen im Bereich der Finanzanlagen unter anderem externe Ratings zugrunde.

Zur Berechnung des ökonomischen Adressenausfallrisikos und zum Zwecke der internen Steuerung der Adressenausfallrisiken wird der Credit Value at Risk vereinfachend über das Formelwerk der Eigenkapitalanforderungen gemäß der CRR approximiert. Generell stehen dazu gemäß CRR verschiedene Methoden zur Verfügung. So wird zwischen der Berechnungsmethodik nach dem Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA) unterschieden. In Abhängigkeit vom Ratingstatus der Forderungen der MLP Finanzholding-Gruppe wird für die interne Steuerung auf die unterschiedlichen aufsichtsrechtlichen Berechnungsmethoden abgestellt.

Marktpreisrisiken

Die MLP Finanzholding-Gruppe versteht unter Marktpreisrisiken die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inkl. Zinssätzen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen), den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten. Offene Risikopositionen in Fremdwährung und Rohwaren bestehen derzeit lediglich in unwesentlichem Umfang. Der spekulative Einsatz von Finanzinstrumenten – wie z. B. Verbriefungstransaktionen – mit dem Ziel kurzfristiger Gewinnerzielung wurde im Berichtsjahr nicht durchgeführt und ist auch künftig nicht vorgesehen. Die MLP Finanzdienstleistungen AG hat unverändert den Status eines Nicht-Handelsbuchinstituts inne.

Die für uns wesentlichen Unterkategorien des Marktpreisrisikos stellen die Zins- und Kursänderungsrisiken dar.

Zinsänderungsrisiken entstehen im Wesentlichen aus der unvollständigen Kongruenz der Zinsvereinbarungen zwischen den gewährten Krediten und den Eigengeschäftsaktivitäten sowie deren Refinanzierung. Diese Fristentransformationsrisiken werden fortlaufend unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen (u. a. anhand von Stressszenarien) überwacht und bewertet.

Zinsänderungsrisiken

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung wird im Zinsänderungsrisiko eine Simulation zur Veränderung des Zinsergebnisses für die zinstragenden und zins sensitiven Positionen bei einer ad hoc Zinsänderung ermittelt.

Mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Zinsentwicklungsszenarien werden über Planungs- und Simulationsrechnungen abgebildet. Die Risiken und deren Auswirkungen werden unter Annahme vielschichtiger Zinsszenarien transparent gemacht. In diesem Rahmen werden auch die Barwertveränderungen aller Positionen des Anlagebuchs im Verhältnis zu den Eigenmitteln unter Ansatz der seitens der Bankenaufsicht vorgegebenen Zinsschritte abgebildet. Die Simulation erfolgt automatisiert über alle zinstragenden und zins sensitiven Positionen. Somit wird die Steuerung des Zinsrisikos sichergestellt. Die ermittelte Wertveränderung blieb im Berichtszeitraum stets deutlich unter der Schwelle von 20 % der Eigenmittel, deren Überschreiten den Status als Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko zur Folge hätte.

Zinsänderungsrisiken MLP Finanzholding-Gruppe

Betrag in Mio. €	Zinsschock / Parallelverschiebung			
	Wertänderung +200 BP		Wertänderung -200 BP	
	2016	2015	2016	2015
Gesamt	-8,4	-15,1	4,5	6,5

Im Bestand befindliche Aktien, Anleihen und Fonds können durch Marktzinsschwankungen oder Bonitätsveränderungen einem Kursänderungsrisiko ausgesetzt sein. Über eine ständige Überwachung und Bewertung unseres Portfolios werden mögliche Ergebnisauswirkungen starker Kursschwankungen frühzeitig adressiert. So stellen wir eine zeitnahe Reaktion auf Marktveränderungen sicher. Zur Risikomessung wenden wir eine Value at Risk Berechnung an. Für die wesentlichen Kursänderungsrisiken wird die rechnerische Wertveränderung aktienkursbasierter Wertpapiere ermittelt. Dabei werden eine Haltedauer von 250 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 97,0 % unterstellt.

Kursänderungsrisiken

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken versteht die MLP Finanzholding-Gruppe die Unsicherheit hinsichtlich einer unzureichenden oder nur zu verschlechterten Konditionen möglichen Verfügbarkeit von Geldmitteln zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen oder zur Reduzierung von Risikopositionen.

Liquiditätsrisiken können dabei sowohl aus internen als auch aus externen Risikofaktoren resultieren.

Die Grundlagen der Liquiditätssteuerung und -planung sind in internen Richtlinien definiert. Bei der Steuerung des Liquiditätsrisikos stellen wir auf zwei unterschiedliche Sichtweisen ab: eine dispositive und eine strukturelle Sichtweise.

Die zentralen Instrumente und Steuerungsgrößen der dispositiven bzw. kurzfristigen Liquiditätssteuerung bei der MLP Finanzholding-Gruppe sind zum einen die stichtagsbezogenen Aufstellungen der Geldanlagen und Refinanzierungsquellen im Eigengeschäft im Rahmen der Gelddisposition, zum anderen die Liquiditäts- und Beobachtungskennzahlen der Liquiditätsverordnung. Darüber hinaus wird im Rahmen der Liquiditätssteuerung der Umfang der täglichen Nettomittelzu- bzw. -abflüsse beobachtet und in die Risikobewertung anhand des Liquidity at Risk (LaR) einbezogen. Der LaR beschreibt den erwarteten Nettofinanzierungsbedarf innerhalb eines Zeitraums, der mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Für die kurzfristige Liquidität standen jederzeit ausreichend Mittel zur Verfügung.

Dispositive
Liquiditätssteuerung

Die Liquiditätsablaufbilanz ist bei der MLP Finanzholding-Gruppe zentrales Instrument der strukturellen (mittel- bis langfristigen) Liquiditätssteuerung und zudem Vorstufe auf dem Weg zur ökonomischen Betrachtung der Refinanzierungsmehrkosten. Sie zeigt für jeden Zeithorizont einen Überschuss bzw. einen möglichen Fehlbestand an Finanzierungsmitteln und ermöglicht somit die Steuerung offener Liquiditätspositionen. Der Liquidity Value at Risk (LVaR), der die Refinanzierungsmehrkosten zur Schließung offener Liquiditätspositionen ausweist, ist ein wesentliches Instrument der strukturellen Liquiditätssteuerung und findet Eingang in das Risikokapitalmanagement. Die Ermittlung des LVaR zum 31. Dezember 2016 hat auf Jahressicht erwartete Nettomittelzuflüsse und somit keine voraussichtlichen Refinanzierungsmehrkosten ergeben. Sollten wider Erwarten dennoch Nettomittelabflüsse eintreten, stehen Liquiditätsreserven in ausreichender Höhe bereit. In der MLP Finanzholding-Gruppe resultiert das Liquiditätsrisiko hauptsächlich aus der MLP Finanzdienstleistungen AG als Einlagenkreditinstitut. Hier beruht die Refinanzierungsstruktur größtenteils auf Kundeneinlagen. Zur Absicherung einer möglichen kurzfristigen Liquiditätsunterdeckung haben wir zusätzlich angemessene Kreditlinien im kurz- und mittelfristigen Laufzeitbereich vereinbart.

Strukturelle
Liquiditätssteuerung

Neben der im Normal Szenario angenommenen Entwicklung haben wir Stressszenarien definiert, um einen möglichen erhöhten Liquiditätsbedarf in Folge einer negativen Veränderung des Marktumfeldes zu simulieren, um gegebenenfalls frühzeitig notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Um die verursachungsgerechte interne Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken überwachen und steuern zu können, hat die MLP Finanzdienstleistungen AG ein einfaches Kostenverrechnungssystem eingerichtet.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern ist ein wesentlicher Bestandteil der Risikomessung bzw. -steuerung. Neben der Überwachung des aktuellen Liquiditätskoeffizienten der Liquiditätsverordnung ermittelt, überprüft und meldet die MLP Finanzholding-Gruppe die Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR, auf Basis der CRR). Die LCR fordert die Haltung eines Liquiditätspuffers, der die innerhalb von 30 Tagen unter marktweiten und idiosynkratischen Stressbedingungen anfallenden Nettzahlungsaflüsse mindestens abdeckt. Entsprechende Maßnahmen dienen der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit, insbesondere durch Halten einer angemessenen Liquiditätsreserve.

Operationelle Risiken

Dem Management Operationeller Risiken liegt die Definition des Artikels 3 CRR zugrunde. Demnach ist Operationelles Risiko die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Operationellen Risiken werden dezentral gruppenweit in den einzelnen Organisationseinheiten identifiziert und bewertet. Hierzu wird mindestens jährlich eine Risikoinventur über die Operationellen Risiken durchgeführt. In diesem Rahmen analysieren und beurteilen Experten aller Fachbereiche die wesentlichen Operationellen Risiken anhand von Self Assessments. Diese gliedern sich in eine Risikopotenzialeinschätzung zur Identifikation und Beurteilung der wesentlichen Risiken sowie in daraus resultierende Maßnahmenvorschläge.

Zur Beurteilung eines identifizierten Operationellen Risikos werden die Eintrittshäufigkeit und die potenzielle Schadenshöhe des betrachteten Risikoszenarios bewertet. Hierbei kommen sowohl Erfahrungswerte als auch Projektionen für den kommenden Zeitraum von einem Jahr zum Tragen. Die identifizierten Risiken werden durch entsprechende Risikosteuerungsstrategien gemanagt.

Daneben werden die in der MLP Finanzholding-Gruppe auftretenden Schäden laufend erfasst und analysiert. Die Sammlung der Schadensdaten ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren und zu beurteilen, um so Trends und Konzentrationen in den Operationellen Risiken erkennen zu können. Die Ergebnisse werden im Risikocontrolling zusammengeführt, plausibilisiert und dem Vorstand sowie den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Die Aufbau- und Ablauforganisation der MLP Finanzholding-Gruppe ist in den internen Organisationsrichtlinien verbindlich dokumentiert. Das Management der Operationellen Risiken aus internen Verfahren erfolgt in erster Linie durch kontinuierliche Verbesserung der Geschäftsprozesse sowie den Ausbau des internen Kontrollsystems. Weitere Sicherungsmaßnahmen sind u. a. der Risikotransfer durch den Abschluss von Versicherungen und der Verzicht auf risikoträchtige Produkte. Darüber hinaus stehen zur Sicherung der Fortführung des Geschäftsbetriebes für die wesentlichen Bereiche und Prozesse umfassende Notfall- bzw. Business Continuity-Pläne bereit.

Risiken aus internen
Verfahren

Im Rahmen der Business Impact Analyse (BIA) werden kritische Unternehmensprozesse, deren Störung oder Ausfall erheblichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Gruppe haben kann, identifiziert. Hierzu werden geeignete Maßnahmen in Form von Handlungsalternativen definiert. Diese Maßnahmen dienen im Notfall der Fortführung des Geschäftsbetriebes, wenn auch leistungsreduziert. Die kritischen Prozesse sowie die Wirksamkeit der definierten Maßnahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und kontinuierlichen Weiterentwicklung. Eine Dokumentation des Business Continuity Management (BCM) steht den Geschäftsbereichen und Mitarbeitern über das Organisationshandbuch zur Verfügung.

Bei der Einführung neuer Produkte respektive bei der Ausweitung der Aktivitäten auf neue Märkte oder über neue Vertriebswege ist über einen vordefinierten Prozess (Prozess zur Einführung neuer Produkte oder zum Eintritt in neue Märkte „NPMVP“) sichergestellt, dass alle betroffenen Funktionen von MLP vor Beginn geplanter neuer Geschäftsaktivitäten an der Auswirkungsanalyse beteiligt sind.

Die MLP Finanzholding-Gruppe legt besonderen Wert auf qualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte insbesondere auch in den Back-Office-Bereichen. Die personelle Ausstattung und die ausreichende Qualifikation der Mitarbeiter werden durch die verantwortlichen Fachbereiche sichergestellt. Mit einer entsprechenden Personalplanung und gezielten Personalallokation verringern wir das Risiko von personellen Engpässen.

Personalrisiken

Mitarbeiter, die mit vertraulichen Informationen arbeiten, verpflichten sich, die entsprechenden Vorschriften einzuhalten und mit den Informationen verantwortungsvoll umzugehen. Eine klare Trennung von Management- und Kontrollfunktionen begrenzt das Risiko von Verstößen gegen interne und externe Vorschriften. Definierte Vertretungs- und Nachfolgeregelungen gewährleisten die Sicherstellung unserer Geschäftsabläufe und Entscheidungsprozesse.

Aus einem möglichen Fehler in der Kundenberatung, der Anlage- und Abschlussvermittlung oder der Finanzportfolioverwaltung und damit verbundenen Schadensersatzansprüchen besteht ein Beratungs- und Haftungsrisiko. Wir minimieren potenzielle Beratungsrisiken durch die Sicherstellung einer fortlaufend hohen Beratungsqualität, die wir unter anderem durch IT-gestützte Beratungstools sicherstellen. Beratungsgespräche mit unseren Kunden und die daraus resultierenden Ergebnisse werden umfassend dokumentiert. Ein hoher Standard in der Qualifikation der Berater wird über unsere hauseigene Corporate University, in der jeder unserer Berater zunächst eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Senior Financial Consultant absolviert, sichergestellt.

Um IT-bezogene Risiken effektiv zu managen, betreibt die MLP Finanzholding-Gruppe ein umfangreiches Information Security Management System. Strategisch setzen wir bei der eingesetzten Software überwiegend auf branchenspezifische Standardsoftware namhafter Anbieter. Für geschäftsspezifische Eigenentwicklungen greifen wir auf qualifizierte Spezialisten zurück. Vor Inbetriebnahme werden neue IT-Systeme und Softwarekomponenten auf einwandfreie Funktion hin getestet. Die Verfügbarkeit und die Konsistenz der Daten soll durch die Verteilung des Rechenzentrumsbetriebs über mehrere Standorte, Backup- und Recoveryprozesse und ein Business Continuity Management System gewährleistet. Darüber hinaus setzen wir beim Betrieb unserer Systeme auf führende Dienstleistungsunternehmen. Unsere IT-Systeme schützen wir durch ein Berechtigungsmanagement, einen umfangreichen Malwareschutz (Schutz gegen bösartige Software), sowie Schutzkonzepte auf Netzwerkebene vor unberechtigten Zugriffen.

IT-Risiken

Die Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche fokussieren sich zunehmend auf ihre echten Kernkompetenzen: Produktion von Finanzdienstleistungsprodukten, Service- und Informationsdienstleistungen, fachliche Beratungs- und Vertriebskompetenz. Die MLP Finanzholding-Gruppe nimmt in diesem Marktumfeld für nicht zum Kerngeschäft gehörende Aktivitäten die Dienstleistung externer Partner in Anspruch. Wesentliche Outsourcing-Aktivitäten werden dabei in Anlehnung an die Anforderungen der MaRisk in das Risikomanagement, in Form des Regelsteuerkreises der Risikocontrolling- und -steuerungsprozesse mit fortlaufender Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und -reporting (Outsourcinganalyse), einbezogen.

Risiken aus externen Ereignissen

Die MLP Finanzholding-Gruppe hat dabei die Verantwortung für die ausgelagerten Prozesse klar geregelt. Somit können die potenziell aus ausgelagerten Geschäftsaktivitäten erwachsenden organisatorischen, strukturellen und prozessualen Risiken gesteuert werden.

Darüber hinaus wurden zur Minimierung der Risiken aus externen Ereignissen wie Betrug, Einbruch, Diebstahl oder Schäden durch Naturereignisse, sofern sinnvoll, entsprechende Versicherungen abgeschlossen.

Über interne Sicherheitsvorkehrungen werden zudem betrügerische Handlungen möglichst bereits im Vorfeld vereitelt.

Im Rahmen der Gefährdungsanalyse zur Identifizierung von Gefährdungspotenzial aus strafbaren Handlungen (sowohl intern als auch extern) werden Risiken aus betrügerischen oder sonstigen strafbaren Handlungen zu Lasten der MLP Finanzholding-Gruppe identifiziert und regelmäßig bewertet. Die zur Vermeidung von strafbaren Handlungen im Einzelnen getroffenen Maßnahmen und die Risikoeinschätzung erfolgen durch die Zentrale Stelle gemäß § 25h KWG und fließen in die Inventur Operationeller Risiken ein.

Gemäß AT 4.4.2 MaRisk wurden im Rahmen der Anforderungen an die Compliance-Funktion die für die MLP Finanzholding-Gruppe wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben identifiziert, deren Nichteinhaltung zu einer bedeutenden Gefährdung des Vermögens der MLP-Gruppe führen können. Die Compliance-Funktion nach MaRisk wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der wesentlichen Rechtsvorschriften und internen Regelungen sowie entsprechender Kontrollmaßnahmen durch die jeweils zuständigen Stellen hin und berichtet regelmäßig, bei Bedarf anlassbezogen, über ihre Tätigkeit an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsorgan.

Die Steuerung der Rechtsrisiken wird durch unseren Rechtsbereich wahrgenommen. Dessen Aufgabe besteht neben der Beratung bei Unternehmensentscheidungen und der Gestaltung von Geschäftsprozessen auch in der Begleitung und Bewertung von laufenden Rechtsstreitigkeiten. Mögliche rechtliche Risiken werden in einem frühen Stadium erkannt und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufgezeigt. Der Rechtsbereich koordiniert die Beauftragung und Einbindung von externen Rechtsanwälten. Im Rahmen der Risikomitigation prüft und überwacht der Rechtsbereich gemeinsam mit dem Produktmanagement den vorhandenen Versicherungsschutz für Vermögensschäden und veranlasst gegebenenfalls notwendige Anpassungen. Die derzeit anhängigen oder angedrohten Verfahren stellen nach unserer Prüfung keine Risiken dar, die den Fortbestand der MLP Finanzholding-Gruppe gefährden könnten. Die ab August 2007 gegen die MLP AG erhobenen Klagen auf Schadensersatz wegen angeblich falscher Kapitalmarktinformationen in den Jahren 2000 – 2002 hatten und haben nach Überzeugung des Vorstands der MLP AG keinen Erfolg. Die weit überwiegende Anzahl dieser Klagen wurde bereits zurückgenommen. Zwei Klagen wurden zu Gunsten von MLP rechtskräftig abgewiesen. In den letzten beiden rechtsanhängigen Verfahren gab es ebenfalls Klageabweisungen zu Gunsten von MLP. Die Verfahren befinden sich derzeit in der Berufungsinstanz.

Rechtliche Risiken

Sich abzeichnende Entwicklungen im Steuerrecht werden fortwährend überprüft und auf mögliche Auswirkungen auf den Konzern hin untersucht. Die steuerlichen Anforderungen an den Organträger MLP AG werden von internen und externen Experten in Übereinstimmung mit den steuerlichen Regelungen und den hierzu von der Finanzverwaltung ergangenen Schreiben geprüft. Für zu erwartende Nachzahlungen werden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Steuerliche Risiken

Für die Quantifizierung der Operationellen Risiken verwendet die MLP Finanzholding-Gruppe derzeit den Basisindikatoransatz gemäß Artikel 316 CRR. Der Anrechnungsbetrag beträgt demnach 15 % der durchschnittlichen Bruttoerträge der letzten drei Geschäftsjahre, wobei nur positive Bruttoerträge berücksichtigt werden.

Anrechnungsbetrag nach Basisindikatoransatz

Sonstige Risiken

Reputation ist definiert als „der aus der Wahrnehmung verschiedener Anspruchsgruppen resultierende öffentliche Ruf der MLP Finanzholding-Gruppe insgesamt oder einzelner Gruppenunternehmen hinsichtlich ihrer Kompetenzen, Integrität und Vertrauenswürdigkeit“. Zu den Anspruchsgruppen zählen z. B. Kunden, Mitarbeiter, Eigenkapitalgeber, andere Institute, Ratingagenturen, Presse oder Politiker. Die Gefahr von Reputationsverlusten wird als Reputationsrisiko bezeichnet.

Reputationsrisiken

Das potenzielle Risiko von Fehlern in der Beratung unserer Kunden, welche sich ebenfalls auf die Reputation auswirken können, wird durch die Sicherstellung einer fortlaufend hohen Beratungsqualität minimiert, die unter anderem durch IT-gestützte Beratungstools unterstützt wird. Außerdem erfolgt bei Beratungsgesprächen mit Kunden eine umfassende Dokumentation.

Allgemeine Geschäftsrisiken entstehen überwiegend aufgrund veränderter Rahmenbedingungen und können unerwartete Ergebnisrückgänge oder negative Planabweichungen zur Folge haben. Ursachen hierfür können im Wandel des Kundenverhaltens, in Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie in strategischen Fehlentscheidungen liegen. Die Steuerung der allgemeinen Geschäftsrisiken wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwiegend durch den Bereich Controlling unterstützt. Im Controlling unterliegen die Veränderungen von ökonomischen Faktoren sowie der Branchen- und Wettbewerbssituation einer regelmäßigen Überprüfung. Hieraus ergeben sich Impulse für die strategische Ausrichtung der MLP Finanzholding-Gruppe.

Allgemeine
Geschäftsrisiken

Das Niedrigzinsumfeld mit einer weiterhin gedämpften Sparbereitschaft der Bevölkerung sowie die nachhaltigen Auswirkungen des Lebensversicherungsreformgesetzes (LVRG) bringen eine gewisse Unsicherheit mit sich. Auch die weiter fortschreitenden Regulierungen respektive aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Banken- und Finanzdienstleistungsumfeld wie die Finalisierung von Basel III (Marktteilnehmer sprechen teilweise schon von Basel IV) oder MiFID II beschäftigen uns in erheblichem Maße. Zudem sehen wir in der Finanzbranche einen wachsenden Wettbewerbsdruck, auch durch neue, innovative und digital ausgerichtete Marktteilnehmer („FinTechs“). Näheres zur Umfeld-, Branchen- und Wettbewerbssituation kann dem Wirtschafts- sowie dem Prognosebericht entnommen werden.

Im internen Risikomanagement erfolgt aktuell keine Quantifizierung der Sonstigen Risiken. Um den hieraus resultierenden Risiken entsprechend Rechnung zu tragen, wird allerdings ein entsprechender Puffer in der Risikotragfähigkeit vorgehalten. Dieser wird regelmäßig im Rahmen der Backtesting validiert und bei Bedarf angepasst.

Risikobasierte Eigenmittelanforderungen sind von wesentlicher Bedeutung um sicherzustellen, dass genügend Eigenmittel zur Deckung unerwarteter Verluste zur Verfügung stehen. Die Banken- und Finanzkrise hat jedoch – gemäß der Einschätzung des europäischen Parlaments – gezeigt, dass diese Anforderungen alleine nicht ausreichen, um Institute davon abzuhalten, auf Dauer nicht tragbare Verschuldungsrisiken (Leverage Risk) einzugehen.

Leverage Risk

Die Kennzahl Leverage Ratio setzt die regulatorischen Eigenmittel ins Verhältnis zu den risikoungewichteten bilanziellen und außerbilanziellen Positionen. Die Leverage Ratio wird in die Risikoberichterstattung an den Vorstand und an den Aufsichtsrat integriert, um etwaige Maßnahmen frühzeitig ableiten zu können.

Die Ermittlungen der Leverage Ratio zeigen, dass die MLP Finanzholding-Gruppe aktuell keinem wesentlichen Leverage Risk unterliegt.

Das Risikotragfähigkeitskonzept stellt sicher, dass den eingegangenen Risiken jederzeit ausreichend Risikodeckungspotenzial gegenübersteht. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts verfolgt die MLP Finanzholding-Gruppe bei der Steuerung der Risiken einen Going-Concern-Ansatz mit einem Konfidenzniveau von 97 %. Dieser stellt auf den Schutz der regulatorischen Mindestkapitalisierung und damit auf die Fortführung der Geschäftstätigkeit der MLP Finanzholding-Gruppe ab. Als Risikodeckungspotenzial stehen die freien Eigenmittel nach Erfüllung der regulatorischen Mindestquote sowie einem zusätzlichen Puffer zur Verfügung.

Ergebnis der
Risikotragfähigkeitsanalyse

Der Vorstand stellte in 2016 eine Risikodeckungsmasse basierend auf dem Risikodeckungspotenzial (Summe aus freien aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Plan-EBT) bis zu einer Obergrenze von 100 Mio. € zur Verfügung, um die von MLP als wesentlich eingestuften Risikoarten Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Operationelle sowie Sonstige Risiken abzudecken.

Dabei allokieren die beiden Risikoarten Adressenausfallrisiko 48 % und Operationelle Risiken 42 % den Großteil der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse. Das Segment Finanzdienstleistungen bindet über alle Risikoarten hinweg mit 75 % den größten Teil des Risikokapitals.

Die eingegangenen Risiken sind durch die vergebenen Limite gemäß des jeweiligen Risikodeckungspotenzials gedeckt. Es sind durchgängig Überdeckungen vorhanden.

Risikotragfähigkeit MLP Finanzholding-Gruppe

Risikotragfähigkeit	2016 Auslastung (in %)	2015 Auslastung (in %)
Risiko bzw. Kapitalbindung	75,0	75,2
davon:		
Adressenausfallrisiko	77,8	79,6
Marktpreisrisiko	71,6	53,7
Operationelles Risiko	75,9	80,5
Liquiditätsrisiko	0,0	0,0

Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen

Für die Unterlegung der Risikoaktiva mit anrechenbaren Eigenmitteln wird für das harte Kernkapital durchgängig eine Quote von mindestens 4,5 % verlangt. Diese Anforderungen haben sich im Geschäftsjahr 2016 wie im Vorjahr nicht verändert.

Das harte Kernkapital der Gruppe setzt sich nach Artikel 25 ff. CRR unter anderem aus folgenden Eigenkapitalposten des IFRS-Kapitals zusammen:

Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage, gesetzliche Rücklage und einbehaltene Gewinne. Kernkapitalmindernd wirken sich u. a. immaterielle Vermögenswerte, eigene Anteile und Geschäfts- oder Firmenwerte aus.

Ebenso wie im Vorjahr hat die MLP Finanzholding-Gruppe während des gesamten Geschäftsjahrs 2016 alle gesetzlichen Anforderungen an die Mindesteigenmittelausstattung erfüllt. Das Verhältnis zwischen Risikoaktiva und Eigenmitteln zum Bilanzstichtag ist nachfolgend dargestellt:

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

Eigenkapital (in Mio. €)	2016	2015
Hartes Kernkapital	214,7	211,2
Zusätzliches Kernkapital	–	–
Ergänzungskapital	–	–
Anrechenbare Eigenmittel	214,7	211,2
Eigenkapitalanforderungen für Adressenausfallrisiken	75,5	70,4
Eigenkapitalanforderungen für das Operationelle Risiko	45,8	47,5
Eigenmittelquote (in %)	14,16	14,33
Quote hartes Kernkapital (in %)	14,16	14,33

Zusammenfassung

Im Wesentlichen wird die Geschäftsentwicklung von MLP durch finanzwirtschaftliche, Operationelle und Allgemeine Geschäftsrisiken beeinflusst. Durch unser Risikomanagementsystem stellen wir die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation unserer wesentlichen Risiken in der laufenden und zukünftigen Entwicklung sicher. Die gelieferten Informationen haben ausnahmslos die zeitnahe Einleitung und Priorisierung von Risikomanagementmaßnahmen gewährleistet.

Sowohl die MLP Finanzholding-Gruppe insgesamt als auch die Segmente haben sich im Jahr 2016 stets im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt.

Unser Business Continuity Management sichert auch bei möglichen Störungen einen geregelten Geschäftsbetrieb. Über unsere Risikoüberwachungs- und -steuerungssysteme und die konsequente Ausrichtung unseres Geschäftsmodells an der Risikotragfähigkeit können wir gewährleisten, dass die im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken mit entsprechenden Risikokapitalien unterlegt sind.

Das Risikomanagementsystem wird insbesondere hinsichtlich der Entwicklung des Volumens und der Komplexität unseres Geschäfts ständig weiterentwickelt. Die Wirksamkeit unseres Risikomanagements und dessen aufsichtsrechtliche Umsetzung werden auch durch externe Prüfer und durch die Interne Revision turnusmäßig überprüft.

Die dargestellten Risiken und solche, die uns noch nicht bekannt sind oder bis zum jetzigen Zeitpunkt als unwesentlich eingeschätzt wurden, könnten einen negativen Einfluss auf unsere im Ausblick abgegebenen Prognosen haben.

Bestandsgefährdende Risiken sind derzeit nicht zu erkennen. Auch für das kommende Jahr erwarten wir keine negative Entwicklung. Nach dem Bilanzstichtag ergaben sich keine nennenswerten Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf den Fortbestand der MLP Finanzholding-Gruppe haben könnten. Artikel 316 CRRg-Gruppe egulation - bilden dabei die Aufbau- und Ablauforganisation, Risikosteuerungs- und -controllingprozess

Chancenbericht

Chancenmanagement

Ziel des integrierten Chancenmanagements des MLP Konzerns ist die systematische und frühzeitige Identifizierung von Chancen und deren Bewertung.

Dieses findet im Rahmen eines standardisierten Geschäftsstrategie-Prozesses statt, den der Vorstand einmal pro Jahr durchführt. Hierbei werden im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung Annahmen zu relevanten Einflussfaktoren festgelegt, welche einer anlassbezogenen Überprüfung unterliegen. Entsprechende Anlässe können hierbei z. B. größere Akquisitionen, regulatorische Änderungen oder Änderungen des Marktumfelds sein. Die MLP Unternehmensstrategie und die damit verbundenen Chancen leiten sich aus dem Unternehmensleitbild ab, das jährlich vom Vorstand geprüft und aktualisiert wird. Anschließend werden die aktuellen internen und externen Rahmenbedingungen sowie Einflussfaktoren analysiert und mit etablierten Verfahren zusammengefasst. Grundlage dieses Prozesses ist eine umfangreiche Analyse des aktuellen Umfelds. Diese schließt unter anderen die gesamtwirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen, Entwicklungen im Produktbereich wie auch den Wettbewerb ein. Im Hinblick auf Kunden- und Vertriebspotenziale nutzen wir neben eigenen Erhebungen die verfügbaren Marktdaten. Die Analyse mündet in einer umfangreichen SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken).

Begleitet wird das Chancenmanagement von MLP durch eine kontinuierliche Beobachtung des Markt- und Wettbewerbsumfelds aus den verschiedenen Blickwinkeln des Unternehmens. Organisiert ist dieser Prozess dezentral in den jeweils zuständigen Bereichen, die ihre Erkenntnisse regelmäßig an den jeweiligen Ressortvorstand berichten. Ein maßgeblicher Akteur ist das Produktmanagement, das durch einen intensiven Kontakt zu Produktanbietern und Branchenexperten Chancen eruiert, die sich vor allem durch Produktinnovationen ergeben. Darüber hinaus hat der Bereich Kundenmanagement eine umfangreiche Marktforschung aufgesetzt. Weitere wichtige Akteure beim Chancenmanagement sind das Controlling, das den Markt unter anderem auf mögliche Akquisitionsziele prüft sowie die Organisationseinheiten Risikomanagement und Compliance, die mögliche regulatorische Änderungen frühzeitig in den Blick nehmen.

Chancen

Die Chancen im Hinblick auf die zukünftige Geschäftsentwicklung können sowohl externen wie auch internen Einflüssen unterworfen sein.

Für MLP ergeben sich aus den Konjunkturprognosen für das Jahr 2017 nur eingeschränkte Chancen. Zwar gehen die Wirtschaftsexperten für Deutschland von einem weiteren Wachstum aus. Hinzu kommt allerdings die beschriebene Zurückhaltung der Kunden beim Abschluss langfristiger Sparverträge. Mittel- bis langfristig dürfte durch die zunehmende Notwendigkeit die Nachfrage nach einer privaten und verstärkt auch betrieblichen Altersvorsorge aber wieder deutlich steigen – insbesondere bei den Zielgruppen von MLP. Sollte sich die deutsche Wirtschaft deutlich besser entwickeln als in unserer Prognose angenommen, hat dies nur mittelbaren Einfluss auf die kurzfristige operative Entwicklung. Sollte sich entgegen unserer Erwartung die Zurückhaltung beim Abschluss langfristiger Verträge auflösen, hätte dies unmittelbar positive Effekte für MLP zur Folge.

Chancen aus sich
verändernden
Rahmenbedingungen

Die zunehmende Regulierung der Finanzdienstleistungsbranche in Deutschland mit dem Ziel der Stabilisierung des Finanzsystems und der Steigerung des Anlegerschutzes ist für MLP Herausforderung und Chance zugleich. Steigende Regulierungsanforderungen führen zunächst zu zusätzlichen Kosten und zu einer Verringerung der Produktivität, da die administrative Belastung steigt und Prozesse im Unternehmen angepasst werden müssen. Allerdings erhöht die Regulierung auch die Qualitätsanforderungen an die Marktteilnehmer. Dies beschleunigt die Konsolidierung des Markts, da einzelne Vermittler die gestiegenen Anforderungen nicht erfüllen können. Insgesamt wird die Angebotsseite des Markts kleiner werden. Mit unserem Beratungsansatz, der den Kunden und seine Finanzfragen in den Mittelpunkt stellt, verfügen wir über eine wichtige Differenzierung vom Markt. Zudem haben wir uns in den vergangenen Jahren frühzeitig auf die neuen Rahmenbedingungen ausgerichtet, sodass wir von dieser Entwicklung mittelfristig profitieren werden.

Unternehmensstrategische Chancen sehen wir vor allem in der in den vergangenen Geschäftsjahren geschärften Positionierung von MLP als Partner in allen Finanzfragen. Zudem haben wir neben der Betreuung von Privatkunden inzwischen auch einen starken Fokus auf das Geschäft mit Firmenkunden und institutionellen Anlegern. In Zusammenarbeit mit unseren Konzerngesellschaften TPC, DOMCURA und FERI werden wir unser Portfolio für Firmenkunden und institutionelle Anleger in den Bereichen Vermögensanlage, Risikomanagement, Sachversicherungen und betriebliche Vorsorge weiter ausbauen. Aus der stärkeren staatlichen Unterstützung der betrieblichen Altersvorsorge in Deutschland – wie durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales in einem Referentenentwurf im November 2016 vorgelegt – könnten sich zusätzliche Chancen für MLP ergeben.

Unternehmensstrategische Chancen

Auch durch eine weitere Verbindung der genannten Bereiche untereinander und mit dem Privatkundengeschäft ergeben sich entsprechende Umsatzpotenziale. Im Privatkundengeschäft selbst verfügt MLP durch seine breite Aufstellung über ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Die weitere Ausschöpfung dieser Möglichkeiten bietet ein wichtiges Potenzial für die kommenden Jahre. Insbesondere im Vermögensmanagement, in dem sich MLP durch ein sehr transparentes Preismodell deutlich vom Markt absetzt, und im Sachgeschäft, in dem MLP das Geschäft der Tochter DOMCURA weiterentwickelt, sind weitere Steigerungen möglich.

Im Rahmen des Chancenmanagements prüft MLP den Markt auf potenzielle Akquisitionsziele. Im Falle einer Akquisition können hieraus Chancen erwachsen, die das Umsatzpotenzial erhöhen.

Als reines Dienstleistungsunternehmen lassen sich unsere betrieblichen Aufgaben in die Bereiche Vertrieb, Produktauswahl und Vertriebsunterstützung unterteilen.

Leistungswirtschaftliche Chancen

Im Bereich Vertrieb wird sich unser Kundenpotenzial im Privatkundengeschäft in den kommenden Jahren weiter erhöhen. Der Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitnehmern in Deutschland steigt und damit verbessern sich die Rahmenbedingungen für unsere Kundengruppe Akademiker weiter. Gleichzeitig steigt die Zahl der erwerbsfähigen Akademiker mittelfristig, was zu einem größeren Neukundenpotenzial für MLP führt.

Auch eine stärkere Durchdringung unseres Kundenbestands, insbesondere im Bereich Vermögensmanagement und Sachversicherung, ermöglicht weiteres Wachstum. Da unsere Kunden in der Regel sehr gut ausgebildet sind und dadurch über sehr gute Einkommensperspektiven verfügen, ergibt sich zudem ein fortlaufender Beratungsbedarf mit entsprechenden Umsatzchancen.

Das Privatkundengeschäft ist nicht der einzige Bereich, in dem wir Chancen zur Kundengewinnung und -betreuung sehen. Im Geschäft mit institutionellen Kunden, das wir bei unserer Tochtergesellschaft FERI gebündelt haben, und bei Firmenkunden ergibt sich ebenfalls ein hoher Beratungsbedarf. Insbesondere für institutionelle Anleger und große Familienvermögen steigt der Bedarf nach Beratung vor allem im Bereich der alternativen Investments. Im Sachversicherungsbereich ist die DOMCURA Dienstleister für Makler und andere Vermittler und bietet diesen weitreichende Lösungen im privaten und gewerblichen Geschäft – mit zum Teil hohem Individualisierungsgrad.

Um die Produktivität unserer Berater zu erhöhen, haben wir in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen eingeleitet und implementiert. Dazu gehören eine Weiterentwicklung unserer Beratungsprogramme, eine noch stärkere Unterstützung unserer Berater – beispielsweise bei der Produktauswahl – und ein noch effektiverer Service aus dem Backoffice in Wiesloch. Das Servicecenter MLPdialog leistet hierzu ebenfalls einen wichtigen Beitrag. Weiterhin hat die DOMCURA Gruppe als Assekuradeur mit ihren Prozessen und Fähigkeiten die Wertschöpfungskette des MLP Konzerns im Bereich der Standardprodukte im Sachversicherungsbereich, erweitert und wird diesen Weg fortsetzen. Ziel dieser Maßnahmen ist, dass sich unsere Berater noch stärker auf den Kern ihrer Tätigkeit konzentrieren können: die Betreuung ihrer Kunden. Daraus ergeben sich wichtige Umsatzpotenziale für die Zukunft.

Positive Geschäfts- respektive Marktentwicklungen mit nachhaltiger Wirkung auf Ergebnisgrößen können sich vorteilhaft auf die Kapital- bzw. Vermögenslage von MLP auswirken und weitere Gestaltungsspielräume für das Geschäftsmodell und das Risikoprofil ermöglichen. Dies können neben den bereits erwähnten Chancen aus sich verändernden Rahmenbedingungen, unternehmensstrategischen und leistungswirtschaftlichen Chancen auch entsprechende Zinsentwicklungen sein, aber auch eine Verminderung der Risikoversorge aufgrund der konjunkturellen Entwicklung.

Chancen aus der Entwicklung der Vermögens- und Risikolage

Im Bankgeschäft betreibt MLP neben dem klassischen Kreditgeschäft auch das Kontokorrent- und Kreditkartengeschäft. Diese Geschäftstätigkeiten stehen auch unter dem Aspekt des Cross-Sellings und sind mit dem Eingehen von Adressenausfallrisiken verbunden. Durch das bevorzugte Kundenklientel mit überwiegend guter Bonität ergeben sich für MLP besondere Gewinnchancen. Ferner kann sich aus einer positiven Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland die Chance auf eine verbesserte Portfolioqualität und damit einhergehend auf einen weiterhin geringen Wertberichtigungsbedarf ergeben.

Des Weiteren hat die Zinsentwicklung Einfluss auf das Zinsbuch von MLP. Je nach Positionierung bzw. Ausrichtung und der Zinsentwicklung können sich daraus Risiken aber auch Chancen ergeben, was sich auch in einer weiterhin komfortablen Liquiditätssituation widerspiegeln könnte.

MLP sieht einige wesentliche Chancen. Sie betreffen mehrere Felder, insbesondere den unternehmensstrategischen und leistungswirtschaftlichen Bereich sowie die Vermögens- und Risikolage. In den sich verändernden Rahmenbedingungen sehen wir nur eingeschränkte Chancen. Die dargestellten Chancen und solche, die uns noch nicht bekannt sind oder bis zum jetzigen Zeitpunkt als unwesentlich eingeschätzt wurden, könnten zu einer positiven Abweichung von den in unserer Prognose gemachten Angaben führen.

Zusammenfassung

PROGNOSEBERICHT

Zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Dynamik im Euroraum bleibt positiv, wird sich aber im Jahr 2017 aufgrund der verschlechterten Aussichten für Exporte nach Großbritannien leicht abschwächen. Sowohl außen- als auch binnenwirtschaftlich fehlen entscheidende Impulse für mehr Wachstum. Politische Risiken, die sich aus den Folgen des Italien-Referendums, der Wahl eines neuen Staatspräsidenten in Frankreich und der Bundestagswahl in Deutschland ergeben, erhöhen die Unsicherheiten. Infolge dessen rechnet FERI Investment Research für die Euro-Zone in 2017 mit einem Wirtschaftswachstum von 1,3 %.

Für Deutschland gehen die Experten von FERI Investment Research davon aus, dass der Aufschwung weiterhin von einer robusten Binnenkonjunktur getragen wird, jedoch abgeschwächt durch die Auswirkungen des BREXIT und die schwache Dynamik des Euroraums. FERI Investment Research rechnet für das Jahr 2017 mit einem Wirtschaftswachstum hierzulande von nur noch 1,5 %.

Weiterhin moderates Wachstum in Deutschland

Die Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland bleibt nach Einschätzung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) robust. Im Jahresdurchschnitt 2017 wird die Arbeitslosigkeit um 70.000 auf 2,6 Mio. Personen voraussichtlich weiter leicht sinken. Bei zunehmender Anerkennung von Flüchtlingen könnte die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt im Verlauf des nächsten Jahres vorübergehend aber auch leicht ansteigen. Das Niveau der Beschäftigung bleibt laut FERI Investment Research insgesamt hoch. Für die Erwerbstätigkeit erwarten die Arbeitsmarkt-Experten des IAB im Jahr 2017 ein Plus von 480.000 Personen. Künftig ergeben sich laut IAB aber Herausforderungen durch die Digitalisierung, den demografischen Wandel und die Integration von Flüchtlingen.

Aussichten am Arbeitsmarkt bleiben günstig

Die Bundesregierung prognostiziert, dass die Bruttolöhne und -gehälter 2017 um 3,7 % steigen werden; für die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Deutschland geht die Prognose von einer Steigerung von 2,8 % aus. Die Rahmenbedingungen für die privaten Haushalte bleiben also günstig. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden laut Prognose der Bundesregierung 2017 preisbereinigt um 1,6 % steigen. Der Sachverständigenrat rechnet in seinem aktuellen Jahresgutachten für das Jahr 2017 mit einer Sparquote in Deutschland von 9,7 % (2016: 9,8 %).

Steigende Löhne und Gehälter zu erwarten

Zukünftige Branchensituation und Wettbewerbsumfeld

Der bereits beschriebene Einfluss der einzelnen Beratungsfelder auf die operativen Geschäftssegmente gilt für die zukünftige Branchensituation und das Wettbewerbsumfeld entsprechend.

Altersvorsorge

Private und betriebliche Altersvorsorge werden künftig eine immer wichtigere Rolle in Deutschland spielen. Trotz der mitunter auf eine Stärkung der gesetzlichen Rente zielenden aktuellen Vorschläge des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales betont die Bundesregierung in ihrem Rentenversicherungsbericht 2016, dass eine kontinuierliche Absenkung des Sicherungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung erforderlich ist, um die Beiträge stabil zu halten. Dies könne durch zusätzliche Vorsorge ausgeglichen werden.

Der Staat fördert die ergänzende Altersvorsorge: Der steuerlich absetzbare Höchstbetrag in der Schicht 1 steigt 2017 von zuvor 22.766 € auf 23.362 € für Alleinstehende (bei Zusammenveranlagung für Ehegatten auf 45.532 €). Gleichzeitig wächst der prozentuale Anteil, den das Finanzamt von den eingezahlten Beiträgen berücksichtigt, von 82 % auf 84 %. Somit sind 2017 maximal 19.624 € als Sonderausgaben abzugsfähig. Für Ehegatten verdoppeln sich diese Beträge. Darüber hinaus bleiben die Förderhöhen bei der Riester-Rente auf dem Niveau des Jahrs 2016.

Höhere Förderung für Basis-Rente ab 2017

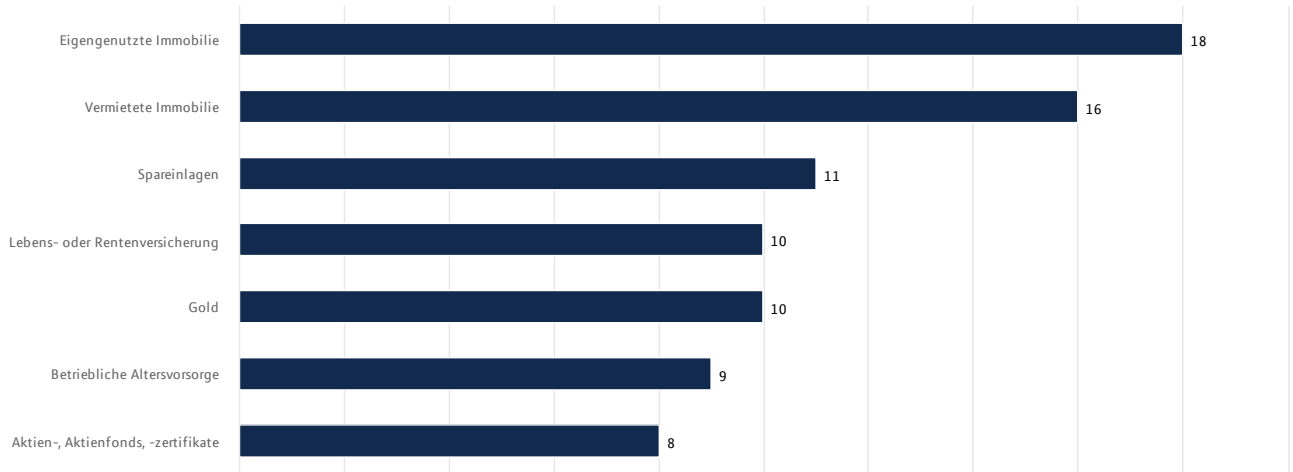
Gleichzeitig zeigt eine Umfrage der GfK Marktforschung, dass den meisten Deutschen die Dringlichkeit der privaten Altersvorsorge bewusst ist: Vier von fünf Befragten (80 %) halten es für sehr wichtig, fürs Alter finanziell vorzusorgen. Auch bewerten viele Deutsche ihre persönlichen Rentenaussichten pessimistisch, wie eine Umfrage von TNS Infratest im Auftrag der IG Metall ergeben hat: 64 % glauben demnach nicht, dass sie im Alter gut von ihrer gesetzlichen Rente leben können; bei den 18- bis 34-Jährigen sind es sogar fast drei Viertel (73 %). Eine Anleger-Studie im Auftrag der Gothaer Asset Management AG hat ergeben, dass 59 % der Bundesbürger in Anbetracht der anhaltend niedrigen Zinsen es unverändert schwierig finden, ihre Ziele bei der Altersvorsorge zu erreichen; 32 % sind der Ansicht, dass es sogar noch schwieriger geworden ist.

Große Mehrheit weiß um die Wichtigkeit zusätzlicher Altersvorsorge

Angst vor Altersarmut beschäftigt die große Mehrheit der Deutschen, wie eine Forsa-Umfrage im Auftrag der Gothaer zeigt: Drei von vier Bundesbürgern (75 %) machen sich große oder sehr große Sorgen um ihren Wohlstand im Alter und fürchten sich vor Verarmung. Um den Lebensunterhalt im Alter zu sichern, setzen Erwerbstätige laut einer Studie der Axa in Deutschland überwiegend auf Immobilien: Mehr als jeder Vierte (27 %) plant, sich eine Immobilie zur Eigennutzung oder Vermietung anzuschaffen. Jeder zehnte Berufstätige will zur Altersvorsorge jeweils auf Spareinlagen, private Renten- sowie Lebensversicherungen oder eine betriebliche Altersvorsorge setzen.

Sorge vor sinkendem Lebensstandard im Alter

Welche Anlagemöglichkeiten planen Erwerbstätige zur Sicherung ihres Renteneinkommens? (Angaben in %)



Quelle: AXA Deutschland Report 2016; bereinigt um mögliche Mehrfachnennungen planen insgesamt 27 % aller Erwerbstätigen den Erwerb von Immobilien (zur Eigennutzung und/oder Vermietung)

Bereits heute liegt das Standardrentenniveau laut dem jüngsten Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung bei 48 %. Bis zum Jahr 2030 soll es auf 44,5 % sinken. Der amtliche Schätzerkreis geht in jüngsten Prognosen davon aus, dass das Rentenniveau bis 2045 auf 41,7 % sinken, und der Beitragssatz auf 23,6 % steigen dürfte. Für Bürger mit höheren Einkommen sind die Rentenlücken ungleich größer.

Gesetzliche Rente sinkt schrittweise weiter

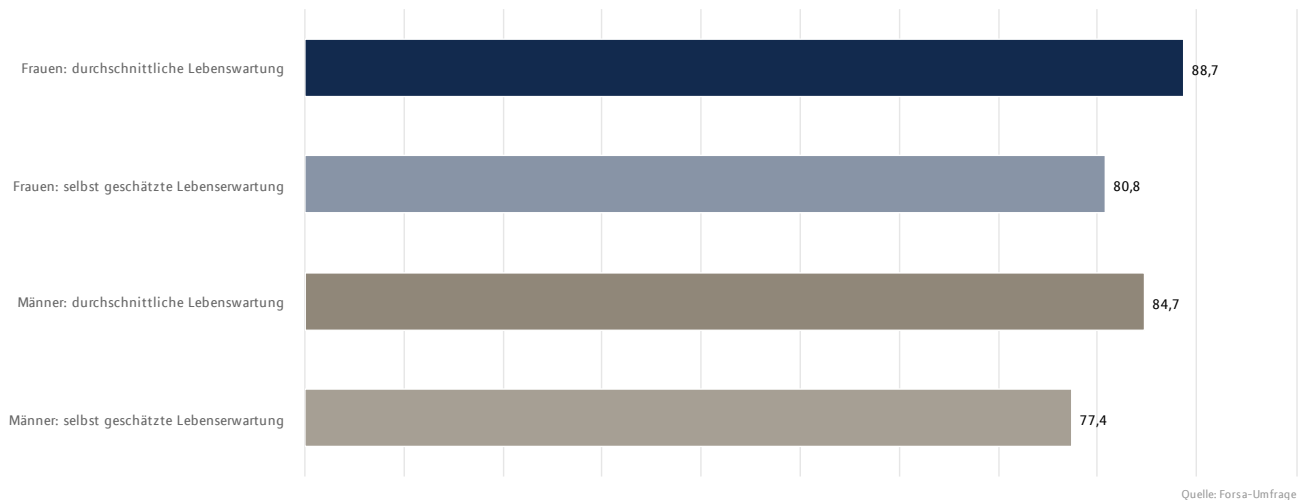
Fast zwei Drittel (62 %) der Deutschen glauben nicht, dass die Politik dauerhaft das Absinken des Rentenniveaus verhindern kann, so das Ergebnis einer Umfrage des Marktforschungsinstituts YouGov im Auftrag von MLP. Die Ergebnisse zeigen, dass weder ein höheres Renteneintrittsalter noch Beitragserhöhungen zur Stabilisierung des gesetzlichen Rentensystems in der Bevölkerung Akzeptanz finden würden. Lediglich 10 bzw. 13 % der gesetzlich Rentenversicherten, die noch nicht im Ruhestand sind, wären dazu bereit. Stattdessen favorisieren 58 % andere Wege zum Ausgleich des sinkenden Rentenniveaus, beispielsweise die betriebliche Altersvorsorge.

Laut Generationensterbetafel des Statistischen Bundesamts beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern 84,7 Jahre, von Frauen 88,7 Jahre. Aber 90 % der Deutschen unterschätzen einer Forsa-Umfrage zufolge ihre tatsächliche Lebenserwartung – und damit auch, wie lang ihre Altersvorsorge reichen muss. Demnach leben Männer durchschnittlich sieben Jahre länger als sie denken; bei den Frauen sind es fast acht Jahre.

Eigene Lebenserwartung unterschätzt

Und nach neuen Berechnungen des Kölner Wirtschaftswissenschaftlers Eckart Bomsdorf wird die Lebenserwartung weiter stark steigen. Neugeborene Mädchen des Jahrgangs 2016 werden demnach voraussichtlich im Schnitt 93 Jahre alt, Jungen gut 90 Jahre alt – und hätten damit eine sehr lange Rentenphase vor sich. Schon in den vergangenen fünf Jahrzehnten hat sich die durchschnittliche Rentenbezugsdauer laut Deutscher Rentenversicherung von 10 auf 20 Jahre verdoppelt. Im Jahr 2015 lag sie für Männer bei 18,8 Jahren und für Frauen bei 22,8 Jahren.

Deutsche Frauen und Männer unterschätzen ihre Lebenserwartung erheblich (Angaben in Jahren)



Trotz dieser Faktoren – der staatlichen Förderung für die private und betriebliche Altersvorsorge, dem sinkenden Rentenniveau und der steigenden Lebenserwartung – halten sich die Bürger weiterhin beim Abschluss langfristiger Verträge zur Altersvorsorge zurück. Auch wenn das Marktpotenzial mittelfristig nach wie vor vielversprechend ist, rechnet beispielsweise Assekurata mit einem stagnierenden Branchenwachstum.

Die Bundesregierung plant, noch vor der Bundestagswahl 2017 ein Rentenkonzept für die gesetzliche Rente auf den Weg zu bringen. Sie sieht unter anderem eine Angleichung der Renten in Ost- und Westdeutschland vor; auch eine verpflichtende Vorsorge für Selbstständige wird diskutiert. Darüber hinaus sind bereits die Grundlagen für eine Stärkung der betrieblichen Altersvorsorge gelegt worden. Das geplante Betriebsrentenstärkungsgesetz liegt im Referentenentwurf seit November 2016 vor und könnte positive Impulse für die betriebliche Altersvorsorge in Deutschland bringen; es wird voraussichtlich 2018 in Kraft treten. Der Gesetzesentwurf sieht unter anderem eine Ausweitung der Steuerförderung vor: Die Höchstgrenze für die Förderung von Beiträgen an Pensionsfonds, Pensionskassen und Direktversicherungen soll von derzeit 4 % auf 8 % der Beitragsbemessungsgrenze erhöht werden. Weitere Details zu den geplanten Änderungen lesen Sie im Prognosebericht „Wettbewerb und Regulierung“.

Neue Impulse für die betriebliche Altersvorsorge erwartet

Der Gesetzgeber hat den Höchstrechnungszins für Lebens- und Rentenversicherungen zum 1. Januar 2017 erneut gesenkt – von bislang 1,25 % auf 0,9 %. Für Lebensversicherer stellt nach Einschätzung der Rating-Agentur Assekurata die Absenkung eine weitere Herausforderung dar, da auch der Erhalt der Bruttobeiträge im Sicherungsvermögen zunehmend schwieriger und nur bei langen Vertragslaufzeiten zu garantieren ist.

Höchstrechnungszins sinkt erneut; Auswirkungen auch auf BU-Prämien

Die Senkung hat auch höhere Beiträge für Neuverträge in der Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) zur Folge: Musterrechnungen von MLP zeigen, dass die monatlichen Beiträge je nach Altersgruppe und Absicherungszeitraum um bis zu 5 % steigen können.

Im Geschäftsjahr 2017 dürfte die erneute Absenkung des Höchstrechnungszinses zur weiteren Zurückhaltung der Bürger beitragen. Auf der Produktseite dürften branchenweit Konzepte mit neuartigen Garantien an Bedeutung gewinnen.

Krankenversicherung

In der Krankenversicherung sind in den kommenden Jahren, insbesondere nach der Bundestagswahl im Herbst 2017, weitere Reformen zu erwarten. Zum einen steht die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) in Zukunft vor Finanzierungsherausforderungen, zum anderen sieht sich die private Krankenversicherung (PKV) Herausforderungen durch das niedrige Zinsniveau gegenüberstehen.

Für 2017 hat das Bundesministerium für Gesundheit bekannt gegeben, dass der durchschnittliche Zusatzbeitrag in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) mit 1,1 % stabil bleiben wird. Ab 2018 kommen auf die gesetzlich Krankenversicherten allerdings deutliche Beitragssteigerungen zu: Nach Schätzungen des Verbands der Ersatzkassen (vdek) wird der allein von den Arbeitnehmern zu zahlende Zusatzbeitrag steigen. 2018, so die Prognose, werde er 1,4 % betragen und bis 2020 auf 1,6 % und schließlich auf 1,8 % klettern.

MLP geht davon aus, dass sich durch die steigenden Zusatzbeiträge die Wechselbereitschaft zahlreicher GKV-Versicherter erhöhen wird – und mittelfristig wieder etwas Dynamik in den PKV-Markt kommt. Kurzfristig ist laut der Ratingagentur Assekurata in der privaten Vollversicherung allerdings keine Trendumkehr zu erwarten. Daher gehen die Experten bis zur Bundestagswahl 2017 von weiteren Bestandsverlusten in ähnlicher Größenordnung wie bisher aus. Diese Erwartung teilt auch die Branche: Laut einer Umfrage der Assekurata Solutions GmbH geht mehr als die Hälfte (52 %) der befragten Versicherungsmakler in den nächsten zwölf Monaten von einer Verschlechterung der Geschäftsentwicklung bei der Vollversicherung aus.

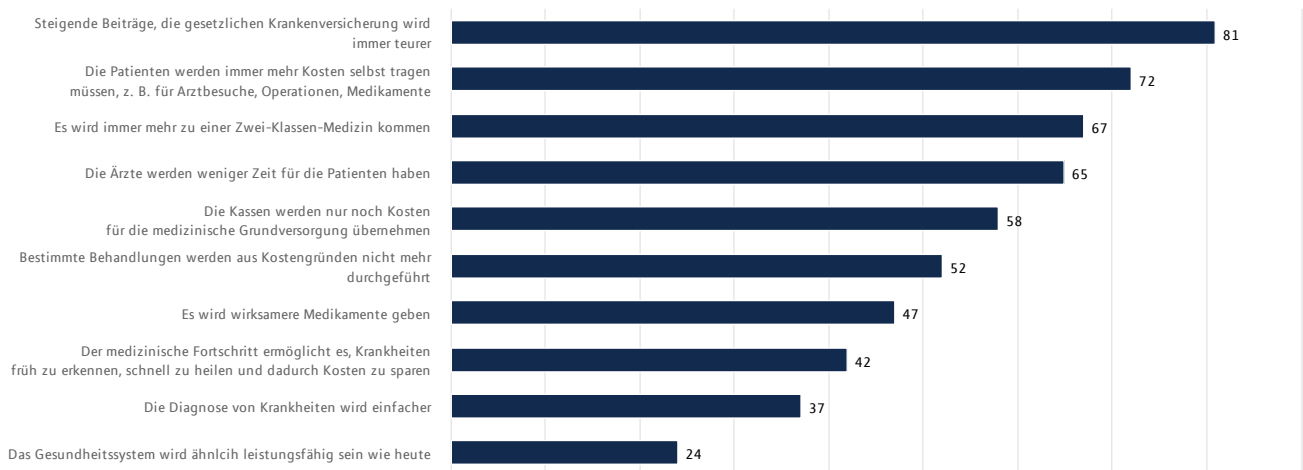
Das langfristige Potenzial der PKV wird auch durch verschiedene Studien unterstrichen: Die Zukunft des Gesundheitswesens in Deutschland sehen viele GKV-Versicherte skeptisch, hat die „Continentale-Studie 2016“ herausgefunden: Fast zwei Drittel der befragten Bundesbürger (64 %) rechnen mit einer unzureichenden medizinischen Versorgung in der Zukunft durch die GKV. 81 % meinen, dass eine gute Gesundheitsversorgung schon jetzt oder in Zukunft nur durch zusätzliche private Vorsorge sichergestellt werden kann.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch der MLP Gesundheitsreport 2016: Die Bevölkerung erwartet vor allem steigende Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung (81 %) und befürchtet, dass verstärkt Kosten der medizinischen Versorgung selbst zu tragen sind (72 %). Mehr als jeder zweite Befragte (58 %) geht davon aus, dass die Kassen nur noch die Kosten für die medizinische Grundversorgung übernehmen werden.

Gesetzliche Krankenkassen erwarten deutliche Beitragssteigerungen

Deutliche Mehrheit hält zusätzliche private Gesundheitsvorsorge für erforderlich

Was erwartet die Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre bei der Gesundheitsversorgung? (Angaben in %)



Quelle: MLP Gesundheitsreport 2016

Die private Krankenzusatzversicherung bietet ein hohes Vertriebspotenzial, so das Ergebnis einer Studie des Marktforschungsinstituts YouGov. Demnach denkt jeder zehnte Versicherte (11 %) zwischen 18 und 59 Jahren darüber nach, in den kommenden sechs Monaten eine oder mehrere entsprechende Policen abzuschließen; knapp jeder Fünfte (19 %) erwägt dies.

Zusatzversicherungen mit Nachholbedarf

Die Mehrheit der GKV-Versicherten glaubt, dass für eine gute medizinische Versorgung private Vorsorge wichtig ist. Den höchsten Eigenbedarf sehen sie laut Continentale-Studie bei der Zusatzabsicherung im Pflegefall (78 %) und beim Zahnarzt (77 %). Laut dem jüngsten Healthcare-Barometer von PricewaterhouseCoopers haben aber knapp zwei Drittel (61 %) der gesetzlich Versicherten in Deutschland noch keine Zusatzversicherung abgeschlossen. Entsprechend sieht das Analysehaus Assekurata unter anderem bei der Zahnzusatzversicherung noch großes Wachstumspotenzial.

Neue Impulse für den Markt der privaten Pflegeabsicherung dürfte der dritte Teil des Pflegestärkungsgesetzes bringen. Mit der Pflegereform wurden zum 1. Januar 2017 die bisherigen drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt (Weiterführende Informationen dazu im Kapitel → „Wettbewerb und Regulierung“). Durch die damit verbundene erhöhte mediale Aufmerksamkeit bleibt das Thema Absicherung für den Pflegefall öffentlich präsent. Dies dürfte nach Einschätzung der Ratingagentur Assekurata auch wieder zu steigenden Absatzzahlen bei den Pflegezusatzversicherungen führen, denn die gesetzliche Pflegeversicherung wird auch nach der Gesetzesänderung nur eine Teillösung bleiben.

Pflegeabsicherung bietet deutliches Wachstumspotenzial

Mit Blick auf die Bundestagswahl 2017 könnte eine Reform des Gesundheitswesens wieder Thema werden, die auch die steuerlichen Rahmenbedingungen für die betriebliche Krankenversicherung (bKV) verbessert. Positive Impulse entstehen in Zeiten des Fachkräftemangels zudem, weil sich bei Arbeitgebern die Erkenntnis durchsetzt, dass die bKV ein attraktives Instrument zur Personalgewinnung und -bindung darstellt. Bislang bieten die Versicherer im Rahmen der bKV zumeist nur rabattierte Standardprodukte mit Tarifbausteinen an. Hier rechnet das Analysehaus Assekurata in den nächsten Jahren damit, dass individuellere und innovativere Produktlösungen auf den Markt kommen werden.

Betriebliche Krankenvorsorge für Arbeitnehmer attraktiv

Arbeitnehmer halten die betriebliche Krankenvorsorge für sehr attraktiv, noch mehr als Vergünstigungen wie Dienstwagen, Jobticket und Firmentelefon; dies hat eine Studie der Gothaer Versicherung ergeben. 61 % der Befragten wünschen sich demnach eine bKV, aber lediglich 4 % der Arbeitnehmer haben bislang von ihrem Arbeitgeber eine solche betriebliche Zusatzleistung angeboten bekommen. Beliebt sind vor allem Zahnzusatzversicherungen gefolgt von ambulanten Zusatzpolicen.

Die Vorteile für den Arbeitgeber liegen auf der Hand: Fast zwei Drittel der befragten Arbeitnehmer (64 %) gaben an, dass eine bKV als Zusatzleistung die Loyalität zum Arbeitgeber stärken würde. Fast die Hälfte (43 %) sehen in einer angebotenen bKV in Kombination mit einem betrieblichen Gesundheitsmanagement sogar einen Hauptgrund für die Wahl des künftigen Arbeitgebers.

Vermögensmanagement

Der Bedarf an qualitativ hochwertigem Vermögensmanagement wird langfristig aufgrund stetig wachsender Privatvermögen steigen. Bis zum Jahr 2020 rechnet die Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG) in ihrer Studie „Global Wealth Report 2016“ damit, dass die globalen Privatvermögen mit einer jährlichen Wachstumsrate von 6 % auf 224 Billionen US-Dollar anwachsen werden. Der Anteil der Millionäre in Deutschland wird bis 2020 von derzeit 1,1 % der Bevölkerung auf voraussichtlich 1,6 % steigen. Sie werden laut BCG-Studie 31,5 % des Gesamtvermögens hierzulande besitzen; derzeit sind es 27,6 %. Großes Wachstumspotenzial für Vermögensverwalter sieht ebenfalls die Beratung Capgemini in einer Studie: Bisher werden nur 32 % der Vermögen von Dollar-Millionären von Vermögensverwaltern gemanagt.

Wachsender
Beratungsbedarf der
Vermögenden

Die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank fördert langsam ein Umdenken der Deutschen bei der Geldanlage. Mittlerweile halten es laut Union Investment-Umfrage 41 % der Sparer für sinnvoll, zumindest einen kleinen Teil ihres Geldes auch in chancenreichere Anlagen anzulegen. Das sind 5 % mehr als noch Ende 2015. Gut ein Drittel (36 %) finden Aktien attraktiv. Zudem sehen Anleger die Kursentwicklung optimistisch. Drei Viertel der Umfrageteilnehmer gehen davon aus, dass die Kurse stabil bleiben oder leicht steigen.

Aktien gewinnen unter
Sparern langsam an
Attraktivität

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und deren Auswirkungen auf die eigene Geldanlage macht Anlageberatung für viele Deutsche bedeutender: Laut Union Investment ist jedem Zweiten ein persönliches Gespräch mit einem Berater wichtig, um in der Menge der unterschiedlichen Anlagelösungen die Richtige zu finden.

Für die nächsten Jahre ist aufgrund von Erbschaften mit großen Finanzumschichtungen zu rechnen: Allein in Deutschland werden laut einer Erhebung des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) bis zum Jahr 2024 rund 3,1 Billionen Euro bei privaten Haushalten vererbt – das sind knapp 30 % des Gesamtvermögens deutscher Privathaushalte. Im Mittel werden der Studie zufolge 363.000 € pro Erbschaft weitergegeben.

Erbschaftswelle in
Deutschland

Schon heute hat das Thema Erben eine hohe gesellschaftliche Relevanz: Einer Studie der Deutschen Bank zufolge hat die Mehrheit der Deutschen (52 %) eine Erbschaft gemacht oder rechnet damit. Knapp die Hälfte der potenziellen Erben würde das Erbe für Geldanlage, Vermögensaufbau und Altersvorsorge verwenden.

Die Generation 50+ ist die einzig stetig wachsende Bevölkerungsgruppe in Deutschland, die zudem über 75 % aller Vermögenswerte verfügt. Schon heute betreuen wir Kunden dieser Altersgruppe, deren Anteil in den kommenden Jahren weiterhin an Bedeutung gewinnen wird. Im Fokus der Ruhestandsplanung steht primär, welche Vermögenswerte der Kunde bisher erzielt hat und wie diese Werte bestmöglich unter Zugrundelegung der individuellen Kundenbedürfnisse angelegt werden können, um die verfolgten Ziele zu erreichen.

Ruhestandsplanung mit
steigender Bedeutung

Der Bedeutung dieses Themas entsprechend, werden wir 2017 die Schulungsangebote an unserer CU weiter ausbauen und unser Leistungspaket für den Kunden erweitern.

Der Markt der unabhängigen Vermögensverwaltung ist bereits seit Jahren durch eine fortschreitende Konsolidierung unter großem Kostendruck gekennzeichnet. Die Nachfrage der Kunden verschiebt sich immer mehr in Richtung Speziallösungen, Multi-Asset-Konzepte und passiver Investments. Im Investment-Management, wie wir es in der FERI Trust GmbH betreiben, gilt es daher, mit einer breitgefächerten Portfoliogestaltung eine weitergehende Diversifikation bei umfassender Risikoabsicherung zu ermöglichen. Dieser Anspruch, gepaart mit einer zunehmenden Regulierung der Finanzbranche und dem Vertrauensverlust bei Anlegern, setzt fundiertes Research voraus.

Fortschreitende
Konsolidierung in der
Vermögensverwaltung

Laut einer Umfrage von Universal-Investment werden angesichts des Niedrigzinsumfelds Anlagen in alternativen Investments von institutionellen Anlegern immer mehr nachgefragt. Demnach möchten vier von zehn Investoren künftig drei bis sechs Prozent der Kapitalanlagen in alternative Investments investieren. Jeder Vierte will die Quote für alternative Anlagen auf neun bis zwölf Prozent steigern, etwas mehr als jeder zehnte will sogar mehr als zwölf Prozent der Anlagen in diese Asset-Klasse lenken.

Alternative Investments
bei Großanlegern
zunehmend gefragt

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC erwartet, dass im Jahr 2020 global rund 15,3 Billionen Dollar des verwalteten Vermögens in alternative Anlagen investiert sein werden.

Für das Geschäftsjahr 2017 rechnen wir insgesamt mit einem herausfordernden und weiterhin schwierigen Kapitalmarktumfeld, das angesichts niedriger Zinsen, anhaltender Schuldenkrisen und geopolitischer Risiken von starken Volatilitäten an den Märkten geprägt sein wird. Langfristig rechnen wir vor diesen Hintergründen in sämtlichen Kunden-Zielgruppen des Konzerns mit einem erhöhten Beratungsbedarf für professionelles Vermögensmanagement.

Marktumfeld weiterhin
schwierig

Sachversicherung

Die Sachversicherung wird eine zunehmend wichtige Rolle im Markt spielen. Laut einer Umfrage von AssCompact unter Versicherungsmaklern gehen 81 % davon aus, dass das private Sachgeschäft in den nächsten Jahren eine große Relevanz besitzen wird. Besonders bei den gewerblichen Sachversicherungen und der Wohngebäudeversicherung sehen die befragten Vermittler Potenzial: Mehr als die Hälfte der Makler rechnet hier mit einem deutlichen Umsatzplus.

Für die Geschäftsentwicklung bei den privaten Sachversicherungen im kommenden Jahr erwarten laut einer Umfrage des Analysehauses Assekurata knapp 40 % der Vermittler eine positive Entwicklung, bei den gewerblichen Sachversicherungen ist es jeder Dritte (34 %). Jeweils 60 % gehen von einer konstanten Entwicklung aus.

Vermittler erwarten
positive
Geschäftsentwicklung

Sorgen bereitet vielen Versicherungsmaklern laut AssCompact-Studie, dass das standardisierte Massengeschäft ins Internet abwandern könnte. Mehr als die Hälfte der befragten Makler befürchtet einen starken Wettbewerb mit Direktversicherern oder Vergleichsportalen. Denn der Fokus vieler neu gegründeter FinTechs/InsurTechs richtet sich auf den Sachversicherungsbereich mit dem Ziel, durch einfache Applikationen den Übertrag von Sachversicherungsbeständen zu forcieren.

Die Ratingagentur Fitch erwartet für den Bereich Schaden- und Unfallversicherung für das Jahr 2017 ein leicht niedrigeres Wachstum von etwa 2 %.

Wettbewerb und Regulierung

Der gesamte Markt für Finanzdienstleistungen sowie die Versicherungsbranche stehen vor einer Konsolidierung. Deutschland gilt als potenzialstärkster Markt in Europa, auf dem nationale und internationale Finanzdienstleister konkurrieren. Aufgrund der verschärften Regulierungsvorschriften wächst der Druck vor allem auf kleinere Anbieter, sodass sich die Anzahl der Marktteilnehmer weiter verringern wird. Darüber hinaus wächst der Wettbewerbsdruck auf die gesamte Branche durch neue, digitale Marktteilnehmer („FinTechs“). Auch das Analysehaus Assekurata sieht die Bedeutung der digitalen Wettbewerber mittelfristig zunehmen. Zwar informieren sich heute laut einer GfK-Befragung im Auftrag des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) bereits vier von fünf Deutschen (82 %) online vor dem Versicherungsabschluss. Jedoch kann sich eine Mehrheit (55 %) aber auch in Zukunft nicht vorstellen, eine Versicherung im Internet abzuschließen.

Die Zahl der registrierten Versicherungsvermittler ging auch 2016 erneut zurück. Demnach verlor die Branche rund 5.100 Vermittler. Seit dem Höchststand der Vermittlerzahlen zum Jahresbeginn 2011 ist die Zahl der Vermittler um 35.200 gesunken. Durch die weiter zunehmenden Regulierungsanforderungen wird sich dieser Trend auch in Zukunft fortsetzen. Gleichzeitig eröffnet diese Entwicklung für MLP als qualitätsorientiertem Anbieter weitere Perspektiven.

Im Gesundheitswesen ist aufgrund des wachsenden Kostendrucks mit einer Fortsetzung der Konsolidierung zu rechnen. Bereits in den vergangenen Jahrzehnten hat die Zahl der gesetzlichen Krankenkassen erheblich abgenommen. Waren es 1970 noch 1.815 Krankenkassen, hatte sich 1995 die Anzahl bereits auf 960 fast halbiert und liegt aktuell bei 118 (Vorjahr: 124). Und auch künftig ist mit einem weiteren Konzentrationsprozess zu rechnen: Laut einer Umfrage der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC halten die gesetzlichen Krankenversicherungen eine Konsolidierung für unverzichtbar, um Kosten zu senken und die Effizienz zu steigern: Zwei Drittel der Befragten gehen davon aus, dass in Zukunft 40 bis 100 gesetzliche Kassen ausreichen werden.

Weitere Konsolidierung bei den gesetzlichen Krankenkassen

Zum 1. Januar 2017 trat der zweite Teil des Pflegestärkungsgesetzes in Kraft. Damit wird der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff – mit fünf Pflegegraden anstelle von drei Pflegestufen – in die Praxis umgesetzt. In Zukunft werden bei der Einstufung der Pflegebedürftigkeit körperliche und geistige Einschränkungen gleichermaßen erfasst. Zudem ist 2017 der Beitrag zur gesetzlichen Pflegeversicherung gestiegen – um jeweils 0,2 %-Punkte auf 2,55 % für Eltern und auf 2,8 % für Kinderlose.

Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff ab 2017

Im Rahmen der geplanten Rentenreform will die Bundesregierung die betriebliche Altersvorsorge künftig stärker fördern. Im November 2016 hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales einen Referentenentwurf zum Betriebsrentenstärkungsgesetz vorgelegt. Vor allem ein größerer Förderrahmen und Erleichterungen für Arbeitgeber sollen zu einer weiteren Verbreitung führen. Kernpunkte des Entwurfs sind eine Anhebung der Steuerförderung von derzeit 4 % auf 8 % der Beitragsbemessungsgrenze, ein staatlicher Zuschuss im Niedriglohnbereich sowie die Möglichkeit, auf reine Beitragszusagen statt auf Mindest- oder Garantieleistungen bei der Zielrente zu setzen, sodass Haftungsrisiken für die Arbeitgeber entfallen. Zudem soll die Grundzulage für die Riester-Rente von 154 € auf 165 € p. a. steigen. Das Gesetz soll Anfang 2018 in Kraft treten.

Gesetz soll ab 2018 betriebliche Altersvorsorge stärken

Im Zuge der Umsetzung von Solvency II hatte die Bundesregierung die Abschaffung des Höchstrechnungszins diskutiert, sich aber letztlich für eine Beibehaltung entschieden. Der Zins wurde zum 1. Januar 2017 von 1,25 % auf 0,9 % gesenkt. Die erneute Absenkung hat nicht nur Auswirkungen auf Rentenversicherungen. Auch in der Risikolebens- und vor allem bei Versicherungen gegen Berufsunfähigkeit (BU) und Pflegebedürftigkeit sind Beitragserhöhungen bei Neuverträgen zu erwarten. Nach Aussage des BaFin-Präsidenten soll 2018 die Notwendigkeit eines Garantiezinses wieder auf den Prüfstand gestellt werden.

Höchstrechnungszins sinkt auf 0,9 %

Nachdem die Europäische Kommission den Start der Finanzmarkttrichtlinie MiFID II um ein Jahr auf Januar 2018 verschoben hat, legte im Herbst 2016 das Bundesfinanzministerium den Entwurf für das „Zweite Finanzmarktnovellierungsgesetz“ vor. Die Richtlinie soll damit bis Juli 2017 in nationales Recht umgesetzt und ab Januar 2018 angewendet werden. Ziele sind unter anderem mehr Transparenz und Verbesserungen im Anlegerschutz, was MLP grundsätzlich begrüßt. Das Beratungsprotokoll in seiner bisherigen Form wird abgeschafft. Es soll durch eine sogenannte „Geeignetheitserklärung“ ersetzt werden.

MiFID II auf der Zielgeraden

Aus MiFID II beziehungsweise dem Finanzmarktnovellierungsgesetz ergibt sich für MLP wie für alle anderen Marktteilnehmer künftig ein erheblicher Umsetzungsaufwand, unter anderem in den IT-Systemen sowie in den Bereichen Kostentransparenz, Kundeninformation und Reporting. Mit der aktuellen Aufstellung von MLP im Bereich Vermögensmanagement sehen wir uns für die Umsetzung der Anforderungen jedoch gut aufgestellt.

Im Zuge der Umsetzung von MiFID II in deutsches Recht rückt auch die Honoraranlageberatung erneut in den Fokus. Sollten sich hier weitere Marktpotenziale ergeben, ist MLP hier ebenfalls gut vorbereitet, da das Neugeschäft im Bereich Vermögensmanagement bei MLP bereits seit mehreren Jahren einer Vergütung auf Honorarbasis gleichkommt.

Die Europäische Kommission hat den Starttermin für die Verordnung zu Basisinformationsblättern für Anlageprodukte (PRIIPs) um ein Jahr auf den 1. Januar 2018 verschoben. Anbieter von Finanzprodukten sollen künftig ein einheitliches Produktinformationsblatt erstellen, auf dem die wichtigsten Merkmale in kurzer und verständlicher Form beschrieben sind. Die PRIIPs-Verordnung gilt für Investmentprodukte wie Fonds und Zertifikate sowie für Versicherungsanlageprodukte.

Produktinformationsblätter
kommen erst 2018

Zur Erhöhung der Vergleichbarkeit staatlich geförderter Altersvorsorgeprodukte wurde mit dem Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz bereits auf nationaler Ebene ein verpflichtendes Produktinformationsblatt eingeführt. Die Initiative der Produktinformationsstelle Altersvorsorge GmbH (PIA) hat dazu einen einheitlichen und verbindlichen Standard zur Ermittlung von Chance-Risiko-Profil-Klassen und zur Berechnung der Effektivkosten für geförderte Altersvorsorgeprodukte erarbeitet. Seit 1. Januar 2017 müssen Anbieter von Riester- und Basisrenten bei Abschluss eines Vertrags ein standardisiertes Produktinformationsblatt verwenden und die Kunden damit über die wesentlichen Produktmerkmale informieren. Sie müssen dabei die Chance-Risiko-Klasse der eigenen Produkte durch die PIA testen lassen und diese ausweisen. Grundsätzlich begrüßen wir diesen Schritt zu mehr Transparenz. Gleichzeitig kommt es dadurch in einer Übergangszeit zu einem unterschiedlichen Kostenausweis bei geförderten und nicht geförderten Produkten. Dies konterkariert das Ziel erhöhter Kostentransparenz und insbesondere einer besseren Vergleichbarkeit von Produkten für den Kunden.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat im November 2016 den Entwurf des Gesetzes vorgelegt, mit dem die EU-Richtlinie über Versicherungsvermittlung IDD in deutsches Recht umgesetzt werden soll. Das Provisionsabgabeverbot im Versicherungsbereich soll erhalten bleiben; ein Provisionsverbot ist nicht vorgesehen. Der Referentenentwurf sieht zudem die Einführung eines Honorar-Versicherungsberaters vor. Darüber hinaus setzt die IDD mit europaweit einheitlichen Grundlagen wichtige Standards für eine bessere Beratungsqualität. So müssen Vermittler künftig nicht nur ihre Ausbildung, sondern auch kontinuierliche berufliche Weiterbildung nachweisen. Die Umsetzung in nationales Recht muss bis Februar 2018 erfolgen.

Endspurt für neue
Vermittlerrichtlinie IDD

Die Analysten von Assekurata rechnen damit, dass die IDD insbesondere Versicherer, Finanzdienstleister und Maklerpools 2017 beschäftigen und fordern wird. Geschäftsmodelle und Beratungsprozesse sind an die neue Richtlinie anzupassen. Größere Auswirkungen auf das Geschäftsmodell von MLP sind derzeit nicht zu erwarten. Gerade die Weiterbildung der Berater ist bei MLP seit jeher ein zentraler Aspekt.

Im Hinblick auf Basel III werden die Kapitalanforderungen bis 2019 weiter steigen. Der Kapitalerhaltungspuffer erhöht sich von 0,625 % im Jahr 2016 schrittweise bis auf 2,5 % im Jahr 2019. Gleichzeitig finden intensive Diskussionen um die Finalisierung von Basel III statt. Aufgrund des Umfangs sprechen viele Marktteilnehmer bereits von einem neuen Regulierungspaket Basel IV. Hierdurch könnten auf die Branche nochmals strengere Kapitalanforderungen zukommen, die sich auch auf MLP auswirken würden.

Bankenregulierung
weiterhin im Fokus

Zusammenfassend bewerten wir unsere aktuelle Wettbewerbssituation als gut – vor allem wegen der nachhaltigen Diversifizierung unseres Geschäftsmodells. MLP hat zahlreiche Anforderungen, die der Gesetzgeber künftig vorgibt, bereits frühzeitig umgesetzt. Um die gesetzlichen Dokumentations-, Qualifikations- und Transparenzpflichten zu erfüllen, sind Umsetzungskompetenzen erforderlich. Hier sieht sich MLP gut vorbereitet. Dessen ungeachtet sind die regulatorischen Entwicklungen insgesamt als herausfordernd zu bewerten.

Gut gewappnet für neue
regulatorische
Anforderungen

Voraussichtliche Geschäftsentwicklung

In der Altersvorsorge rechnet MLP damit, dass sich die Zurückhaltung beim Abschluss langfristiger Vorsorgeverträge marktweit fortsetzen wird. Hauptgründe sind die Niedrigzinsphase und die am 1. Januar 2017 erfolgte erneute Absenkung des Höchstrechnungszinses. Dadurch schreitet auch die Veränderung der Produktlandschaft im Bereich Altersvorsorge weiter voran: Alternative Garantiekonzepte werden immer stärker nachgefragt und gewinnen marktweit an Bedeutung. MLP hat bei der Vermittlung dieser Konzepte bereits eine Vorreiterrolle eingenommen, von der wir zunehmend profitieren. Positive Impulse sind auch für die betriebliche Altersvorsorge durch das geplante Betriebsrentenstärkungsgesetz zu erwarten. Insgesamt rechnen wir für den Bereich Altersvorsorge im Geschäftsjahr 2017 mit einem Neugeschäft und Umsätzen auf Vorjahresniveau.

In der Krankenversicherung könnten im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 öffentliche Diskussionen über die mögliche Einführung einer Bürgerversicherung zu Verunsicherung führen. Gleichzeitig könnten sich die marktweiten Beitragssteigerungen bei privat Vollversicherten belastend im Markt auswirken. Wachstumspotenziale verspricht der Bereich Zusatzversicherungen. Für MLP gehen wir dennoch für 2017 von leicht steigenden Umsätzen in der Krankenversicherung aus. So rechnen wir mit positiven Impulsen aus den erwarteten Zusatzbeiträgen in der gesetzlichen Krankenversicherung, die die Wechselbereitschaft von gesetzlich Versicherten zu privaten Anbietern erhöhen werden. Auf MLP Kunden, die bisher gesetzlich versichert sind, dürfte dies aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Einkommen vermehrt zutreffen. Außerdem sehen wir im Bereich der „Betrieblichen Krankenvorsorge“ Zukunftspotenzial.

Generell rechnen wir in den kommenden Jahren in sämtlichen Kunden-Zielgruppen des Konzerns mit einem erhöhten Beratungsbedarf für professionelles Vermögensmanagement. Immer mehr Kunden im Privatkundengeschäft der MLP Finanzdienstleistungen AG kommen in ein Alter, in dem die Geldanlage auch aufgrund zunehmenden eigenen Vermögens deutlich wichtiger wird. Bei FERI profitieren wir gerade unter den aktuellen Rahmenbedingungen von unserer umfangreichen Expertise in alternativen Anlageformen.

Allerdings gehen wir auch davon aus, dass das Kapitalmarktumfeld insgesamt schwierig bleibt und es weiterhin zu starken Volatilitäten kommen wird. Es ist anzunehmen, dass die Anleger – Privatanleger wie institutionelle Investoren – daher weiterhin risikoavers agieren werden. Zudem könnten volumen- und performanceabhängige Vergütungen zurückgehen. Bei unveränderter Marktlage, ohne einschneidende Ereignisse mit entsprechenden Auswirkungen auf die Kapitalmärkte, erwarten wir für 2017 im Vermögensmanagement stabile Umsätze und eine leichte Steigerung beim betreuten Vermögen.

Auf Basis der erfolgreichen Integration der DOMCURA rechnen wir für den Bereich Sachversicherungen in 2017 mit weiteren leichten Erlössteigerungen. Wachstumspotenzial bietet unter anderem das gewerbliche Sachversicherungsgeschäft. In diesem Bereich werden derzeit erste neue Konzepte für die von MLP betreuten Geschäftskunden wie zum Beispiel Praxisinhaber entwickelt. Hinzu kommen die Potenziale bei MLP Privatkunden. Um diese zu heben, haben wir eine umfangreiche Systemunterstützung durch DOMCURA aufgebaut.

Um unser Beratungsangebot rund um Immobilien auf eine breitere Umsatzbasis zu stellen, bauen wir neben Denkmalimmobilien unser Vermittlungsangebot an Neubauten, Bestands- und Konzeptimmobilien kontinuierlich aus. Wir erwarten für 2017, dass die „übrigen Beratungsvergütungen“ auf dem Niveau des Vorjahres liegen werden.

In sämtlichen Beratungsfeldern bestehen aufgrund des herausfordernden Marktumfelds allerdings Unsicherheiten.

Einschätzung der Umsätze 2017 (im Vergleich zum Vorjahr)

2017	
Erlöse Altersvorsorge	Gleichbleibend
Erlöse Krankenversicherung	Leicht steigend
Erlöse Vermögensmanagement	Gleichbleibend
Erlöse Sachversicherung	Leicht steigend

Um auch unter den anhaltend schwierigen Marktbedingungen in der Altersvorsorge das Ergebnisniveau nachhaltig zu erhöhen, hat MLP den strategischen Umbau seit Anfang 2016 weiter beschleunigt. Dazu werden die initiierten und erfolgreichen Wachstumsinitiativen fortgesetzt.

Strategischen Umbau beschleunigen

Im Markt unserer Tochterunternehmen FERI und DOMCURA sind grundsätzlich weitere Akquisitionen und Joint Ventures möglich, die das Potenzial für profitables anorganisches Wachstum bieten.

Weitere Akquisitionen möglich

Außerdem rechnet MLP mit einer Fortsetzung der laufenden Konsolidierung des Vermittlermarkts. Sollten in Zukunft Vermittlerunternehmen im Kerngeschäft der MLP Finanzdienstleistungen AG zum Verkauf stehen, wird der Vorstand genau prüfen, ob deren Struktur und Kultur zu MLP passen.

Die weitere Diversifizierung der Umsatzbasis treiben wir außerdem über den kontinuierlichen Ausbau der Beratungsfelder abseits der Altersvorsorge, insbesondere der Sachversicherung und des Vermögensmanagements voran.

Mit dem Relaunch und der Erweiterung der Funktionalitäten unserer Webseiten, den Aktivitäten in den sozialen Medien und dem Start des Online-Produktabschlusses wurden 2016 wichtige Fortschritte im Rahmen unserer Digitalisierungsstrategie erzielt. Aufbauend darauf ist 2017 unter anderem eine weitere Etablierung und Ausweitung des Onlineabschlusses als Instrument der Neukundengewinnung und des Self Service für Bestandskunden geplant. Zugleich setzt MLP die Akquiseaktivitäten in den Sozialen Medien fort und baut diese weiter aus. Zudem soll das Ende 2016 in die Pilotphase gestartete neue MLP Kundenportal im kommenden Geschäftsjahr allen Kunden zur Verfügung gestellt werden. Die Applikation wird Smartphone-fähig sein und neben Banking-Funktionalitäten u. a. ein digitales Haushaltsbuch beinhalten. Insgesamt sehen wir uns mit der Kombination aus einer individuellen Beratung und ergänzenden digitalen Angeboten sehr gut aufgestellt im Wettbewerb gegenüber FinTechs.

Digitalisierung weiterhin im Fokus

Gleichzeitig sind neben dem Frontend vor allem die Prozesse im Hintergrund entscheidend. Anders als viele FinTechs sind wir hier nicht zuletzt mit der Integration der DOMCURA einen wichtigen Schritt gegangen, mit dem wir unseren Beratern ein effizientes Abwickeln des Sachversicherungsgeschäfts ermöglichen. Mit der Option, Sachverträge einfach auf Basis einer App zu optimieren, entwickeln wir derzeit eine weitere Funktionalität. Diese Prozessverbesserungen werden wir konzernweit auch 2017 weiter vorantreiben.

Wir haben im Berichtsjahr zwei neue Applikationen entwickelt, die unsere Berater gezielt im Kundengespräch unterstützen. Sowohl der „Budgetguide“ als auch „Budgetguide easy“, das Pendant für die Beratung junger Kunden, wird nach erfolgreich absolvierter Pilotphase ab 2017 schrittweise weiter ausgerollt – und durch ein umfangreiches Weiterbildungskonzept begleitet.

Neue Applikationen unterstützen Kundenberater

Die Gewinnung neuer Berater bleibt auch 2017 ein Investitionsschwerpunkt. Wir haben in den vergangenen beiden Jahren mit Aktivitäten wie der Einführung einer Weiterbildungsprämie für neue Kundenberater oder der weiteren Verzahnung von Hochschulmanagement und Recruiting wichtige Grundlagen geschaffen. In den kommenden Jahren möchten wir an den Hochschulen noch präsenter sein. Daher werden wir standortübergreifend sämtliche Aktivitäten von MLP im Hochschulsegment bündeln. Hierzu hat MLP, neben den bereits bestehenden vier Bereichsvorständen für die Regionen, einen neuen Bereichsvorstand für das Hochschulsegment ernannt. Ziel dieser Fokussierung ist es, die Gewinnung von Neukunden und jungen Beratern weiter zu beschleunigen. Flankierend werden wir unsere Recruiting-Aktivitäten über unsere Online-Medien und Social-Media-Präsenzen weiter verstärken. Für 2017 erwarten wir netto eine stabile Entwicklung der Beraterzahlen. Zwar werden die im Rahmen unseres Effizienzprogramms vorgenommenen Anpassungen bei unserem Tochterunternehmen ZSH zunächst zu einem leichten Rückgang konzernweit führen. Im weiteren Jahresverlauf erwarten wir dann aber wieder einen leichten Anstieg aus unserer angekündigten Fokussierung im Hochschulsegment und die damit verbundene intensiviertere Beratergewinnung. Bei unserer Gesamtschätzung unterstellen wir, dass die jährliche Fluktuation den Zielwert von rund 10 % weiterhin nicht übersteigen wird.

Berater-Recruiting bleibt Schwerpunkt

Die hohe Qualität unseres Bildungsangebots sehen wir auch künftig als Schlüssel zum Erfolg. Dabei bieten wir unseren Beratern ein Programm, das über das gesetzlich vorgeschriebene Niveau hinausgeht. Wir rechnen damit, dass die Zahl der zentralen Schulungstage (inkl. Online-Seminare) an unserer Corporate University gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr leicht steigen wird. Dies gilt auch für die Gesamtaufwendungen für Weiterbildung.

Prognose

Flankierend zu den erläuterten Wachstumsinitiativen hat MLP 2016 umfangreiche Effizienzmaßnahmen umgesetzt, um die Kostenbasis im Geschäftsjahr 2017 und in den Folgejahren noch einmal deutlich zu reduzieren. Hierdurch sind wie angekündigt einmalige Aufwendungen von 15,4 Mio. € angefallen, die im Jahr 2017 zu einem Rückgang der Verwaltungskostenbasis um rund 15 Mio. € im Vergleich zum Jahr 2015 führen werden – bei Unterstellung der Verwaltungskosten der DOMCURA für das gesamte Jahr 2015.

Verwaltungskosten rückläufig

Auch 2017 werden wir MLP weiterentwickeln. Die prognostizierten Verwaltungskosten beinhalten daher auch weiterhin Aufwendungen für Zukunftsinvestitionen.

Neben den Verwaltungskosten sind die Umsatzkosten, vor allem die Aufwendungen für bezogene Leistungen aus dem Provisionsgeschäft, relevant für unsere Kostenstruktur. Neben den Aufwendungen in den Segmenten Finanzdienstleistungen und FERL sind seit 2016 auch die Provisionsaufwendungen der im August 2015 erworbenen DOMCURA erstmals für ein ganzes Jahr enthalten. Außerdem haben wir seit dem Jahr 2015 eine Weiterbildungsprämie für einsteigende Kundenberater etabliert, um ihnen den Start in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Diese Kosten fallen ebenfalls als Provisionsaufwendungen an. Insgesamt gehen wir für 2017 von einem vergleichbaren Verhältnis von Provisionserlösen zu Provisionsaufwendungen wie im Berichtsjahr aus.

Ebenfalls auf Vorjahresniveau erwarten wir die Risikoversorge.

Abgeleitet aus unseren Erwartungen für Umsätze und Kosten rechnen wir für das Geschäftsjahr 2017 mit einem deutlichen Anstieg des EBIT gegenüber dem Vorjahr und dem EBIT des Jahres 2015 von 30,7 Mio. €. Damit entspricht unsere Prognose weiterhin der Einschätzung, die wir im Geschäftsbericht 2015 für das Jahr 2017 abgegeben haben.

Prognose: Deutliche Steigerung des EBIT erwartet

Trotz weiterhin herausfordernder Märkte und umfangreichen Investitionen, unter anderem in die weitere Umsetzung der Digitalisierungsstrategie sowie Beratergewinnung, erwarten wir damit ein profitables Wachstum. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass sich die Rahmenbedingungen in unseren Kernmärkten nicht deutlich verschlechtern.

Wie bereits im Vorjahr erwarten wir ein leicht negatives Finanzergebnis. Die Steuerquote 2016 betrug 21,6 %. Für 2017 gehen wir vor dem Hintergrund eines deutlich steigend erwarteten Ergebnisses von einem deutlichen Anstieg der Steuerquote aus.

Im Februar 2017 hat MLP entschieden, die gesellschaftsrechtliche Konzernstruktur weiterzuentwickeln. Dadurch fallen einmalige Aufwendungen an. Dieser Sachverhalt sowie die Auswirkungen auf die Prognose sind im → [Nachtragsbericht](#) dargestellt.

Grundsätzlich richtet sich unsere Ausschüttungspolitik nach der jeweiligen Finanz- und Ertragslage sowie nach dem zukünftigen Liquiditätsbedarf des Unternehmens. Da MLP über ein vergleichsweise wenig kapitalintensives Geschäftsmodell verfügt, beabsichtigen wir auch in Zukunft eine attraktive und verlässliche Dividendenpolitik. Gleichzeitig werden wir einen Teil des Gewinns zur Thesaurierung verwenden, um den gestiegenen Kapitalbedarf durch die veränderte Eigenmitteldefinition sowie die erhöhten Eigenmittelanforderungen gemäß Basel III zu erfüllen. Vor diesem Hintergrund schütten wir bereits seit dem Geschäftsjahr 2014 zwischen 50 % bis 70 % des Konzernergebnisses aus.

Dividende von 0,08 € pro
Aktie

Auf dieser Basis schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 29. Juni 2017 eine Dividende je Aktie in Höhe von 0,08 € vor. Die einmaligen Aufwendungen im Rahmen unserer Effizienzmaßnahmen haben im Jahr 2016 unser Konzernergebnis und damit auch die Dividende belastet. Die Ausschüttungsquote beträgt rund 60 %. Auch in Zukunft werden wir zwischen 50 % und 70 % des Konzernergebnisses ausschütten.

Geplante Finanzierungsmaßnahmen und Investitionen

Der MLP Konzern verfügte zum Bilanzstichtag über genügend Eigenkapital und ausreichende liquide Mittel. Unser Geschäftsmodell ist vergleichsweise wenig kapitalintensiv und erwirtschaftet hohe Cashflows. Damit ist aus heutiger Sicht für den Prognosezeitraum ein ausreichender Innenfinanzierungsspielraum gegeben. Dadurch sind wir weitgehend unabhängig von den Entwicklungen auf den Kapitalmärkten. Steigende Zinsen oder eine restriktivere Kreditvergabe durch Banken würden unsere Finanzierungsmöglichkeiten und unsere Liquidität nicht negativ beeinflussen. Unseren Cashflow werden wir zur Beteiligung unserer Aktionäre am Unternehmenserfolg, zur Stärkung der Finanzkraft des Konzerns und für Investitionen einsetzen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug unser Investitionsvolumen 18,4 Mio. €. Der Schwerpunkt lag dabei weiterhin auf der IT. Weiterführende Informationen dazu finden sich im Kapitel → „[Wirtschaftsbericht – Geschäftsverlauf](#)“. Auch im Geschäftsjahr 2017 werden wir vor allem in die IT investieren, rechnen jedoch aufgrund der Investitionen der vergangenen Jahre mit einem Investitionsvolumen deutlich unter dem Niveau des Jahres 2016. Innerhalb unserer Projekte wenden wir weitere investive Mittel auf, die als Aufwendungen direkt in unsere Gewinn- und Verlustrechnung fließen. Sämtliche Investitionen können wir voraussichtlich aus dem Cashflow finanzieren.

Die Eigenkapitalrendite ging im Geschäftsjahr 2016 von 5,1 % auf 3,8 % zurück, im Wesentlichen belastet durch die einmaligen Aufwendungen im Rahmen unserer Effizienzmaßnahmen. Für das Jahr 2017 erwarten wir einen deutlichen Anstieg.

Eigenkapitalrendite
deutlich steigend erwartet

Die Liquidität des Konzerns ist im Geschäftsjahr 2016 von 174 Mio. € auf rund 265 Mio. € gestiegen. Insgesamt ist die Liquiditätssituation weiterhin gut. Reduziert wird die Liquidität durch die beabsichtigte Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2016 von 8,7 Mio. €. In der zweiten Jahreshälfte 2017 wird sie bedingt durch das saisonübliche Jahresendgeschäft wieder ansteigen. Akquisitionen, die wir mit liquiden Mitteln finanzieren, würden sich gegebenenfalls negativ auf die Liquidität und die Eigenmittelausstattung auswirken. Liquiditätsengpässe erwarten wir für das kommende Geschäftsjahr nicht.

Gesamtaussage der Unternehmensleitung zur voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns

Für das Geschäftsjahr 2017 rechnet MLP weiterhin mit herausfordernden Marktbedingungen. Beim EBIT erwarten wir vor dem Hintergrund der erfolgreich umgesetzten Effizienzmaßnahmen eine deutliche Steigerung gegenüber dem EBIT 2015 von 30,7 Mio. € – und auch gegenüber 2016. Wir gehen dabei von einer positiven Gesamtentwicklung des Konzerns aus. Wir verfügen über eine gute Finanzkraft, die wir zusammen mit unserer starken Marktposition zum weiteren Ausbau unserer Wettbewerbsposition nutzen wollen.

Vorausschauende Aussagen

Diese Unterlagen enthalten unter anderem gewisse vorausschauende Aussagen und Informationen über zukünftige Entwicklungen, die auf Überzeugungen des Vorstands der MLP AG sowie auf Annahmen und Informationen beruhen, die der MLP AG gegenwärtig zur Verfügung stehen. Worte wie „erwarten“, „einschätzen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „planen“, „sollten“, „könnten“ und „projizieren“ sowie ähnliche Begriffe in Bezug auf das Unternehmen sollen solche vorausschauenden Aussagen anzeigen, die insoweit gewissen Unsicherheitsfaktoren unterworfen sind.

Viele Faktoren können dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse des MLP Konzerns sich wesentlich von den Zukunftsprognosen unterscheiden, die in solchen vorausschauenden Aussagen getroffen wurden.

Die MLP AG übernimmt keine Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit, vorausschauende Aussagen zu aktualisieren oder zu korrigieren. Sämtliche vorausschauenden Aussagen unterliegen unterschiedlichen Risiken und Unsicherheiten, durch die die tatsächlichen Ergebnisse zahlenmäßig von den Erwartungen abweichen können. Die vorausschauenden Aussagen geben die Sicht zu dem Zeitpunkt wieder, zu dem sie gemacht wurden.

ERGÄNZENDE ANGABEN FÜR DIE MLP AG (GEMÄSS HGB)

Der Jahresabschluss der MLP AG wird im Gegensatz zum Konzernabschluss nicht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sondern nach den Regeln des deutschen Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellt.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Allgemeine Lage der Gesellschaft

Innerhalb des MLP Konzerns hat die MLP AG die Holding-Funktion inne. Gegenstand der Gesellschaft ist die Leitung der Unternehmensgruppe. Sie legt die strategischen Ziele fest und sichert die aufeinander abgestimmte Geschäftspolitik des Konzerns. Unter der MLP AG sind drei Tochtergesellschaften angesiedelt: Die MLP Finanzdienstleistungen AG ist das Beratungsunternehmen des Konzerns für Privat- und Firmenkunden. Sie besitzt eine Banklizenz und ist für die Vermittlung von Versicherungen als Versicherungsmakler registriert. Die zweite Tochtergesellschaft FERI AG (einschließlich ihrer Tochtergesellschaften) betreut vor allem vermögende Privatkunden und institutionelle Anleger. Die DOMCURA Gruppe konzipiert, entwickelt und realisiert als Assekurateur aus dem gesamten Marktangebot umfassende Deckungskonzepte in der Sachversicherung für private und gewerbliche Kunden. Gleichzeitig gehören zur DOMCURA Gruppe unter anderem Spezialmakler für Gewerbe- und Industrieversicherungen. Mehr Informationen dazu finden sich im Kapitel → „Geschäftsverlauf“ des zusammengefassten Lageberichts des MLP Konzerns.

Geschäftsverlauf der MLP AG

Im Jahr 2016 gab es folgende Veränderungen in der Unternehmensstruktur: Die FERI AG hat im Berichtszeitraum den Verkauf der FERI EuroRating Services AG bekannt gegeben. Das Closing der Transaktion erfolgte am 1. August 2016. FERI konzentriert sich damit weiter auf seine Kernkompetenzen Investment Management, Investment Consulting und Investment Research sowie die strategische Weiterentwicklung zum führenden Investmenthaus in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich.

Im Rahmen der weiteren Fokussierung der Unternehmensstruktur in der DOMCURA Gruppe wurden im Berichtsjahr unter anderem die Ralf W. Barth GmbH und die F&F Makler AG auf die nordias GmbH Versicherungsmakler verschmolzen. Dort ist der Geschäftsbereich Makler zusammengefasst, dazu gehören unter anderem Spezialmakler für Gewerbe- und Industrieversicherungen.

Der Geschäftsverlauf der MLP AG ist aufgrund der bestehenden Ergebnisabführungsverträge im Wesentlichen durch die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Beteiligungen geprägt. Der jeweilige Geschäftsverlauf ist ebenfalls im Konzernbericht erläutert. Zwischen der MLP AG und der DOMCURA Gruppe wurde im Verlauf des Jahres 2016 ein Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen, dem die Hauptversammlung der MLP AG am 16. Juni 2016 zugestimmt hat.

Vor diesem Hintergrund entsprechen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Branchensituation und das Wettbewerbsumfeld im Wesentlichen denen des MLP Konzerns und werden im Abschnitt → „Gesamtwirtschaftliches Umfeld“ sowie → „Branchensituation und Wettbewerbsumfeld“ ausführlich beschrieben.

Ertragslage

Zum 1. Januar 2016 trat das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) in Kraft. Hierdurch erfolgte eine Neudefinition der Umsatzerlöse. Dies hat zur Folge, dass neben dem bisherigen Ausweis der sonstigen betrieblichen Erträge zukünftig auch ein Ausweis von Umsatzerlösen erfolgt.

Die Umsatzerlöse lagen im Berichtsjahr bei 5,7 Mio. €. Hierin enthalten sind die Erträge aus der Vermietung von Gebäuden an verbundene Unternehmen. Die sonstigen betrieblichen Erträge erreichten 12,3 Mio. € nach 11,0 Mio. € im Vorjahr. Wären die Veränderungen durch das BilRUG bereits im Vorjahr zu berücksichtigen gewesen, hätten sich im Jahr 2015 Umsatzerlöse vom 6,6 Mio. € und sonstige betriebliche Erträge von 4,4 Mio. € ergeben. Der unter dieser Betrachtung zu erkennende Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge ist unter anderem auf den Verkauf einer Immobilie und eine Vergleichszahlung in einem Gerichtsverfahren zurückzuführen.

Der Personalaufwand ging im Vergleich zum Vorjahr auf 4,0 Mio. € zurück. Hintergrund sind zum einen niedrigere Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie durch eine Zinsanpassung niedrigere Aufwendungen für Pensionszusagen.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen blieben mit 3,7 Mio. € (3,8 Mio. €) nahezu konstant. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen auf 10,6 Mio. € (9,7 Mio. €), unter anderem bedingt durch höhere Aufwendungen für Beratung. Enthalten sind hierin zudem Aufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms in Höhe von 0,8 Mio. €.

Wesentlichen Einfluss auf die Ertragslage der MLP AG hat die Geschäftsentwicklung der größten Tochtergesellschaft MLP Finanzdienstleistungen AG. Mit ihr besteht, ebenso wie mit der FERI AG und der Schwarzer Familienholding GmbH (DOMCURA Gruppe), ein Ergebnisabführungsvertrag, der sich im Finanzergebnis widerspiegelt.

In der Berichtsperiode ging das Finanzergebnis auf 22,7 Mio. € (33,7 Mio. €) zurück. Höhere Ergebnisabführungen der FERI AG und der DOMCURA wurden durch die niedrigere Ergebnisabführung der MLP Finanzdienstleistungen AG, bedingt durch einmalige Sonderaufwendungen im Rahmen unseres Effizienzprogramms, überkompensiert.

Der Steueraufwand ging im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 4,0 Mio. € (8,8 Mio. €) zurück. Hintergrund des Rückgangs ist ein erhöhter Aufwand im Vorjahr durch eine Steuernachzahlung sowie eine niedrigere Bemessungsgrundlage im Jahr 2016. Der Jahresüberschuss belief sich somit auf 18,2 Mio. € (15,6 Mio. €).

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der MLP AG lag zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 bei 413,3 Mio. € (406,7 Mio. €).

Auf der Aktivseite der Bilanz ging das Sachanlagevermögen aufgrund des Verkaufs einer Immobilie sowie planmäßiger Abschreibungen von 42,1 Mio. € auf 36,3 Mio. € zurück. Die Finanzanlagen erhöhten sich auf 258,0 Mio. € (248,0 Mio. €) und resultieren aus Umschichtungen aus anderen Anlageformen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände reduzierten sich auf 36,6 Mio. € (51,6 Mio. €). Die darin enthaltenen Forderungen gegen verbundene Unternehmen gingen ebenfalls auf 24,1 Mio. € zurück. Hierbei handelt es sich vor allem um Forderungen gegen die Tochterunternehmen der MLP AG, die auf die mit diesen Gesellschaften bestehenden Ergebnisabführungsverträge zurückzuführen sind. Die sonstigen Vermögensgegenstände gingen auf 12,2 Mio. € (15,1 Mio. €) zurück. Beeinflusst wurde diese Entwicklung insbesondere durch insgesamt niedrigere Forderungen aus Ertragssteuern.

Der Posten Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks erhöhte sich auf 79,7 Mio. € (63,2 Mio. €). Hintergrund des Anstiegs ist im Wesentlichen die erhaltene Zahlung durch den Verkauf einer Immobilie.

Auf der Passivseite der Bilanz erhöhte sich das Eigenkapital leicht auf 392,7 Mio. € (387,6 Mio. €). Das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklage blieben unverändert bei 109,3 Mio. € bzw. 139,1 Mio. €.

Die Rückstellungen lagen mit 17,1 Mio. € (16,1 Mio. €) nur leicht über Vorjahresniveau. Dabei lagen die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen mit 10,8 Mio. € (10,6 Mio. €) auf dem Niveau des Vorjahrs. Die Steuerrückstellungen stiegen auf 2,5 Mio. € (0,3 Mio. €). Die sonstigen Rückstellungen fielen auf 3,8 Mio. € (5,1 Mio. €). Der höhere Vorjahreswert ist im Wesentlichen bedingt durch die im Vorjahr eingestellten Rückstellungen für Zinsen im Rahmen der ordentlichen Betriebsprüfung.

Finanzlage und Dividende

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 verfügte die MLP AG über liquide Mittel (Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks) in Höhe von 79,7 Mio. € (63,2 Mio. €). Einen mindernden Einfluss auf diese Position hatte im Wesentlichen die Ausschüttung der Dividende an unsere Aktionäre in Höhe von 0,12 € je Aktie in einem Gesamtvolumen von 13,1 Mio. €. Erhöhend wirkten sich die Ergebnisabführungen unserer Tochtergesellschaften aus.

Die Eigenkapitalquote blieb mit 95,0 % (95,3 %) nahezu konstant. Insgesamt verfügt die MLP AG damit weiterhin über eine gute Eigenkapitalausstattung. Zusätzlich verfügt die MLP zum Bilanzstichtag über offene Kreditlinien in Höhe von 50,0 Mio. €.

Die Verbindlichkeiten der MLP AG erhöhten sich zum Bilanzstichtag auf 3,6 Mio. € (3,0 Mio. €), maßgeblich begründet durch den Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von 0,3 Mio. € auf 0,6 Mio. € sowie der sonstigen Verbindlichkeiten auf 0,9 Mio. € (0,6 Mio. €). Bei den Verbindlichkeiten der MLP AG handelt es sich ausschließlich um kurzfristige Verbindlichkeiten. Damit übersteigen die liquiden Mittel die kurzfristigen Verbindlichkeiten um ein Vielfaches.

Die Dividendenzahlungen der MLP AG richten sich nach der Finanz- und Ertragslage sowie nach dem zukünftigen Liquiditätsbedarf. Für das Geschäftsjahr 2016 bewegt sich die Ausschüttungsquote wie angekündigt zwischen 50 % und 70 %. Konkret schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 29. Juni 2017 eine Dividende je Aktie in Höhe von 0,08 € vor. Dies entspricht einer Ausschüttungsquote von rund 60 % des Nettoergebnisses des Konzerns.

Vergleich des tatsächlichen mit dem prognostizierten Geschäftsverlauf

Der Geschäftsverlauf der MLP AG ist im Wesentlichen abhängig von dem Geschäftsverlauf des MLP Konzerns, sodass auf den Vergleich des tatsächlichen mit dem prognostizierten Geschäftsverlauf des MLP Konzerns verwiesen wird.

Insgesamt entsprach die Entwicklung der MLP AG trotz der weiterhin schwierigen Marktbedingungen für ihre Tochtergesellschaften im Jahr 2016 den eigenen Zielsetzungen und Erwartungen.

Mitarbeiter

Im abgelaufenen Geschäftsjahr beschäftigte die MLP AG durchschnittlich sieben Mitarbeiter nach sieben Mitarbeitern im Vorjahr.

Die Festlegungen zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen an Führungspositionen nach § 76 Abs. 4 und § 111 Abs. 5 des Aktiengesetzes haben für die MLP AG wie den MLP Konzern gleichermaßen Gültigkeit. Insofern verweisen wir auf die Festlegungen zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen an Führungspositionen nach § 76 Abs. 4 und § 111 Abs. 5 des Aktiengesetzes des MLP Konzerns. Details finden sich im → [Corporate Governance-Bericht](#) des MLP Konzerns.

Vergütungsbericht der MLP AG

Die Grundsätze zur Struktur und Ausgestaltung des Vergütungssystems der MLP AG entsprechen denen des MLP Konzerns, sodass auf den Vergütungsbericht des MLP Konzerns verwiesen wird.

Risiken und Chancen der MLP AG

Die Risiken und Chancen der MLP AG entsprechen im Wesentlichen den Risiken und Chancen des MLP Konzerns, sodass auf den Risikobericht sowie den Chancenbericht des MLP Konzerns verwiesen wird.

Die MLP AG ist als Mutterunternehmen des MLP Konzerns in das konzernweite Risikomanagementsystem eingebunden. Weitere Informationen finden sich im Abschnitt → „[Risikomanagement](#)“ des [Risikoberichts](#) des MLP Konzerns.

Die Beschreibung des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess der MLP AG entspricht ebenfalls der des MLP Konzerns, sodass ebenfalls auf den → [Risikobericht](#) des MLP Konzerns verwiesen wird.

Für weitere Informationen in Bezug auf Finanzinstrumente und deren Verwendung verweisen wir ebenfalls auf den → [Risikobericht](#) sowie den → [Anhang](#) des MLP Konzerns.

Prognosebericht der MLP AG

Die Entwicklung der MLP AG ist in ihrer Funktion als Holding wesentlich von der Entwicklung und den Ergebnisabführungen ihrer Beteiligungen abhängig. Vor diesem Hintergrund verweisen wir auf den Prognosebericht des MLP Konzerns.

Erläuternder Bericht über die Angaben gem. §§ 176 Abs. 1 AktG, 289 Abs. 4 HGB

Der Erläuternde Bericht über die übernahmerelevanten Angaben hat für die MLP AG wie den MLP Konzern gleichermaßen Gültigkeit. Insofern wird auf den Erläuternden Bericht über die Angaben gem. §§ 176 Abs. 1 AktG, 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB des MLP Konzerns verwiesen.

Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB

Die Erklärung zur Unternehmensführung gilt für die MLP AG und den MLP Konzern gleichermaßen, sodass auf die Erklärung zur Unternehmensführung für den MLP Konzern verwiesen wird.

ERLÄUTENDER BERICHT ÜBER DIE ANGABEN GEM. §§ 176 ABS. 1 AKTG, 289 ABS. 4, 315 ABS. 4 HGB

Zusammensetzung des Kapitals

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt am Stichtag 31. Dezember 2016 109.334.686 € und ist eingeteilt in 109.334.686 auf den Inhaber lautende Stammstückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 1 € je Aktie.

Beschränkungen der Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffend

Beschränkungen der Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffend bestehen bei den Aktien der MLP AG nicht.

Beteiligung am Kapital

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) hat jeder Aktionär, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten der Gesellschaft erreicht, überschreitet oder unterschreitet dies der Gesellschaft und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht mitzuteilen. Der niedrigste Schwellenwert für diese Mitteilungspflicht ist 3 %. In diesen erläuternden Bericht sind Beteiligungen aufzunehmen, die 10 % der Stimmrechte erreichen oder überschreiten. Der MLP AG wurden zwei Beteiligungen mitgeteilt, die direkt oder indirekt 10 vom Hundert der Stimmrechte überschreiten:

	Anzahl Aktien*	Beteiligung*
Dr. h. c. Manfred Lautenschläger, Gaiberg ¹	25.383.373 ¹	23,22%
Angelika Lautenschläger Beteiligungen Verwaltungs GmbH, Gaiberg	22.796.771	20,85%

* der MLP AG bekannter Stand zum 31.12.2016

¹ Nach der Mitteilung von Herrn Dr. h.c. Manfred Lautenschläger sind ihm gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG davon 22.796.771 Stimmrechte (= 20,85% am Grundkapital der MLP AG) von der Angelika Lautenschläger Beteiligungen Verwaltungs GmbH zuzurechnen.

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnis verleihen

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnis verleihen, bestehen nicht.

Art der Stimmrechtskontrolle, wenn Arbeitnehmer am Kapital beteiligt sind und ihre Kontrollrechte nicht unmittelbar ausüben

Soweit die MLP AG in der Vergangenheit im Rahmen ihres Mitarbeiterbeteiligungsprogramms Aktien an Mitarbeiter ausgegeben hat, wurden die Aktien den Mitarbeitern unmittelbar übertragen. Die begünstigten Mitarbeiter können bzw. konnten die ihnen aus den ausgegebenen Aktien zustehenden Kontrollrechte unmittelbar nach den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung ausüben.

Gesetzliche Vorschriften und Bestimmungen der Satzung über die Ernennung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern

Die Bestellung und die Abberufung von Mitgliedern des Vorstands sind in den §§ 84 und 85 AktG geregelt. Die Satzung sieht vor, dass der Vorstand aus mindestens zwei Personen besteht. Die Mitglieder des Vorstands werden höchstens für fünf Jahre bestellt. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Der Aufsichtsrat kann die Bestellung zum Vorstandsmitglied vor Ablauf der Amtszeit widerrufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ein solcher Grund kann namentlich in einer groben Pflichtverletzung, der Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung oder einem Vertrauensentzug durch die Hauptversammlung bestehen. Über die Zahl der Vorstandsmitglieder, ihre Bestellung und den Widerruf ihrer Bestellung sowie den Abschluss, die Änderung und die Kündigung der mit den Vorstandsmitgliedern abzuschließenden Anstellungsverträge entscheidet der Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat kann einen Vorstandsvorsitzenden und einen oder mehrere stellvertretende Vorstandsvorsitzende ernennen.

Änderung der Satzung

Gemäß § 179 Abs. 1 AktG bedarf jede Satzungsänderung eines Beschlusses der Hauptversammlung. Abweichend von § 179 Abs. 2 Satz 1 AktG sieht § 17 Abs. 4 der Satzung vor, dass Beschlüsse zur Satzungsänderung durch die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit der Stimmen des bei der Beschlussfassung stimmberechtigten Grundkapitals gefasst werden können, soweit nicht nach zwingenden gesetzlichen Vorschriften eine größere Mehrheit erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist allerdings gemäß § 21 der Satzung zur Vornahme von Satzungsänderungen berechtigt, die die Fassung betreffen.

Befugnis des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

Der Vorstand wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2014 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 5. Juni 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt € 22 Mio. zu erhöhen und mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei Aktienausgaben gegen Sacheinlagen auszuschließen. Der Vorstand hat auf Grundlage dieser Ermächtigung mit Beschluss vom 27. Juli 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Gesellschaft um € 1.456.948,00 durch Ausgabe von 1.456.948 auf den Inhaber lautende Stückaktien der MLP AG an Herrn Gerhard Schwarzer gegen Einbringung von Gesellschaftsanteilen an der Schwarzer Familienholding GmbH, der Muttergesellschaft der DOMCURA Gruppe, erhöht und dabei das Bezugsrecht ausgeschlossen. Der Vorstand ist somit in oben genanntem Umfang noch ermächtigt das Grundkapital um bis € 20.543.052 Mio. zu erhöhen.

Wird das Grundkapital gegen Bareinlagen erhöht, ist den Aktionären ein Bezugsrecht zu gewähren. Der Vorstand wurde jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag den Börsenpreis von Aktien der Gesellschaft gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet. Diese Ermächtigung gilt jedoch nur mit der Maßgabe, dass die unter Ausschluss des Bezugsrechts gem. § 186 Abs. 3 S. 4 AktG ausgegebenen Aktien insgesamt 10 % des Grundkapitals nicht überschreiten dürfen, und zwar weder im Zeitpunkt des Wirksamwerdens noch im Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung (genehmigtes Kapital).

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 6. Juni 2013 ist die Gesellschaft gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG des Weiteren ermächtigt, bis zum 5. Juni 2018 bis zu 10 % des Grundkapitals im Zeitpunkt der Ermächtigung zu erwerben. Auf der Grundlage dieser Ermächtigung hat die Gesellschaft bis zum 31. Dezember 2016 keine Aktien erworben.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebotes stehen

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebotes stehen, bestehen nicht.

Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft, die für den Fall eines Übernahmeangebotes mit Vorstandsmitgliedern oder Arbeitnehmern getroffen sind

Die Dienstverträge zwischen der Gesellschaft und dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Dr. Uwe Schroeder-Wildberg und den Mitgliedern des Vorstands, den Herren Manfred Bauer und Reinhard Loose, enthalten eine Klausel, wonach sie für den Fall, dass ein Dritter, der im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses weniger als 10 % an MLP beteiligt war, eine Beteiligung von mindestens 50 % der Stimmrechte erwirbt, berechtigt sind, ihren Vertrag mit einer Frist von einem Monat zu kündigen. Üben sie dieses Kündigungsrecht aus, ist MLP verpflichtet, ihnen eine Vergütung zu bezahlen, die dem vierfachen eines Jahresfestgehalts entspricht, wenn der Vertrag nicht von ihnen infolge des „change of control“ gekündigt worden wäre. Voraussetzung ist, dass die Kündigung des Vertrages mehr als zwei Jahre vor seiner regulären Beendigung des Vertrages erfolgt. Bei sämtlichen Mitgliedern des Vorstands entspricht die im Fall eines „change of control“ zu zahlende Vergütung maximal dem Zweifachen der Durchschnittsvergütung der gesamten Vergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres vor der Beendigung seines Vertrages und der voraussichtlichen Gesamtvergütung für das bei Beendigung laufende Geschäftsjahr. Der Dienstvertrag von Herrn Dr. Uwe Schroeder-Wildberg hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 2017, der Dienstvertrag von Herrn Manfred Bauer läuft bis zum 30. April 2020 und der von Herrn Reinhard Loose läuft bis zum 31. Januar 2019. Bei Beendigung des Vertrages in den zwei Jahren vor der regulären Beendigung wird die Abfindung nur pro-rata-temporis geschuldet.

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT – ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Vorstand und Aufsichtsrat berichten jährlich im Geschäftsbericht gemäß den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) über die Corporate Governance des Unternehmens. Die nachfolgenden Ausführungen sind zugleich als Erklärung zur Unternehmensführung im Sinne des § 289a des Handelsgesetzbuches (HGB) zu verstehen.

Einhaltung Corporate Governance Kodex

Entsprechenserklärung der MLP AG im Wortlaut nach § 161 AktG

„Vorstand und Aufsichtsrat der MLP AG erklären hiermit gemäß § 161 AktG, dass den Empfehlungen der Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 5. Mai 2015 seit der letzten Entsprechenserklärung grundsätzlich entsprochen wurde und wird. Nicht angewandt wurden und werden lediglich die Empfehlungen aus den Ziffern 4.1.5, 4.2.3 S. 10, 4.2.3 S. 11 bis 13, 5.1.2. Satz 2, 5.1.2 Satz 8, und 5.4.1 Abs. 2.

Die genannten Abweichungen beruhen auf folgenden Gründen:

Ziff. 4.1.5 (Beachtung von Vielfalt bei Führungskräften)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll der Vorstand bei der Besetzung von Führungspositionen auf Diversity achten und dabei eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben. Für den Frauenanteil in den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands legt der Vorstand Zielgrößen fest.

Der Vorstand hat im laufenden Geschäftsjahr seine Bemühungen um Vielfalt bei der Besetzung von Führungspositionen verstärkt und strebt dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen in den Führungsebenen im Unternehmen an. Der Vorstand der MLP AG hat bereits in der Vergangenheit Maßnahmen mit der Zielsetzung einer verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie getroffen. Er hat diese Maßnahmen auch im Geschäftsjahr 2016 weiter auf ihre Wirksamkeit überprüft und bereits im November 2013 ein Gesamtkonzept verabschiedet, um unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation der Gesellschaft eine angemessene Berücksichtigung von Frauen in den Führungsebenen des Unternehmens zu erreichen. Teil dieses Konzeptes sind auch Richtlinien zur diversitygerechten Beförderung, die allerdings noch einer abschließenden Ausarbeitung bedürfen. Es wurden somit bisher keine Vorgaben für konkrete Auswahlentscheidungen bei Stellenbesetzungen getroffen. Gleichwohl hat der Vorstand der MLP AG nur einen Frauenanteil von 0 Prozent für die erste Führungsebene unterhalb des Vorstands beschlossen, da die MLP AG eine Holding ist, die nur über eine sehr eingeschränkte Personalausstattung mit einigen wenigen Führungskräften verfügt. Eine zweite Führungsebene unterhalb des Vorstands existiert bei der MLP AG darüber hinaus nicht.

Die Maßnahmen genügen somit noch nicht, um den Anforderungen der Ziffer 4.1.5 des Kodex voll zu entsprechen. Aus diesem Grunde erklärt MLP, von dieser Empfehlung auch im Geschäftsjahr 2017 – wie schon im Geschäftsjahr 2016 – abzuweichen.

Ziff. 4.2.3 S. 10 (Festlegung des angestrebten Versorgungsniveaus)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll der Aufsichtsrat bei Versorgungszusagen das jeweils angestrebte Versorgungsniveau – auch nach der Dauer der Vorstandszugehörigkeit – festlegen und den daraus abgeleiteten jährlichen sowie den langfristigen Aufwand für das Unternehmen berücksichtigen.

Das vom Aufsichtsrat im Kontext der Umsetzung der Vorgaben des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) eingeführte neue Vergütungssystem sieht für Neubestellungen von Mitgliedern des Vorstands eine beitragsorientierte Zusage von Versorgungsleistungen vor. Die von der Gesellschaft zu leistenden Beiträge sind für jedes Mitglied des Vorstands jeweils betraglich konkret bestimmt. Sie bergen für die Gesellschaft nicht das Risiko unerwarteter Folgewirkungen in sich, da das jeweilige Vorstandsmitglied im Verhältnis zur Gesellschaft das Kapitalanlagerisiko trägt. Im Zuge der Umsetzung des neuen Vergütungssystems wurde indes darauf verzichtet, bereits bei Vertragsumstellung bestehende Direktzusagen für Mitglieder des Vorstands, die eine betraglich konkret festgelegte Versorgungsleistung ab einer vertraglich dafür bestimmten Altersgrenze vorsehen, auf eine reine Beitragsorientierung umzustellen. Im Hinblick speziell auf diese noch bestehenden Direktzusagen kommt die Gesellschaft dieser Empfehlung nicht vollumfänglich nach.

Der Aufsichtsrat ist aus diesem Grunde der Auffassung, dass der bislang erreichte Stand noch nicht ausreicht, um den Anforderungen der Ziffer 4.2.3 Satz 10 des Kodex voll und ganz zu entsprechen. Aus diesem Grunde erklärt MLP, von dieser Empfehlung im Geschäftsjahr 2017 – wie schon im Geschäftsjahr 2016 – noch abzuweichen.

Ziff. 4.2.3 S. 11 bis 13 (Abfindungs-Cap)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll bei Abschluss von Vorstandsverträgen darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap). Wird der Anstellungsvertrag aus einem von dem Vorstandsmitglied zu vertretenden wichtigen Grund beendet, erfolgen keine Zahlungen an das Vorstandsmitglied. Für die Berechnung des Abfindungs-Caps soll auf die Gesamtvergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres und gegebenenfalls auch auf die voraussichtliche Gesamtvergütung für das laufende Geschäftsjahr abgestellt werden. Eine Zusage für Leistungen aus Anlass der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change of Control) soll 150 % des Abfindungs-Caps nicht übersteigen.

MLP hat im Laufe des Geschäftsjahres 2011 die Anstellungsverträge mit den Mitgliedern des Vorstands vollständig auf ein neues Vergütungssystem umgestellt und insbesondere in 2014 auf die Anforderungen des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) und die Institutsvergütungsverordnung angepasst. Seit der erstgenannten Umstellung wird den vorgenannten Empfehlungen seitens der MLP entsprochen.

Eine Abfindungsregelung bei einvernehmlicher Vertragsaufhebung ist hingegen nicht vorgesehen. Abfindungsregelungen bei einvernehmlicher Vertragsaufhebung, können vertragsrechtlich ohnehin nur eine Richtschnur geben, von der die Parteien jedoch jederzeit einvernehmlich abweichen könnten. Eine solche Regelung wäre aus diesem Grunde nicht mehr als ein Formalakt.

Daher wird MLP dieser Empfehlung im Jahr 2017 – wie schon im Jahr 2016 – nicht entsprechen.

Ziff. 5.1.2 Satz 2 (Vielfalt bei Zusammensetzung des Vorstands)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll der Aufsichtsrat bei der Zusammensetzung des Vorstands auch auf Vielfalt (Diversity) achten und dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstreben. Der Aufsichtsrat hat demnach für den Anteil von Frauen im Vorstand Zielgrößen festzulegen.

Der Aufsichtsrat der MLP AG strebt für die Zukunft eine noch intensivere Beachtung von Vielfalt und dabei insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen bei der Besetzung von Vorstandspositionen an. Der Aufsichtsrat berücksichtigt in seinen Auswahlverfahren gezielt auch die Bewerbungen geeigneter Frauen. Er hat sich im Geschäftsjahr 2014 weiter mit dieser Thematik befasst und wird weitere Maßnahmen treffen, um anknüpfend an das vom Vorstand noch beschlossene konzernweite Gesamtkonzept zur Umsetzung der Empfehlung des Kodex gem. Ziff. 4.1.5 (Beachtung von Vielfalt bei Führungskräften) unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation der Gesellschaft eine angemessene Berücksichtigung von Frauen auch im Vorstand des Unternehmens zu erreichen. Dessen ungeachtet beabsichtigt der Aufsichtsrat der MLP AG, seine Auswahlentscheidung auch in Zukunft vorrangig am Maßstab der persönlichen und fachlichen Qualifikation auszurichten. Aus diesem Grund hat der Aufsichtsrat für den Anteil von Frauen im Vorstand – der im Übrigen derzeit auch nur aus drei Personen besteht – auch nur eine Zielgröße von 0 Prozent festgelegt.

Der Aufsichtsrat ist der Auffassung, dass der bislang erreichte Stand der Umsetzung nicht ausreicht, um den Anforderungen der Ziffer 5.1.2 Satz 2 des Kodex zu entsprechen. Aus diesem Grunde erklärt MLP, von dieser Empfehlung auch im Geschäftsjahr 2017 – wie schon im Geschäftsjahr 2016 – noch abzuweichen.

Ziff. 5.1.2 Satz 8 (Altersgrenze für den Vorstand)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll für die Vorstandsmitglieder eine Altersgrenze festgelegt werden.

MLP ist hiervon im Jahr 2016 abgewichen. Eine Altersgrenze für Vorstandsmitglieder ist nicht festgelegt. Die Bestellung von Vorstandsmitgliedern sollte sich ausschließlich an Kenntnissen, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen orientieren. MLP wird dieser Empfehlung daher im Jahr 2017 – wie im Jahr 2016 – nicht entsprechen.

Ziff. 5.4.1 Abs. 2 (Altersgrenze und Regelgrenze für Zugehörigkeitsdauer für den Aufsichtsrat)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll bei Vorschlägen zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern eine festzulegende Altersgrenze und eine Regelgrenze für die Zugehörigkeitsdauer für Aufsichtsratsmitglieder berücksichtigt werden.

MLP ist hiervon im Jahr 2016 abgewichen. Eine Altersgrenze und eine Regelgrenze für die Zugehörigkeitsdauer für Aufsichtsratsmitglieder ist nicht festgelegt. Angesichts der in Ziffer 5.4.1 Satz 1 des Kodex geforderten Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen erscheint die Festlegung einer Altersgrenze und Regelgrenze für die Zugehörigkeitsdauer nicht als sinnvoll. MLP wird dieser Empfehlung daher im Jahr 2017 – wie im Jahr 2016 – nicht entsprechen.

Ziff. 5.4.1 Absatz 2 (Benennung von konkreten Zielen für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats)

Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex soll der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennen, die unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation die internationale Tätigkeit des Unternehmens, potentielle Interessenkonflikte, die Anzahl der unabhängigen Aufsichtsratsmitglieder im Sinne von Nummer 5.4.2., eine festzulegende Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder und Vielfalt (Diversity) berücksichtigen. Diese konkreten Ziele sollen insbesondere eine angemessene Beteiligung von Frauen vorsehen. Vorschläge des Aufsichtsrats an die zuständigen Wahlgremien sollen diese Ziele berücksichtigen. Der Aufsichtsrat hat für den Anteil von Frauen im Aufsichtsrat Zielgrößen festzulegen. Die Zielsetzung und der Stand der Umsetzung sollen im Corporate Governance Bericht veröffentlicht werden.

MLP ist von dieser Empfehlung im Geschäftsjahr 2015 abgewichen. Der Aufsichtsrat der MLP AG hat sich in Sitzungen in den Geschäftsjahren 2010, 2012, 2014, 2015 und 2016 mit dem Thema einer konkreten Zielsetzung für die Besetzung des Aufsichtsrats unter besonderer Berücksichtigung von Vielfalt befasst. Der Aufsichtsrat hatte sich in der Vergangenheit das Ziel gesetzt, bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung der vorhandenen Kandidaten mindestens 25 Prozent der Mitglieder des Aufsichtsrats auf der Anteilseignerseite mit geeigneten weiblichen Mitgliedern zu besetzen. Mittlerweile wird rechtlich überwiegend vertreten, dass der Aufsichtsrat eine Zielgröße für den Gesamtaufwandsrat - und nicht nur für Anteils- oder Arbeitnehmervertreter getrennt - festlegt. Demnach hat sich der Gesamtaufwandsrat der MLP AG das Ziel gesetzt, mindestens 16,5% der Mitglieder des Aufsichtsrats mit geeigneten weiblichen Mitgliedern zu besetzen. Die Festlegung eines konkreten Zeitplans für die Umsetzung der Zielsetzung erachtet der Aufsichtsrat mit Blick vornehmlich auf die satzungsgemäß geringe Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats derzeit jedoch nicht als sinnvoll. Eine Berichterstattung über etwaige konkrete Umsetzungsschritte zur Zielerreichung kann somit derzeit auch im Corporate Governance Bericht noch nicht erfolgen. Gleichwohl hat der Aufsichtsrat im Jahr 2015 der Hauptversammlung den Beschluss unterbreitet eine Frau in den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu wählen, dem die Hauptversammlung auch gefolgt ist. Die Zielgröße wurde somit erreicht.

Gleichwohl erklärt MLP, von dieser Empfehlung im Geschäftsjahr 2017 – wie auch bereits im Geschäftsjahr 2016 – abzuweichen, da MLP keine festen Zielgrößen verabschiedet hat, sondern eine Nachbesetzung vor dem Hintergrund der jeweiligen Qualifikation sieht.

Wiesloch, im Dezember 2016

MLP AG Der Vorstand, Der Aufsichtsrat“

Im Dezember 2016 haben Vorstand und Aufsichtsrat die vorstehende Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz abgegeben und den Aktionären auf den Internetseiten der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung vom 14. Dezember 2016 können Sie im Wortlaut auch unter www.mlp-ag.de einsehen.

Mehr Informationen zum Thema Corporate Governance bei MLP finden Sie im auch auf der vorgenannten Homepage.

Corporate Governance

Durch die überwiegende Beachtung der Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) in der Fassung vom 5. Mai 2015 stärkt MLP fortlaufend das Vertrauen der Aktionäre, Kunden und Arbeitnehmer sowie der übrigen Interessengruppen in die Unternehmensführung. Verantwortungsbewusstes, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtetes Management hat für uns einen hohen Stellenwert. Vorstand und Aufsichtsrat stehen dafür ein, dass MLP seine Corporate Governance konzernweit fortlaufend überprüft und weiterentwickelt.

Verantwortungsbewusstes
und wertschöpfendes
Management

Führungs- und Kontrollstruktur

Als Leitungsorgan einer Aktiengesellschaft führt der Vorstand die Geschäfte und ist im Rahmen der aktienrechtlichen Vorschriften an das Interesse und die geschäftspolitischen Grundsätze des Unternehmens gebunden. Die Kompetenzen und Pflichten des Vorstands sind im Aktiengesetz, in der Satzung der MLP AG sowie in einer Geschäftsordnung und dem dieser anliegenden Geschäftsverteilungsplan des Vorstands geregelt.

Vorstand

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Entscheidungen des Vorstands werden grundsätzlich in regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen getroffen. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst und entsprechend protokolliert.

Mitglieder des Vorstands sind die Herren Dr. Uwe Schroeder-Wildberg (Vorstandsvorsitzender), Manfred Bauer und Reinhard Loose.

Der Aufsichtsrat berät und überwacht den Vorstand. Die Kompetenzen und Pflichten des Aufsichtsrats ergeben sich aus dem Aktiengesetz, der Satzung der MLP AG und einer Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat.

Aufsichtsrat

Beschlüsse des Aufsichtsrats werden in Sitzungen mit den notwendigen Mehrheiten gefasst, welche durch den oder namens des Vorsitzenden des Aufsichtsrats einberufen werden. Bei besonders wichtigen oder eilbedürftigen Projekten wird der Aufsichtsrat zwischen den regelmäßigen Sitzungen informiert. Soweit erforderlich erfolgt die Beschlussfassung auch im Wege von Umlaufbeschlüssen oder fernmündlich. Über die Sitzungen wird jeweils eine Niederschrift gefertigt.

Der Aufsichtsrat besteht derzeit aus sechs Mitgliedern, nämlich vier von der Hauptversammlung im Jahr 2013 bzw. 2015 gewählten Vertretern der Anteilseigner sowie zwei von den Arbeitnehmern im Jahr 2013 gewählten Arbeitnehmervertretern. Dem Aufsichtsrat gehören derzeit Frau Tina Müller und die Herren Dr. Peter Lütke-Bornefeld (Aufsichtsratsvorsitzender), Dr. h.c. Manfred Lautenschläger, Dr. Claus-Michael Dill, Burkhard Schlingermann (Arbeitnehmervertreter) und Alexander Beer (Arbeitnehmervertreter) an.

Zusammensetzung des
Aufsichtsrats

Nach den Empfehlungen des DCGK soll der Aufsichtsrat für seine Zusammensetzung konkrete Ziele benennen, die unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation die internationale Tätigkeit des Unternehmens, potenzielle Interessenkonflikte, die Anzahl der unabhängigen Aufsichtsratsmitglieder, eine festzulegende Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder und Vielfalt (Diversity) berücksichtigen.

Der Aufsichtsrat hat sich konkrete Ziele für seine Zusammensetzung gegeben. Insbesondere wurde ein Anforderungsprofil für Aufsichtsrats-Kandidaten verabschiedet, welches die erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, fachlichen Erfahrung und persönliche Eignungsmerkmale zusammenfasst. Des Weiteren wurden Feststellungen zur Anzahl der unabhängigen Mitglieder und der Beachtung der Vielfalt getroffen. Weitere Angaben zur gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern im Aufsichtsrat können Sie den u. g. Angaben zu den Unternehmensführungspraktiken entnehmen.

Nach dem im Jahr 2016 neugefassten § 100 Abs. 5 AktG braucht kein Mitglied des Aufsichtsrats mehr die Voraussetzungen persönlicher Unabhängigkeit aufgrund gesetzlicher Verpflichtung zu erfüllen, sondern nach Ziffer 5.4.2. DCGK soll nur eine nach seiner Einschätzung angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder dem Aufsichtsrat angehören. Aus diesem Grund hält der Aufsichtsrat an dem Erfordernis der Unabhängigkeit weiterhin fest. Der Aufsichtsrat verfügt bereits derzeit nach seiner Einschätzung über eine angemessene Anzahl an unabhängigen Mitgliedern, die in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur Gesellschaft oder zu Mitgliedern des Vorstands stehen, die einen Interessenkonflikt begründen könnte. Der Aufsichtsrat hat sich des Weiteren das Ziel gesetzt, bei gleicher fachlicher und persönlicher Eignung mindestens 16,5 Prozent der Mitglieder des Aufsichtsrats mit geeigneten weiblichen Mitgliedern zu besetzen. Die Festlegung eines konkreten Zeitplans für die Umsetzung der Zielsetzung erachtet der Aufsichtsrat mit Blick vornehmlich auf die satzungsgemäß geringe Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats derzeit jedoch nicht als sinnvoll. Gleichwohl wurde durch die Wahl von Frau Müller in den Aufsichtsrat der Gesellschaft diese Quote bereits im Laufe des Jahres 2015 erreicht. Der Aufsichtsrat erörterte auch die nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen im Hinblick auf die Rechnungslegung sowie interne Kontrollverfahren, die an die Mitglieder des Aufsichtsrats und an den Vorsitzenden des Bilanzprüfungsausschusses gestellt werden. Der Vorsitzende des Bilanzprüfungsausschusses der MLP AG erfüllt diese Anforderungen in vollem Umfang.

In Abwesenheit des Vorstands überprüfte der Aufsichtsrat im Jahr 2016 auch die Effizienz seiner eigenen Tätigkeit. Gegenstand der Effizienzprüfung waren insbesondere die Verfahrensabläufe im Aufsichtsrat, der Informationsfluss zwischen den Ausschüssen und dem Aufsichtsratsplenum sowie die rechtzeitige und inhaltlich ausreichende Berichterstattung des Vorstands an den Aufsichtsrat. Im Rahmen einer intensiven und zielführenden Diskussion hat das Gremium weitere Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz erarbeitet.

Effizienz des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der MLP AG hat Ausschüsse gebildet, um die Effektivität seiner Arbeit zu steigern. Der Personalausschuss bereitet die Beschlussfassungen über Personalangelegenheiten der Vorstandsmitglieder mit der Gesellschaft vor. Der Bilanzprüfungsausschuss befasst sich mit der Überprüfung der Rechnungslegungsprozesse, des Risikomanagements sowie des Revisionssystems und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Gleiches gilt für die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer sowie für die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und Honorarvereinbarungen. Zudem berät der Ausschuss den Jahresabschluss, den Konzernabschluss sowie die Lageberichte der MLP AG und des MLP Konzerns und spricht gegenüber dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zur Beschlussfassung aus. Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2016 auch intensiv mit den Neuerungen der EU-Abschlussprüferrichtlinie (2014/56/EU) und des Abschlussprüfungsreformgesetzes beschäftigt und hat hierbei die Abläufe an die neuen gesetzlichen Regelungen angepasst, so dass die Vorgaben der Richtlinie und des Abschlussprüferreformgesetzes eingehalten werden können. Der Aufsichtsrat hat auch einen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge der Aufsichtsratsmitglieder an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt und sich mit den Anforderungen an diese Kandidaten beschäftigt. Mitglieder des Personalausschusses sind Frau Tina Müller und die Herren Dr. Peter Lütke-Bornefeld (Vorsitzender des Personalausschusses) und Burkhard Schlingermann. Dem Bilanzprüfungsausschuss gehören die Herren Dr. Claus-Michael Dill (Vorsitzender des Bilanzprüfungsausschusses), Dr. h.c. Manfred Lautenschläger, Dr. Peter Lütke-Bornefeld und Alexander Beer, dem Nominierungsausschuss gehören Frau Tina Müller und die Herren Dr. Peter Lütke-Bornefeld (Vorsitzender des Nominierungsausschusses), Dr. h.c. Manfred Lautenschläger und Dr. Claus-Michael Dill an.

Aufsichtsratsausschüsse

Vorstand und Aufsichtsrat der MLP AG befassten sich auch 2016 intensiv mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex und weiteren gesetzlichen Neuregelungen, die für die Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse von Bedeutung gewesen sind. Der Kodex mit den am 5. Mai 2015 beschlossenen Änderungen war Gegenstand von Erörterungen im Aufsichtsrat. Dabei wurden Regelungen analysiert und entsprechende Anpassungen in den internen Regularien und den Arbeitsabläufen des Aufsichtsrats angeregt bzw. deren Überprüfung erbeten.

Corporate Governance im Aufsichtsrat

Die Grundlage für eine transparente und verantwortungsvolle Unternehmensführung bildet ein intensiver Dialog zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Der Vorstand der MLP AG unterrichtet den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Lage des Konzerns einschließlich der Risikosituation, über das Risikomanagement und über Compliance. Bei besonders wichtigen oder eilbedürftigen Projekten wird der Aufsichtsrat zwischen den regelmäßigen Sitzungen informiert. Außerdem treffen sich der Aufsichtsratsvorsitzende und der Vorstand zu regelmäßigen Gesprächen, in denen Einzelthemen erörtert werden. Der Aufsichtsratsvorsitzende unterrichtet die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats umfassend über die Inhalte seiner Gespräche mit dem Vorstand. Der Aufsichtsrat diskutierte mit dem Vorstand die Unternehmensplanung und die strategische Weiterentwicklung des Konzerns.

Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat

Wesentliche Rechtsgeschäfte des Vorstands bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats. Eine vom Aufsichtsrat erlassene Geschäftsordnung regelt insbesondere die Geschäftsverteilung, die Zustimmungsvorbehalte und die Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Weitere Einzelheiten über das Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat sind im Bericht des Aufsichtsrats enthalten.

Weitere Angaben zu der Tätigkeit des Aufsichtsrats können dem Bericht des Aufsichtsrats entnommen werden.

Transparenz

Aktienbesitz von Vorstand und Aufsichtsrat zum Bilanzstichtag:

Am 31. Dezember 2016 setzte sich der Aktienbesitz der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Gesellschaft wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglied	Aktienzahl 31.12.2016	Aktienzahl 31.12.2015
Dr. Peter Lütke-Bornefeld	190.000	150.000
Dr. h.c. Manfred Lautenschläger ¹	25.383.373	25.383.373
Tina Müller	–	–
Dr. Claus-Michael Dill	–	–
Burkhard Schlingermann	55	55
Alexander Beer	–	–

¹ inkl. Zurechnungen gemäß § 22 WpHG

Vorstandsmitglied	Aktienzahl 31.12.2016	Aktienzahl 31.12.2015
Dr. Uwe Schroeder-Wildberg	–	–
Manfred Bauer	11.254	11.254
Reinhard Loose	10.000	10.000

Geschäfte mit Aktien der Gesellschaft (Directors' Dealings)

Gemäß § 15a Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) müssen Personen, die bei einem Emittenten von Aktien Führungsaufgaben wahrnehmen, diese Geschäfte dem Emittenten und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mitteilen. Diese Pflicht gilt auch für Personen, die mit einer solchen Person in enger Beziehung stehen.

Directors' Dealings

Im Geschäftsjahr 2016 wurde uns vier Transaktion gemäß § 15a WpHG gemeldet, die Sie unserer Internetseite unter www.mlp-ag.de entnehmen können.

Compliance

Das Vertrauen unserer Kunden, Aktionäre und Geschäftspartner in das ordnungsgemäße und gesetzestreue Handeln unseres Hauses bildet die Basis unserer Geschäftstätigkeit. Die Einhaltung aller relevanten Gesetze und kapitalmarktrechtlichen Verhaltensvorschriften ist die Grundlage unserer geschäftlichen Aktivitäten und integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Verstöße gegen einschlägige Gesetze und Vorschriften können nicht nur zu Rechtsstreitigkeiten und finanziellen Verlusten führen, sie wirken sich darüber hinaus auch auf die Reputation unseres Konzerns aus. Der Vorstand der MLP sorgt für die konzernweite Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Bestimmungen und gewährleistet eine vertrauensvolle und transparente Unternehmensführung.

Compliance-Regelungen

Die Grundprinzipien Gesetzestreue, Integrität und wirtschaftlich erfolgreiches Handeln sind fest in unseren internen Compliance-Leitlinien verankert. Unsere Compliance-Aktivitäten basieren auf einer konzernweiten Compliance-Strategie, die insbesondere durch präventive Maßnahmen Risiken aus der Nichteinhaltung von geltendem Recht, internen Standards und Prozessen verhindern soll. Im Fokus stehen dabei die Einhaltung der für uns wesentlichen gesetzlichen und unternehmensinternen Vorgaben sowie die Prävention und Bekämpfung illegaler Handlungen wie zum Beispiel Insiderhandel, Geldwäsche, Betrug oder sonstiges strafbares Verhalten. Im Interesse unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter unterstützt und berät Compliance den Vorstand dabei, einheitliche Standards für alle Konzernunternehmen zu schaffen. Unter Berücksichtigung der sich stetig verändernden regulatorischen Anforderungen und Marktbedingungen steuert Compliance die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer internen Verhaltensstandards und kontrolliert die Durchsetzung aller relevanten Anforderungen.

Auf Basis einer konzernweiten Risikoanalyse identifiziert und bewertet Compliance regelmäßig die für die Geschäftstätigkeit von MLP relevanten Compliance-Risiken. Gemeinsam mit den zuständigen Fachbereichen entwickelt Compliance risikomindernde Maßnahmen und überwacht deren Wirksamkeit in unserem Tagesgeschäft kontinuierlich.

Ein wichtiger Baustein unserer Präventionsmaßnahmen sind regelmäßige Schulungen, in denen alle Mitarbeiter des MLP Konzerns mit den wesentlichen Vorschriften vertraut gemacht werden, um sie vor Regelverstößen zu bewahren und bei der Anwendung unserer Compliance Leitlinien zu unterstützen. Hierzu gehören insbesondere webbasierte Trainings zu Wertpapiercompliance, Daten- und Verbraucherschutz sowie der Vermeidung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und strafbaren Handlungen. Compliance steht allen Mitarbeitern zudem als Ansprechpartner für Verdachtsmeldungen im Hinblick auf kriminelle Handlungen oder Verstöße gegen unsere Compliance-Regelungen zur Verfügung. Festgestellte Regelverstöße werden unverzüglich untersucht, umfassend aufgeklärt und genutzt, um identifizierte Schwachstellen zu beheben. Vorstand und Aufsichtsrat werden regelmäßig über alle relevanten Sachverhalte und die durch Compliance ergriffenen Maßnahmen informiert.

Das Compliance Regelwerk im MLP Konzern legt zudem die Maßnahmen zur Insiderprävention fest und beschreibt die internen Leitlinien für die Ausführung von Mitarbeitergeschäften. Die Compliance-Leitlinien dienen dabei auch der Sicherstellung des verantwortungsbewussten Umgangs mit vertraulichen Informationen bei MLP und definieren Standards für die Beratung und Betreuung unserer Kunden sowie die Annahme und Gewähr von Einladungen und Geschenken. Um einer Beeinträchtigung von Kundeninteressen vorzubeugen, haben wir Grundsätze zur Vermeidung und Überwachung von Interessenkonflikten sowie zur Annahme und Gewähr von Zuwendungen erlassen, die wir regelmäßig überprüfen und an veränderte Bedürfnisse anpassen.

Unternehmensführungspraktiken

Unter Einbeziehung einer Vielzahl der Mitarbeiter und Berater hat MLP seine Kernwerte definiert. Dabei wurden „Leistung“ und „Vertrauen“ als Werte identifiziert, auf denen das Unternehmensleitbild aufbaut. Dieses finden Sie auf unserer Homepage unter www.mlp-ag.de. In einem weiteren Schritt sind daraus die folgenden Führungsgrundsätze für MLP entstanden.

Definierte
Unternehmenswerte

MLP Führungskräfte:

- verpflichten sich den Interessen der MLP Kunden,
- leben die Kernwerte „Leistung“ und „Vertrauen“,
- setzen vereinbarte Ziele und Entscheidungen konsequent um,
- gestalten die Zukunft proaktiv,
- arbeiten offen und teamorientiert zusammen,
- sorgen für eine systematische Führungskräfte- und Mitarbeiterentwicklung.

Der Vorstand hat – entsprechend der Empfehlung des Corporate Governance Kodex in Ziffer 4.1.5. – seine Bemühungen um Vielfalt bei der Besetzung von Führungspositionen weiter verstärkt. Auch im Geschäftsjahr 2017 wird er die festgelegten Maßnahmen weiter auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen und ggf. notwendige Veränderungen vornehmen bzw. weitere Maßnahmen treffen, um unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation eine angemessene Berücksichtigung von Frauen in den Führungsebenen zu erreichen.

Eine Erläuterung der Geschäfts- und der Risikostrategie sowie des Risikomanagements findet sich im Kapitel → „Risiko- und Offenlegungsbericht“ des Geschäftsberichts.

Am 1. Mai 2015 ist das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in Kraft getreten. Das Gesetz sieht eine Verpflichtung zur Festlegung von Zielgrößen für Aufsichtsräte, Vorstände und den beiden obersten Führungsebenen vor, wobei eine Mindestzielgröße hierbei nicht vorgesehen ist. Sofern die Frauenquote unter 30 % liegt, dürfen die Zielgrößen den erreichten Anteil nicht mehr unterschreiten. Die festzulegende Frist bis zur Erreichung der ersten Ziele ist auf den 30. Juni 2017 festgelegt. Anschließend können die Fristen bis zu fünf Jahre betragen. Die festzulegenden Zielgrößen und Fristen sind konkret zu benennen. Ferner ist darzustellen, ob die festgelegten Zielgrößen erreicht worden sind, und wenn nicht, Angaben zu den Gründen zu machen.

Festlegungen zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen an Führungspositionen nach § 76 Abs. 4 und § 111 Abs. 5 des Aktiengesetzes

Insgesamt genießt die Frauenförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei MLP einen hohen Stellenwert. Daher hat MLP dieses Thema bereits in den vergangenen Jahren forciert und diverse Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen ergriffen. Das Konzept beinhaltet beispielsweise Maßnahmen wie familienfreundliche Meetingregelungen oder flexible Arbeitsplatzgestaltungen. Als Zeichen der öffentlichen Verpflichtung zu Diversity hat MLP im Jahr 2014 die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat MLP im Februar 2015 ein Eltern-Kind-Büro eröffnet, um Eltern bei Betreuungsengpässen die Möglichkeit zu bieten, ihre Kinder mit zur Arbeit zu nehmen.

Basierend auf den Erfahrungen im Rahmen der Umsetzung einzelner Maßnahmen, wird MLP an den bereits erreichten Zielgrößen der Führungsebenen festhalten und somit zum 30. Juni 2017 die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllen. Für die MLP AG sind dies 25 % auf der Anteilseignerseite des Aufsichtsrats. Aufgrund der geringen Größe des Vorstands sowie der ersten Führungsebene unterhalb des Vorstands erachten wir eine starre Quote als nicht zielführend. Eine zweite Führungsebene unterhalb des Vorstands gibt es nicht, da die MLP AG als Holding neben dem dreiköpfigen Vorstand und einer Führungskraft der ersten Ebene keine weiteren Führungskräfte beschäftigt. Aus diesem Grund bleiben wir bei der bisherigen Regelung. Bei der MLP Finanzdienstleistungen AG verhalten sich die Ziele für Aufsichtsrat und Vorstand analog zur MLP AG. Für die erste Führungsebene unterhalb des Vorstands wurden 11,11 % und für die zweite Führungsebene unterhalb des Vorstands 20,69 % festgesetzt. Im Geschäftsjahr 2016 lagen die Quoten bei 21,05 % bzw. 18,75 %. Die Veränderungen sind jeweils auf ein Aufrücken weiblicher Führungskräfte von der zweiten in die erste Führungsebene unterhalb des Vorstands sowie auf Neueinstellungen zurückzuführen. Darüber hinaus hat MLP für den Vorstand und den Aufsichtsrat interne Regelungen zur Zusammensetzung der Gremien festgehalten, die eine Frauenquote von jeweils 25 % bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung vorsehen. Das Ziel, den Frauenanteil in Führungspositionen zu erhöhen, wird MLP weiterhin konsequent verfolgen.

Informationen

Die Aktionäre sind gesetzlich an grundlegenden Entscheidungen der MLP AG wie Satzungsänderungen oder der Ausgabe neuer Aktien beteiligt. Um die Aktionäre bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen, bietet ihnen MLP an, Stimmrechte schriftlich durch von der Gesellschaft benannte weisungsgebundene Stimmrechtsvertreter oder per Briefwahl auszuüben. Über alle wesentlichen Inhalte der Hauptversammlung berichten wir auf unserer Website www.mlp-ag.de. Die Rede des Vorstandsvorsitzenden kann dort online abgerufen werden.

Zur umfassenden, gleichberechtigten und zeitnahen Information aller Zielgruppen über die Lage sowie wesentliche Veränderungen des Unternehmens setzen wir auch das Internet ein. Auf unserer Homepage www.mlp-ag.de bieten wir – in Deutsch und Englisch – Zugriff auf Geschäfts- und Quartalsberichte, Pressemitteilungen, Telefonkonferenzen und Präsentationen. Unser Finanzkalender informiert über die für den Kapitalmarkt relevanten Termine. Mindestens einmal im Jahr veranstalten wir Analysten- und Medienkonferenzen. Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlichen wir gemäß den gesetzlichen Anforderungen auf unserer Website. Dort informieren wir zudem umfassend über die Corporate Governance bei MLP. Unsere Entsprechenserklärung halten wir für mindestens fünf Jahre auf unserer Homepage zugänglich.

Information aller
Zielgruppen

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Konzernrechnungslegung erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS). Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, wurde von der Hauptversammlung zum Abschlussprüfer gewählt und hat den Konzernabschluss 2016 geprüft. Der Aufsichtsrat hat sich vergewissert, dass die bestehenden Beziehungen zwischen den Abschlussprüfern und MLP oder ihren Organen keine Zweifel an der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers begründen. Der Aufsichtsrat der MLP AG erörtert auch den Jahres- und den Konzernjahresabschluss.